Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 18. Februar 1919. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 31. Jahrgang. — Nr. 41.

Der Waffenstillstand

Gilt, wenn nicht gebrochen, bis zum Präliminar-Frieden.

Deutsch-polnische Abgrenzung.

(Geliefert von der „Associierten Presse“ und den „United Preß Associations“.)

Berlin, 18. Febr. Amtlich wird aus Weimar über die Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen bekannt gegeben:

„Die Regierung beauftragte Herrn Erzberger, den neuen Vertrag zu unterzeichnen, aber vorher dem Marschall Foch eine Erklärung zu überreichen, des Inhalts, daß die Deutsche Regierung sich der ernsten Folgen der Unterzeichnung oder Zurückweisung des Vertrages bewußt ist.

„Indem sie ihre Delegaten instruierr, zu unterzeichnen, tut sie das in der Ueberzeugung, daß die alliierten und verbündeten Regierungen den Frieden der Welt wiederherzustellen versuchen.

„Die Deutsche Regierung sieht sich veranlaßt, ihren Standpunkt über drei Angelegenheiten klar zu machen:

„1. Das Uebereinkommen ignoriert vollständig die Deutsche Regierung, welche ordnungsmäßig aus dem Willen des Volkes erstanden ist. Es ordnet in der Form kurzer Befehle Bestimmungen an, für die Räumung wichtiger Plätze, wie Birnbaum und Bentschen, zugunsten der eindringenden Polen. Obgleich wir bereit sind, jedes militärische Vorgehen in Posen und anderen Gegenden einzustellen, so müssen wir doch erwarten, daß die Polen die festgesetzte Demarkationslinie respektieren, sonst müßten wir ermächtigt werden, uns durch Gegengewalt zu verteidigen.

„2. Deutschland verspricht jene Waffenstillstandsbedingungen auszuführen, deren Erfüllung ihm bisher nicht gelungen ist, erlaubt sich jedoch anzunehmen, daß seine Verpflichtungen nicht in einer Weise ausgelegt werden, die mit Präsident Wilsons Prinzipien unvereinbar ist. Wir müssen erst abwarten und sehen, ob es uns möglich ist, die Befehle des alliierten Oberkommandos zu befolgen.

„3. Einwand wird dagegen erhoben, daß das Uebereinkommen nur drei Tage Notiz für seine Ankündigung gestattet.“

Marschall Foch erwiderte, daß die neuen Bedingungen von den Leitern der verbündeten Regierungen festgesetzt worden seien, und daß es ihm unmöglich sei, etwas an denselben zu ändern.

Paris, 18. Febr. Marschall Foch erschien persönlich im Rat der großen Mächte und verkündete die Unterzeichnung der neuen Waffenstillstandsbedingungen durch die Deutschen. Die Unterzeichnung fand am Sonntag abend um 6 Uhr in des Marschalls Privatwohnung in Trier statt. Eine etwas kritische Lage wurde dadurch gehoben.

Marschall Foch wird binnen kurzem nach Trier zurückkehren, um den Deutschen die Abrüstungs- und Demobilisierungs-Forderungen, welche jetzt von den militärischen, marinellen und ökonomischen Ratgebern ausgearbeitet werden und welche die Präliminar-Friedensbedingungen bilden werden, zu unterbreiten.

Unter den Marinebedingungen wird sich die Schleifung der Befestigungen auf Helgoland und die Oeffnung des Kieler Kanals für den internationalen Handelsverkehr befinden.

Wenn dann die vollständige Abrüstung erfolgt ist, wird die Blockade so weit nachlassen, um noch zu bestimmende ökonomische und Nahrungsmittel-Unterstützung zuzulassen.

Berlin, 18. Febr. (Ueber Kopenhagen und London.) Es wird gemeldet, daß Mathias Erzberger dem Marschall Foch zwei schriftliche Erklärungen überreichte. In der einen derselben wird um folgendes ersucht: Entlassung der deutschen Gefangenen, freier Verkehr, besonders in wirtschaftlicher Beziehung, mit den von den Alliierten und den Polen besetzten Gebieten, Freiheit des deutschen Küstenhandels und bessere Behandlung der deutschen Bevölkerung in Elsaß-Lothringen. Ferner wird gegen Eröffnung der Frage bezüglich der aus Frankreich und Belgien entfernten Maschinen protestiert, bis die Untersuchung über diesen Gegenstand geschlossen ist.

Eine andere von Herrn Erzberger in Trier überreichte Note betrifft die Verwendung der deutschen Handelsflotte für verschiedene Zwecke.

Trier, 18. Febr. Unter den neuen Bedingungen müssen die Deutschen alle militärischen Unternehmungen gegen die Polen einstellen; auch dürfen ihre Truppen die russische Grenze an einer gewissen Linie nicht überschreiten.

Weisungen im entsprechenden Sinne sind an die Polen gestern abend von Paris aus gesandt worden.

Die Demarkationslinie zwischen Deutschland und Polen verläuft wie folgt: Oestlich von Groß-Neudorf (südöstlich von Bromberg), südlich von Labischin, südlich von Schodziesen, nördlich von Erin (südwestlich von Bromberg), südlich von Sann, nördlich von Czarnikau, westlich von Birnbaum und Beutschen (westlich von Posen, Wallstein, Lissa und nördlich von Wiernszow und dann entlang der schlesisch-polnischen Grenze. Diese Linie überläßt den Polen einen großen Teil der Provinz Posen.

Die neue Grenzlinie überläßt indeß den Deutschen die, bei der jetzigen militärischen Lage wichtige Kontrolle über die Eisenbahn von Schneidemühl nach Ostpreußen. Das mag für Operationen gegen die Bolschewiki von Bedeutung sein. Andererseits verlieren die Deutschen die Kontrolle über einen reichen Ackerbaudistrikt.

Außer den obigen Bestimmungen enthält der neue Waffenstillstand, laut Erklärungen der Alliierten, keine radikalen Aenderungen gegenüber den alten.

Auf dreitägige Kündigung kann jede der beiden Parteien den Waffenstillstand brechen und die Feindseligkeiten wieder aufnehmen. Geschieht dies nicht, so bleibt das jetzige Schriftstück in Geltung, bis der Präliminarfrieden abgeschlossen wird.

(Laut Pariser Meldung jedoch steht die endgiltige Festlegung gewisser Einzelheiten augenblicklich noch aus.)

Abermals werden die Deutschen in dem neuen Waffenstillstand streng angewiesen, die Artillerie, die Aeroplane, das rollende Material und die Last-Autos, welche ausgeliefert werden sollen, in erstklassigen Zustand zu bringen. Es wurden keine weiteren Bestimmungen hinsichtlich Abrüstung der deutschen Armee getroffen, da **weniger als 200,000 Mann deutscher Truppen noch unter Waffen sind; das ist nur ein Viertel der Stärke, welche die deutsche Armee vor dem Kriege hatte. Die spätere Bestimmung der Armeestärke wird dem Völkerbund überlassen werden.**

Die Bedingungen sprechen nichts von dem Ruhrtal oder Essen und verlangen keine weiteren Rhein-Brückenköpfe.

Keine Nahrung, keine Schiffe!

Amsterdam, 18. Febr. Deutschland wird sich weigern, seine Handelsflotte den Alliierten zur Verfügung zu stellen, bis die Nahrungszufuhr auch für Deutschland sichergestellt ist. Ein Schriftstück, welches diese bestimmte Erklärung enthält, soll von Dr. Mathias Erzberger, dem zivilen Oberhaupt der deutschen Waffenstillstandskommission, dem Marschall Foch in Trier überreicht worden sein.

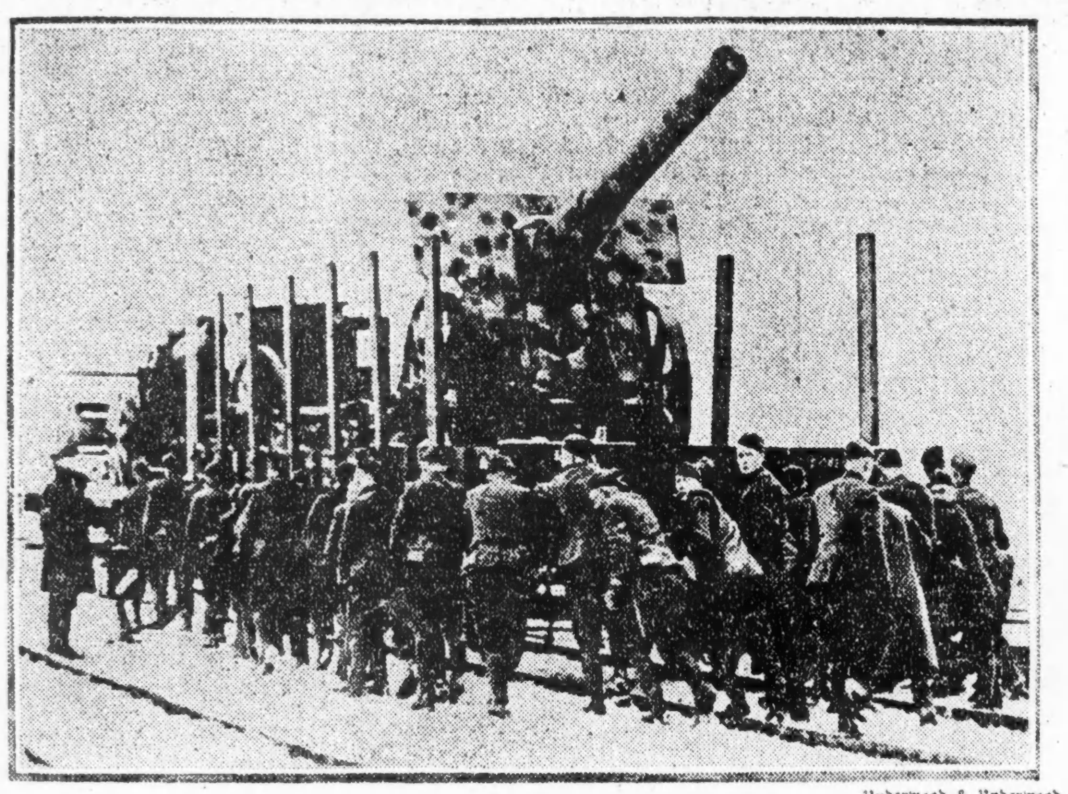
Es hat darnach den Anschein, daß die Deutschen den erneuten Waffenstillstand nicht bedingungslos unterzeichneten.

Bekanntlich protestiren auch alle deutschen Hansastädte scharf gegen die Auslieferung der Handelsschiffe.

Amerikaner nach Berlin, Alliierte nach Ostfront!

Basel, 18. Febr. Amerikanische Truppen werden nach Berlin gehen, um Nahrungsmittel zu beschützen, welche aus den Ver. Staaten, zur Verteilung in Deutschland, dorthin gesandt werden. So wird hierher berichtet.

Berlin, 18. Febr. (Ueber London, vom „Universal Service“ berichtet.) Die „Berliner Zeitung“ sagt: „Wenn die Bolschewiki ihr Vorrücken nicht einstellen, so werden Alliiertentruppen mit den Deutschen an der Ostfront zusammenwirken.“



Underwood & Underwood.

Die Amerikaner übernehmen ein deutsches Feldgeschütz.

— Der langjährige frühere Premier Wilfrid Laurier von Kanada ist gestern nachmittag in Ottawa am Schlaganfall gestorben. Er war Führer der liberalen Partei.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute abend klar, morgen zunehmende Bewölkung; kein einschneidender Wechsel in der Luftwärme, Mindesttemperatur heute abend etwa 28 Grad. Mäßig starker Nordostwind.

Illinois: Klar heute abend, morgen zunehmende Bewölkung. Keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Wisconsin: Im Allgemeinen klar heute abend und morgen, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Nieder Michigan und Indiana: Klar heute abend und morgen, keine wesentliche Aenderung in der Luftwärme.

Sonnenuntergang, heute: 5:27.
Sonnenaufgang, morgen: 6:40.
Mondaufgang: Heute abend 9:31.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	35	2 Uhr morgens	26
4 Uhr nachm.	36	3 Uhr morgens	25
5 Uhr nachm.	35	4 Uhr morgens	24
6 Uhr abends	34	5 Uhr morgens	25
7 Uhr abends	34	6 Uhr morgens	24
8 Uhr abends	31	7 Uhr morgens	25
9 Uhr abends	30	8 Uhr morgens	23
10 Uhr abends	29	9 Uhr morgens	26
11 Uhr abends	29	10 Uhr morgens	29
12 Uhr mitternacht	29	11 Uhr morgens	30
1 Uhr morgens	27	12 Uhr mittags	30

Drohen mit Generalstreik.

Berlin, 18. Febr. Der Soldatenrat, welcher den ganzen Ruhr-Industriebezirk vertritt, hat mit einem allgemeinen Streik gedroht, falls die Regierung nicht die Forderungen bewilligt, die von den verschiedenen Räten in einer in Essen abgehaltenen Versammlung gestellt wurden. Die Ursache zur Unzufriedenheit hatte in erster Linie der Befehl des Kommandierenden Generals des Siebenten Armeekorps, den Korps-Soldatenrat in Münster aufzulösen, gegeben, weil er eine der Regierung feindliche Stellung einnahm.

Es war die Wiedereinsetzung des „Münster-Rats“ und die Entlassung des Kommandierenden Generals v. Watten und seiner Stabsoffiziere verlangt worden, und ihre Prozessierung durch ein von den Bezirksräten eingesetztes Gericht. Außerdem wird jetzt die Zurückziehung aller Regierungstruppen aus dem Bezirk gefordert und von der Konferenz wurde ein Ausschuß ernannt und beauftragt, Verteidigungsmaßregeln im Bezirk zu treffen, sowie zwei Offiziere des Generals v. Watten, die ihn vertreten hatten, als Geiseln festzuhalten. Die „Räte“ im Ruhr-Bezirk stehen ganz unter der Kontrolle der Spartaker oder der radikalen Unabhängigen Sozialisten.

Nationalversammlung erörtete Unrast.

Weimar, 18. Febr. Gustav Noske, der deutsche Verteidigungsminister, sprach in der deutschen Nationalversammlung über die Unrast in verschiedenen Bezirken des Landes. Er erklärte, daß er wünsche, der Unzufriedenheit durch Unterhandlungen ein Ende zu machen. „Wenn ich aber gezwungen werde, zur Gewalt Zuflucht zu nehmen“, — fügte er hinzu — „so könnte ich keine Verantwortung für die Folgen übernehmen.“

Hr. Rieser von der deutschen Volkspartei erklärte, er sei zugunsten einer republikanischen Regierungsform, aber er werde stets der Monarchie dankbar sein, weil sie Deutschland einig und mächtig gemacht habe.

Sammelt Material für Friedenskonferenz.

Berlin, 18. Febr. Der frühere deutsche Botschafter in den Ver. Staaten, Graf Bernstorff, erklärte heute, daß er schwerlich ein Mitglied der deutschen Abordnung zur Friedenskonferenz sein würde. Er erwirte, in Berlin zu bleiben als Vorsitzer des Zweiges des Auswärtigen Amts, das Material sammeln muß, das der Friedenskonferenz von den deutschen Vertretern unterbreitet werden soll. Ferner dürfte er der Regierung als Ratgeber zur Seite stehen, während der Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen, der jedenfalls ein Mitglied der deutschen Abordnung sein wirrd.

Deutsche Kriegskosten 161 Milliarden Mark!

Weimar, 18. Febr. „Das deutsche Volk hat noch keine klare Vorstellung von der Finanzlage, in welcher der Krieg es gelassen hat und ist zu optimistisch“, erklärte Finanzminister Dr. Schiffer in der Nationalversammlung, indem er das Haus durch die Mitteilung in Erstaunen setzte, daß der Krieg 161 Milliarden Mark ($40,250,000,000) gekostet habe. Letzten Oktober waren die Staatsfinanzen fast erschöpft, und da ein Kredit von 15 Milliarden Mark verweigert wurde, mußte man sich mit Banknotenausgaben behelfen. „Unsere Ausgaben wuchsen mit unseren Bedürfnissen“, sagte der Minister, „und in dem Glauben, daß der Krieg kurz sein werde, wurden beträchtliche Summen verschleudert, mit denen sich Einzelne bereichert haben. Nach Kriegsschluß wurden durch ungerechtfertigte Streiks die Löhne wahnsinnig gesteigert, wodurch die Demobilisierungskosten erhöht wurden.“

Ein pathetischer Aufruf Hindenburgs.

Kolberg, 18. Febr. Feldmarschall von Hindenburg hat einen fast pathetischen Aufruf an die Truppen bei seiner Ankunft in seinem hiesigen Hauptquartier erlassen. Die Feindseligkeiten gegen die Polen waren auf Verfügung des Soldatenrats in Bromberg, der den Weisungen des Kriegsministers die Anerkennung versagt hatte, eingestellt worden, um einen neuen Stadtrat zu wählen. Inzwischen eroberten die Polen Grüntal und vernichteten eine ganze deutsche Kompagnie.

In seinem Aufruf sagt der greise Feldmarschall: „Ihr, meine kühnen Kameraden, und Veteranen von Tannenberg und den masurischen Seen, eilt mir zu Hilfe. Mein Ruf an Deutschlands Söhne darf nicht ungehört verhallen. Ohne Rücksicht auf den Stamm, ob Bayern, Sachsen, Schwaben oder Preußen, wir alle sind Deutsche. Vergeßt, was uns scheidet. Sammelt Euch in der Liebe zur Heimat und in Manneszucht und im Vertrauen zu Euren Führern!“

Man ist einander müde!

New York, 17. Febr. (Von Winifred Black, berichtet an den „Universal Service“.) Der Dampfer „Espagne“, mit dem ich soeben aus Europa zurückgekehrt bin, sah bei der Ankunft unglaublich schmutzig und herumgestoßen aus, — aber er zeigte endlich seine wahre Gestalt und keine trügerische Vermummung oder „Camouflage“. Drüben in der Pariser Friedenskonferenz sind sie jetzt dabei, einen trügerischen Anstrich auf die „Staatsschiffe“ der verschiedenen Nationen aufzutragen! Aber weder Amerika noch Europa sollte sich dadurch täuschen lassen.

Um die schlichte Wahrheit zu sagen: Frankreich ist des amerikanischen Soldaten ebenso müde, wie der amerikanische Soldat Frankreichs müde ist!

Unsere Jungens haben nicht soviel Geld in Frankreich ausgegeben, wie Frankreich dachte, trotzdem die Offiziere jeden Penny, den sie zusammenkratzen konnten, verausgabt haben, und die amerikanische Uniform eine Aufforderung an jeden französischen Geschäftmann und jede Kellnerin bildete, für alles das Doppelte, Drei- oder Vierfache zu berechnen. Ganz offensichtlich ist es jetzt, vom französischen Gesichtspunkt aus, hohe Zeit für Onkel Sam, sein Bündel zu schnüren! Wer die ritterlichen Franzosen für Märtyrer und Heilige gehalten hatte, der hatte sich gründlich verrechnet. Sie sind in erster und in letzter Linie „hinter dem realen Stoff her“, und sie nehmen ihn vor allem von den Amerikanern und lachen dieselben noch hinterrücks aus, wenn sie ein langes Gesicht über eine unverschämte Uebervorteilung machen. **Die Amerikaner haben ganz gehörig Heimweh; — sie sind es müde, sich ausrauben und obendrein insultieren zu lassen, und auch die französischen Weine wollen ihn nicht mehr munden . . .**

Böse Enthüllungen.

Washington, 18. Febr. Abgeordneter Siegel von New York, Urheber der Resolution für eine allgemeine Untersuchung der Zustände in der amerikanischen Armee, erschien vor dem Regelnausschuß des Senats und drang auf Beschlußfassung über seinen Antrag. Er erklärte, daß in mindestens einer New Yorker Division, welche ebenfalls in der Schlacht war, die Zustände ähnliche gewesen seien, wie in der 35. Division!

Ferner sagte er, das Kriegsrisiko-Versicherungsamt habe keine Vorkehrung getroffen, die monatlichen Zuweisungen für verkrüppelte Soldaten auszuzahlen, und das Amt sei vier Monate hinter seiner Arbeit zurück. Er habe verkrüppelte Soldaten in Uniform auf den Straßen New Yorks betteln sehen.

Der Ausschußvorsitzer Pou zog letztere Behauptung in Zweifel und meinte, das Publikum würde so etwas nicht zugelassen haben; aber Siegel blieb auf seiner Angabe bestehen.

Washington, 18. Febr. Wie angekündigt, hat Gouverneur Allen von Kansas dem Hausausschuß für die Geschäftsordnung jetzt seine Anschuldigungen gegen die Heeresleitung vorgelegt, und andere Zeugen haben sie bestätigt. Die 35. Division, Kansaser und Missourier, sagte er, war ungenügend ausgerüstet, unzulänglich unterstützt und litt in der Argonnenschlacht schwer unter dem Feuer unserer eigenen Artillerie. Dieses war für unsere Leute vernichtender als für den Feind. Gouv. Allen stand an der Spitze der Christlichen Jünglingsarbeit der Division. „Es fehlte an Flugzeugen, um die deutschen Flieger zu verscheuchen oder um das Feuer der Artillerie zu lenken. So schoß unsere Artillerie nicht weit genug und mähte unsere eigene Infanterie nieder. Der Artillerie fehlte es an Pferden. Es waren keine Fernsprecher, Feuerwerk zu Signalen vorhanden, und vergebens sandte die Vorhut Läufer auf Läufer an die Artillerie, damit diese ihr Feuer vorlege. Es fehlte an Tragbahren, Ambulanzen, Decken, und Verwundete blieben 48 Stunden lang ohne Behandlung. Die Infanterie wurde zum Sturm eingesetzt, um Maschinengeschütze und Artillerie zu erobern, was nutzlos Menschenleben kostete, statt zu dem Zweck Grabenmörser, Maschinengeschütze, Sturmwagen, Artillerie usw. zu verwenden. Am Tage vor der Schlacht wurden zwei der Führer der Division, — darunter Brigadegeneral Martin, jetzt Generaladjutant von Kansas und auf heute als Zeuge vorgeladen — abgesetzt. Ein französischer Offizier sagte mir, daß, wenn die Franzosen so gekämpft hätten, von ihnen nach dem ersten Jahre kein Heer mehr übrig geblieben wäre. Den Mangel an Flugzeugen vermag ich mir nicht zu erklären.

„Auf die Argonnenschlacht hatten wir uns seit Monaten vorbereitet, und als sie begann, fehlte uns die Maschinerie. Es schien ein Teil jener hochorganisierten Unwirksamkeit zu sein, welche für das ganze Heer da drüben charakteristisch war. Wo immer man etwas anrührte, fiel es zusammen, außer einem, dem Menschenmaterial.

„Beständig mußten wir französische Pferde zu $400 das Stück kaufen, und am nächsten Tage verloren wir sie, da sie die Arbeit nicht bewältigen konnten. Die Verluste in dieser sechs Tage und fünf Nächte dauernden Schlacht, der einzigen, an welcher die Division teilnahm, waren 7000 Mann, darunter 1733 Tote oder Vermißte.“ Der Zeuge legte den Brief eines Majors vor, dessen Name aber geheim gehalten wird. Der Offizier schreibt, daß in seinem Bataillon die Verluste vierzig Prozent waren. Der Zeuge bestritt auch die Richtigkeit der Angaben des Kriegssekretärs Baker und des Generalstabchefs March, daß die Verluste der Division nicht größer gewesen seien, als die anderer Divisionen; diese, sagte er, hätten an mehreren Schlachten teilgenommen. Bezüglich General Marchs Angabe, es seien auf der 22 Meilen langen Front 122 Flugzeuge gewesen, antwortete der Zeuge, daß viele wahrscheinlich nicht in der Luft waren, jedenfalls hätten die wenigen im Dienst nichts genutzt. Die Pferde der Artillerie seien vor den Geschützen zusammengebrochen und verendet, die Artillerie habe nach den ersten viereinhalb Stunden nicht mehr eingreifen können, verlas der Zeuge aus dem Brief eines Oberwachtmeisters, der auch schrieb, daß die Deutschen im Luftkriege obenauf seien. Von einem Regiment von 3000 Mann seien nach dem ersten Tage nur 1000 übrig geblieben, habe Hauptmann Truman geschrieben, den ganzen Tag habe die amerikanische Artillerie in die Division hineingefeuert, obwohl er sie durch fünf Boten gewarnt habe. Daß Munition wegen Mangels an Verkehrsmitteln nicht befördert werden konnte, verlas der Zeuge aus einem amtlichen Bericht des Generalinspektors Oberstleutnants Peck. Ein Offizier des 137. Regiments sagte, laut des Zeugen, daß das Regiment mit 2600 Mann und 89 Offizieren in die Schlacht gezogen und mit 1429 Mann und 18 Offizieren herausgekommen sei. Hauptmann Harry R. Hoffmann von Chicago von der wundärztlichen Abteilung, jetzt wieder im Privatleben, sagte dem Zeugen, wie dieser berichtet, daß es am ersten Tage der Schlacht unmöglich gewesen sei, ein Feldlazarett anzulegen, wegen der Verkehrsstauung, die auch eine Räumung schwierig machte, und daß es an Tragbahren, Ambulanzen und Decken gefehlt habe. Am 23. September habe Hauptmann Hoffmann einen Eilboten nach rückwärts geschickt mit der Botschaft: „Um Gotteswillen, schickt uns Tragbahren, Decken und Lebensmittel“. Der Bote brachte die Antwort, daß wegen Mangels an Transportmitteln nichts geliefert werden könne. Damals waren 800 Verwundete in der Verbandstelle, um die herum Bomben deutscher Flieger fielen. Der Major an der Spitze des Sanitätsdienstes habe einem durch eine Bombe getöteten Soldaten das Gewehr entrissen, andere angewiesen sich auch zu bewaffnen und die Deutschen abzuwehren. Es seien ausführliche Vorschriften zur Verwundetenbehandlung erlassen worden, aber es habe das Material dazu gefehlt. Obendrein hatten die Leute noch Sommerkleider getragen und stundenlang auf der nackten Erde liegen müssen. Unter den vorgeladenen Zeugen ist Oberstleutnant Clark. Vor dem Senatsausschuß für Heeresangelegenheiten hat Gouv. Allen seine Aussagen heute gemacht.

Washington, 18. Febr. Die Kongreßuntersuchung der unverhältnismäßig hohen Schlachtverluste der Kansaser und Missourier Truppen der 35. Division (im Argonnenkampf), welche Verluste von Gouv. Allen **von Kansas auf skandalöse Untüchtigkeit und Mangel an Artillerie zurückgeführt werden, wurden bis zur nächsten Tagung des Kongresses zurückgelegt.**

Vor-Friede rückt näher.

Jeder Tag Verzögerung bedeutet riesigen geschäftlichen Schaden.

Nur Franzosen eilt's nicht so.

(Geliefert von der „Associierten Presse“ und den „United Preß Associations“.)

Paris, 18. Febr. Die Sonderkommission des Obersten Rates, welche beauftragt ist, die Bedingungen des Waffenstillstandes, welche bis zur Unterzeichnung des Vor-Friedens gelten, im einzelnen festzustellen, hat ihre Aufgabe fast ganz vollendet. Vielleicht kann Marschall Foch schon am Donnerstag oder Freitag dieser Woche die Deutschen von den wesentlichen Bedingungen des Vor-Friedens verständigen.

Wie es heißt, bestimmt eine der Klauseln für den Vor-Frieden, daß Deutschland nur noch 250,000 Mann unter Waffen halten darf, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

(Erst war sogar von nur 25,000 Mann die Rede gewesen; das war aber ein zufällig bei der Depeschensendung unterlaufener Fehler!)

Der Vorschlag, auch die abschließenden Friedensbedingungen baldigst zu formulieren, gewinnt unter den Delegaten immer mehr Boden, — zumal weil der enorme Weltverlust an Einnahmen, durch das Stocken von Handel und Industrie jeden Tag noch größer anwächst und bald die größte Entschädigung übersteigen wird, welche man dem Feind auferlegen könnte!

Den Franzosen jedoch eilt es nicht besonders, und die französische Regierung warnt abermals vor „ungebührlicher Hast, welche die Alliierten um die Früchte des Sieges bringen könnte!“

Paris, 18. Febr. Nachdem das russische Problem, das jetzt dem Obersten Rat des Friedenskongresses vorliegt, erledigt ist, und noch einige Verhöre für Vertreter kleiner Nationen gewährt sind, werden dem Plan, mehrerer Alliiertenmächte zufolge sogleich die größeren Aufgaben eines Friedensvertrages zur Beratung genommen werden.

Die öffentliche Stimmung in Amerika, England, Australien und Kanada hat die Vertreter dieser Länder dahier eindringlich von der Notwendigkeit überzeugt, durchgreifende Schritte zur Heimsendung der Soldaten zu tun; dies kann jedoch nicht vor dem Abschluß des Friedensvertrages vollständig bewerkstelligt werden.

Auch die französische Regierung wird wohl der vorherrschenden Strömung schließlich nachgeben und sich damit zufrieden geben müssen, wenn solche Fragen, wie die der Zurückgabe großen Eigentums, das von den Deutschen weggenommen wurde, oder die Beilegung von Grenzfragen neuer Staaten, nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages weiter verhandelt werden. Auch die Entschädigungsansprüche, deren Prüfung lange Zeit in Anspruch nehmen dürfte, kommen wahrscheinlich später dran.

Borah lehnt ab!

Washington, 18. Febr. Bundessenator Borah hat die Einladung des Präsidenten Wilson an den Komites beider Kongreßhäuser für auswärtige Angelegenheiten, mit ihm im Weißen Hause zu dinieren und dabei den Völkerbund vertraulich zu erörtern, für seine Person abgelehnt.

Er stützte seine Ablehnung auf zwei Punkte. Erstens, sagte er, seien er und der Präsident von Grund aus entgegengesetzter Ansicht hinsichtlich irgend eines Völkerbundplanes. Zweitens würde er, Borah, sich nicht durch eine vertrauliche Erörterung binden lassen, von welcher er keinen Teil später in öffentlicher Erörterung verwenden könnte.

Präsident Wilsons Rückfahrt.

An Bord des George Washington, 17. Febr. (Verspätet.) Eine drahtlose Depesche vom Dampfer „George Washington“, auf dem der Präsident seine Rückkehr macht, meldete, daß sich das Schiff den Azoren nähere. Der Präsident ruht sich gründlich aus und macht sich nur Bewegung, heißt es des Weiteren. Das Wetter sei schön geworden, und viele Begleiter des Präsidenten, sowie die an Board befindlichen Truppen haben ihre Mäntel abgelegt und erfreuen sich auf den Decks des prächtigen Sonnenscheins, nachdem sie vor ihrer Abreise mehrere Tage in schmutzigen Lagern von Brest zugebracht hatten. An den letzten Tagen seiner Rückreise mag Präsident Wilson noch mancherlei Geschäfte erledigen und vielleicht auch einen Nachfolger für den bisherigen Generalanwalt Gregory ernennen.

Franzose warnt Landsleute.

Paris, 17. Febr. Der Deputierte Maurice Damour erhob im „Journal“ einen kräftigen Einwand gegen den Nationalismus vieler seiner Landsleute und bezeichnete ihn als lächerlich. Falls das unbehindert fortgesetzt werden sollte, so könnte der bei weitem beste Freund Frankreichs, Amerika, ihm leicht entfremdet werden. Es gibt, fuhr Damour in seinem Artikel fort, Franzosen, die unseren Freunden gegenüber betonen, daß, falls kein günstiger Waffenstillstand abgeschlossen werden sollte, und falls die deutschen Truppen mit fliegenden Fahnen zurückkehren würden, so daß den Deutschen ihre Niederlage nicht vor Augen geführt werden könnte, alles dies dem amerikanischen Idealismus zugeschrieben werden müsse. Sie erklären, es sei dies der gleiche Idealismus, der es verhindert, daß Lenine, Trotzky und die Bolschewiki im allgemeinen unterdrückt werden, und wodurch die bedeutenden Diplomaten am Quai d'Orsay in ihren Arbeiten sehr behindert, und die über Kriegsentschädigung, Schadenersatz und Gebiet in den Hintergrund gedrängt werden. Zum Schluß heißt es dann, es sei an der Zeit, solchem Geschwätz ein Ende zu machen, da dadurch Mißverständnisse zwischen Amerika und Frankreich hervorgerufen würden, zwei Länder, die gerade durch eine immer enger werdende Vereinigung gewinnen könnten.

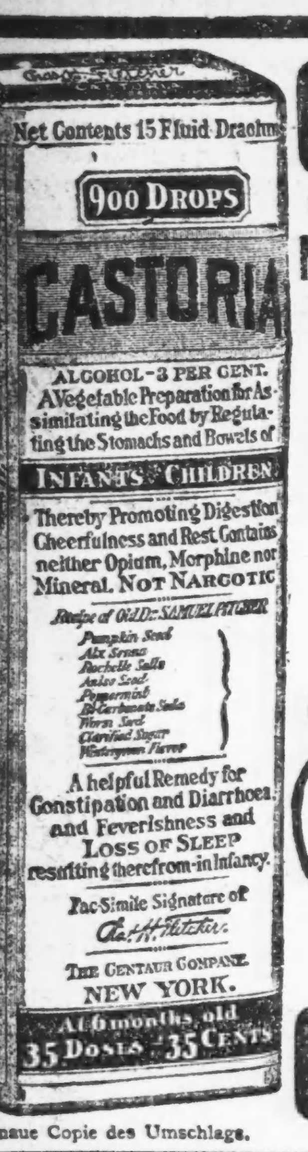
Frauen und Friede.

Stockholm, 18. Febr. Eine Resolution, die vom schwedischen Zweige des Internationalen Frauenausschusses zur Förderung beständigen Friedens abgefaßt und von Vertretern von 47,000 schwedischen Frauen unterzeichnet worden ist, und in der Präsident Wilsons Friedensprogramm gutgeheißen wird, wird ihm vom amerikanischen Gesandten Morris in Stockholm übermittelt werden. Die Resolution hat auch die Zustimmung von nahezu allen Frauenklubs Schwedens in mehr als hundert Versammlungen erhalten.

Großer Schiffsmangel.

Washington, 18. Febr. Der Vorsitzende der Schiffahrtsbehörde, Edward N. Hurley erklärte heute, daß Amerika einem bedeutenden Mangel an Schiffen entgegensehen müsse, und daß dadurch der amerikanische Handel schwer leiden würde. Die nächsten drei Monate würden besonders kritische sein, und amerikanische Produkte im Wert von $100,000,000, deren man auf ausländischen Märkten so notwendig bedarf, liegen auf den Decks der größeren Häfen; sie können jedoch, weil eben nicht genügend Schiffe zur Verfügung stehen, nicht weiter befördert werden. In New York ist die Lage so ernst geworden, daß die Eisenbahnverwaltung sich geweigert hat an mehreren Punkten Fracht wegen allzugroßer Anhäufung abzuliefern. Inzwischen haben die Schiffahrtsbehörde und die Kriegs-Handelsbehörde erfahren, daß britische Schiffe New York lieber mit halben Ladungen oder ganz im Ballast verlassen, als amerikanische Produkte nach ausländischen Märkten zu befördern.

UMI



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Hundertachtzigtausend Mark.

Roman von Hermann Heiberg.

(24. Fortsetzung.)

Wenige Sekunden später saßen sie einander gegenüber und waren in einem lebhaften Plaudern. Ein Konzert, das sie Beide besucht hatten, bildete zunächst den Gesprächsgegenstand.

„Es ist unbegreiflich," äußerte Alexander, „daß man gewisse, Jedermann aufs Aeußerste belästigende Unsitten nicht abschafft! Alle Welt seufzt unter den zu langen Konzerten, und niemand tut dem Zuviel Einhalt. Selbst Richard Wagner, der in allen Dingen ein Meister war und so große naturgemäße Reformen einführte, fehlte und sündigte in diesem einen Punkt aufs schwerste. Wenn wir ehrlich sein wollen, besitzen wir nur während einer Stunde volle Empfänglichkeit für das, was uns vorgetragen wird. Die Menschen, welche uns mehr zumuten, vergessen, daß dann entweder nur noch ein mechanisches Hören eintritt oder eine vollständige Qual daraus wird."

Clothilde stimmte Alexander lebhaft bei. „Sie sprechen etwas aus, was sicherlich die Meisten empfinden, und das ist ausschlaggebend," erwiderte sie. „Es wäre eine dankenswerte Tat, wenn Jemand einmal die Initiative ergriffe und öffentlich den Appell an die Vernunft ergehen ließe. Ich möchte dann auch zugleich noch etwas Anderes vorschlagen. Unsere Abendgeselligkeit bedarf dringend einer Reform. Durch die üble Sitte des Späterscheinens nimmt sie oft einen geradezu unerträglichen Charakter an. Die Menschen stehen umher, und selbst die Geistvollsten ergreift die Abspannung. Wenn wir zu einer bürgerlichen Zeit zu Mittag speisen, haben wir abends natürlich Hunger. Auch bestimmt die Gewohnheit das Wohlbefinden. Zu langes Warten nimmt gar den Appetit. Manchem ist auch ein allzu spätes Souper nicht zuträglich. Da meine ich nun, daß es allgemeiner Gebrauch werden sollte, den gedruckten oder geschriebenen Einladungen beizufügen: „Präzise neun Uhr wird zu Tische gegangen". Kein Mensch von Erziehung wird dann später kommen und niemand" — hier lächelte Clothilde — „wird auch zu früh erscheinen. Wir müssen doch die Dinge dieser Welt nehmen, wie sie sind, nicht, wie wir sie möchten! Und so dürfen wir uns der Tatsache nicht verschließen, daß alle Menschen mit einem gesunden Magen den Augenblick des Zutischgehens ersehnen, und daß sie sich ohne Ausnahme als viel zugänglichere und liebenswürdigere Geschöpfe präsentieren, wenn sie den Braten gekostet und ein Glas Wein getrunken haben. Sollte ich jemals in die Lage kommen, ein eigenes Hauswesen zu besitzen, dann führe ich sicher diese Neuerung ein. Ich überrede schon jetzt meine Eltern, den Anfang zu machen."

„Sie sprechen von einem künftigen eigenen Hauswesen, als könne darüber überhaupt ein Zweifel aufkommen," fiel Alexander, der nun auch seinerseits lebhaft beigepflichtet hatte, lächelnd ein. „Das klingt aus Ihrem Munde seltsam."

„Aus meinem Munde? Weshalb?" gab Clothilde mit einem Anflug von Koketterie zurück.

Da sie ihm in solcher Weise antwortete, fand der Student nicht gleich gleich eine Erwiderung. Endlich sagte er: „Wenn ein junges Mädchen Ihresgleichen daran den geringsten Zweifel knüpft, was sollen dann . . ."

„Jawohl! Jawohl! Und so weiter! Nun sind wir schon wieder bei dem verbotenen Thema, Herr von Arnim," fiel Clothilde rasch und sichtlich nicht eben angemutet von Alexanders Rede ein. „Wollen wir nicht abmachen, daß alle Komplimente zwischen uns ausgeschlossen sein sollen? Wirklich, ich würde Sie viel lieber haben, wenn Sie nicht nach der Art von hundert Vulgären dem Gespräche stets einen solchen Charakter aufdrückten!"

Clothilde äußerte das wiederum so freimütig, aus ihren Worten schien Alexander so viel Natürlichkeit hervorzublicken, sie bezeugten einen so geringen Geschmack an den auf die Eitelkeit der Frauen berechneten Gesprächen, daß ihr Wert in des jungen Mannes Augen um so höher stieg. Er gab seinen Gedanken auch Ausdruck, aber er nahm zugleich die Gelegenheit wahr, an ihre Aeußerungen anzuknüpfen. „Sie sagten, daß Sie mich im Fall einer Besserung — ich bin wirklich ernsthaft darauf bedacht, mich zu bessern, Fräulein Brissö, viel lieber haben würden. Das schließt nun nach allen Gesetzen eines logischen Komparativs in sich, daß Sie mich ein wenig gern haben müssen. Erlauben Sie, daß ich einmal das Wort kompariere. Es heißt: gern — lieber — am liebsten — —. Wie fange ich es an, daß ich in den Komparativ gelange? Wenn ich keine Komplimente sage? Aber, mein Fräulein, ist es nicht natürlich, daß der Mund von dem spricht, was das Innere bewegt? Sie glauben, ich erginge mich in Redensarten. In der Tat meine ich, was ich spreche, und das Wenige ist doch auch nur ein schwacher Abglanz dessen, wozu mich mein Herz drängt. Gewiß, ich spreche jetzt so ernsthaft, als ob ich dem Schöpfer gegenüberstände."

Dem Mädchen war unter der unerwarteten Rede des Studenten die Röte in die Wangen getreten. Einen Augenblick erlag sie auch den beredten und in einem so herzlichen und freimütigen Tone gesprochenen Worten. Aber da sie fürchtete, daß das Gespräch eine ihr unliebsame Wendung annehmen könne, ging sie rasch in einen leichten Ton über und sagte ziemlich abweisend, wenngleich höflich: „Ich sehe jetzt, daß ich Ihnen Unrecht tat, Herr von Arnim. Sie können wirklich nicht anders, als Artigkeiten sagen. Es ist Ihre Natur, und gegen seine Natur kämpft der stärkste Geist vergebens. Ich verspreche Ihnen zufolge dessen, daß ich Ihren Fehler fortan nicht mehr rügen werde."

„O nein, nein!" rief Alexander freudig, und in sein Antlitz trat ein Ausdruck, der nur zu sehr verriet, was in ihm auf- und abwogte. „Gehen Sie nicht in so kaltherziger Weise — so gesellschaftlich gewandt — über ein ehrliches Bekenntnis fort! Und ich bitte," fuhr er leiser und langsam betonend fort, als sie ihn fragend anschaute und ihm durch ihre Mienen nicht entgegenkam, „seien Sie mir nicht nur ein wenig gut! Sie nehmen an, ich empfinde nichts Ernsthaftes für Sie, und doch denke ich von früh bis spät an nichts Anderes. Ein unruhiges Gefühl läßt mich kaum zur Arbeit kommen! Immer tauchen Sie vor mir auf, Ihr Angesicht, Ihr gütiges Wesen, Ihr hoher geistiger Wert! Und da ich nun einmal gesprochen, Ihnen mein Inneres aufgeschlossen habe, Fräulein Brissö, geben Sie mir auch ein bischen Hoffnung, nicht wahr?"

Alexander sprach immer rascher, hastiger, und das Mädchen, das ihn zu unterbrechen nicht Gelegenheit fand, wandte in ihrer Erregung das Haupt zur Seite. „Sie denken fortan daran, daß ich mich nach dem Komparativ . . . ach nein . . . nach dem Superlativ sehne: gern — lieber — am liebsten. Wie wunderbar schön klingt das letzte Wort! Und nicht wahr? Sie zürnen nicht, daß ich so offen spreche, daß ich Ihnen so gut bin, daß ich es nicht mehr mit mir allein herumtragen konnte, daß . . ."

In diesem Augenblick ward die Tür geöffnet und der Diener machte eine Meldung: „Herr Assessor Dr. Brandt bittet um die Ehre."

Alexander flog empor, und Clothilde strich, rasch ihre Fassung wieder gewinnend, über die heiße Stirn. Der Student fand sie so schön, daß er es für unmöglich hielt, sich jetzt von ihr zu trennen, daß er sie auf unbestimmte Zeit nicht wiedersehen sollte. Er warf einen fragenden, flehenden Blick auf sie, er forschte nach einer Antwort, sein Herz schlug und seine Glieder bebten in der Nachwirkung des Geschehenen.

Nun aber trat der Gemeldete herein, und es entspann sich zwischen Clothilde und Jenem ein Gespräch, in das sich Alexander aus gesellschaftlicher Wohlerzogenheit zunächst nicht einmischte. Aber Clothilde ermunterte ihn auch in der Folge nicht, daran teilzunehmen. Sie tat fast, als ob er Luft sei. So erhob er sich denn von dem wieder eingenommenen Sessel und nahm Abschied.

Als er die Straße betrat, schritt er einher wie ein Betäubter. Nichts, nichts war in ihrem Antlitz erschienen, ja, sie hatte mit einem kalten, abweisenden Ausdruck und ohne ihn zum Wiederkommen aufzufordern, sein Adieu erwidert.

* * *

Klara Steidel hatte endlich eine Wohnung gefunden, wenn auch nicht in der ursprünglich gewünschten Weise, da ein Ladenlokal entweder in einer ihr geeignet erscheinenden Gegend nicht zu haben oder zu teuer gewesen war.

So hatte sie sich denn mit der raschen Entschiedenheit, welche ihr eigen, entschlossen, das Ladengeschäft, welches ohnedies nicht recht Bedeutung hatte gewinnen wollen, aufzugeben und ein Quartier zu beziehen, das lediglich für ihre sonstigen Zwecke sich eignete.

Ein solches war von ihr in der Neuenburgerstraße gefunden worden, und der Tag rückte heran, an dem der Umzug stattfinden sollte.

Den Plan, Mariechen zu Frau Palzok zu geben, hatte sie nach der letzten Unterredung mit ihrer Schwester fallen lassen, auch war ihr von Anna, mit der sie nochmals gesprochen, nicht sehr zugeredet worden. Bei dieser Gelegenheit war auch sonst Allerlei zur Sprache gekommen, und Anna hatte ihre Wünsche vorgebracht, sich ganz bei Klara einzumieten. Sie schilderte ihr in ausführlicher Rede die Vorgänge im Hause, sprach sich, wenn auch schonend, doch offenherzig über ihre Mutter aus und bewirkte, daß Klara mit Mariechen zu reden und die Sache zu überlegen versprach.

„Und was wird aus Herrn von Arnim? Zieht er nicht mit?" fragte die Kranke. „Wie hast Du Dir denn Alles gedacht?"

Gerade während dieses Gesprächs betrat Alexander, von seinem Besuche bei Brissös kommend, die Wohnung.

Er hatte nicht eigentlich die Absicht, Klara sein Herz auszuschütten, aber es zog ihn doch mit seiner bedrückten Seele zu ihr.

„Ah! eben sprachen wir von Ihnen, Herr von Arnim!" sagte Klara gutgelaunt. „Mariechen will Sie durchaus ausquartieren. Was sagen Sie dazu?"

„Ausquartieren? Weshalb?"

„In acht Tagen verlassen wir die Wohnung. Ich habe eine andere in der Neuenburgerstraße gefunden! Ich weiß ja nicht einmal, ob Sie überhaupt Lust und Neigung haben, bei uns zu bleiben?"

„Ich muß zuerst einmal protestieren!" klang Mariechens Stimme hinter der Gardine hervor. „Klara ist eine nichtswürdige, verleumderische Person. Kein Wort habe ich gesagt . . . im Gegenteil!"

Klara machte Alexander lächelnd Zeichen, und Alexander verstand.

„So, so, das freut mich!" hub er an. „Aber es ist doch wohl besser, daß ich nicht mitziehe, Fräulein Mariechen! Bei einer nichtswürdigen, verleumderischen Person will ich nicht wohnen, und dann kommt noch etwas Anderes hinzu: Wenn ich ferner in Lieschens Nähe sein soll, bricht mir das Herz vor Liebesqual. Es ist schon besser, ich suche mir ein anderweites Quartier."

Die Kranke erwiderte mit demselben Ernst: „Gewiß, gewiß, Sie haben Recht, Herr von Arnim, Grund genug. Aber eines fällt jedenfalls fort! Haben Sie nicht gehört, daß Lieschen inzwischen so gut wie verlobt ist? Uebersetzen Sie mal: Lieschen ist verlobt!"

„Mir fehlt die Kraft, der Atem! Wissen Sie, was Sie mir Furchtbares durch diese Nachricht antun, Fräulein Mariechen?" rief Alexander, schob den Vorhang zurück und stellte sich, die Hand auf das Herz pressend, mit Schmerz entstellter Miene vor der Kranken auf.

Aber gerade das Wort „Verlobung" erinnerte den Studenten nun wieder an ernste Dinge, an seine eigenen Hoffnungen und Zweifel. Nach einem schicklichen Uebergang nahm er von Mariechen Abschied und folgte Klara, die ins Nebenzimmer gegangen war.

„Ich möchte noch gern mit Ihnen sprechen, Fräulein Klara . . ."

„Ja, liebster Herr von Arnim, dann müssen Sie mit in die Küche kommen. Ich muß Klöße einsetzen."

„Gut! Gehen wir in die Küche!"

Klara schickte das Mädchen zum Decken fort, griff nach einer Schüssel, in welcher sich der Teig befand, rührte noch einmal mit dem Löffel um und formte einen Kloß.

„Na, lieber Herr von Arnim," hub sie an, während er sich an die Wand lehnte, „was ist denn? Trotz Ihrer guten Laune kommt's mir vor, als ob Sie etwas bedrücke. Haben Sie" . . . „hier ließ Klara ein Mehlstück in den dampfenden Suppentopf gleiten . . . Visiten gemacht? . . . Sie sagten gestern davon. Wo waren Sie?"

„Ah, wie die Suppe gut duftet! Der Mund wird einem ordentlich wässerig."

„Ja, essen Sie bei uns. Satt werden Sie! Nachher giebt's Sauerbraten! Hier!" Klara drückte die Teigschüssel mit der Linken an sich und öffnete mit der anderen eine Kasserole, aus dem der liebliche Geruch eines kleinen Schmorbratens verführerisch hervorströmte.

„Danke, danke, liebes Fräulein Klara. Ach . . . ach, ich weiß nicht, was werden soll . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Beginnt mit Sparen

AMERICAN FAMILY SOAP WRAPPERS

jetzt!

Achtet auf große spezielle Prämien-Offerten.

Versucht, Euer Hustenheilmittel selbst zu machen.

Ihr könnt ungefähr $2 sparen und habt dabei ein besseres Mittel, als die fertig gekauften. Leicht herzustellen.

Wenn Ihr die heilenden Eigenschaften aller bekannten „fertigen" Hustenmittel kombiniert würdet Ihr kaum in ihnen die ganze Heilkraft haben, die in diesem einfachen „zu Hause hergestellten" Husten-Syrup liegt, dessen Herstellung nur einige Minuten nimmt.

Kauft in irgend einer Apotheke 2½ Unzen Pinex, gießt es in eine Pintflasche und füllt die Flasche mit Syrup, wozu Ihr nach Belieben Syrup von einfachem granuliertem Zucker, geklärten Molasses, Honig oder Mais gebrauchen könnt. Das Ergebnis ist ein volles Pint Hustensyrup, der tatsächlich besser ist, als Ihr ihn fertiggemacht für das dreifache Geld kaufen könnt. Er schmeckt angenehm und verdirbt nie.

Dieses Pinex- und Syrup-Präparat wendet sich direkt gegen die Ursache des Hustens und bringt fast augenblickliche Erleichterung. Es löst den Schleim, beseitigt den unangenehmen Kitzel in der Kehle und heilt die wunden, entzündeten Schleimhäute, mit denen die Kehle, Brust und Bronchialröhren bekleidet sind, so sanft und leicht, daß es wirklich erstaunlich ist.

Nach eintägigem Gebrauch beseitigt es meist den gewöhnlichen Husten, und für Bronchitis, Bräune, Keuchhusten und bronchiales Asthma giebt es nichts Besseres.

Pinex ist eine höchst wertvolle konzentrierte Zusammensetzung aus echtem norwegischem Fichtenextrakt und ist seit Generationen gebraucht worden, um schwere Husten zu vertreiben.

Um Enttäuschung zu vermeiden, achtet darauf, daß Ihr von Eurem Apotheke „2½ Unzen Pinex" verlangt, mit ausführlicher Anweisung, und laßt Euch nichts Anderes aufdrängen. Eine Garantie vollständiger Zufriedenstellung oder Geld sofort zurückerstattet wird mit diesem Präparat gegeben. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind. Anz.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Mehrere Verkäufe von Geschäftsgebäuden und Zinshäusern berichtet.

Oskar F. Kosche hat sein Wohnhaus und Grundstück, 75 bei 193 Fuß, auf der Westseite der Sheridan Road, 322 Fuß nördlich von der Buena Ave., mit $10,000 belastet, zu $25,000 an den Architekten Henry J. Schlacks verkauft, der das Haus abreißen wird, um Platz für den Anbau an das Zinshaus Buena Terrace zu gewinnen.

Das Geschäftsgebäude an der Nordwestecke des Broadway und der Wellington Ave., Grund 50 bei 166 Fuß, mit $21,000 belastet, ist zu $31,000 von Viola Vinderloots Erben an Edith Mackenzie verkauft worden.

Das mit $18,000 belastete Zinshaus auf der Nordseite der Aldine Ave., 550 Fuß westlich von der Sheridan Road, Grund 58 bei 106 Fuß, ist zu $33,000 von A. Hinterleitner an Richard A. Griesen verkauft worden; das neun Wohnungen enthaltende, feuergeheizte, Nordostecke der Osgood Str. und Maud Avenue, Grund 25 bei 100 Fuß, mit $5000 belastet, zu $14,000 von Frances C. Ryan an den Fuhrherrn George M. Pierce und das an der Südostecke der Sheridan Road und Keeney Avenue, Evanston, zwölf Wohnungen, Grund 100 bei 125 Fuß, mit $51,500 belastet, zu $70,000 von George S. Kingley an Isidor Obstfeld; dieser gab das dreistöckige Laden- und Wohngebäude 1456 Milwaukee Ave., Grund 25 bei 117 Fuß, mit $16,500 belastet, zu $26,000 in Kauf.

Das Laden- und Wohngebäude an der Nordostecke der 22. Str. und Millard Ave., Grund 49 bei 125 Fuß, mit $22,000 belastet, ist zu $27,000 von Albert Cermak und Anderen an Rudolph A. Cepek verkauft worden.

Auf ihre Liegenschaften an der Südostecke der Franklin und Marengo Ave., Harlem, und an der Südost- und der Südwestecke der 73. Straße und University Ave. hat die Mallot Wholesale Grocery Co. $100,000 zu sechs Prozent Zinsen auf fünf Jahre von John Baum, Treuhänder, geliehen, und Ernst C. Arling $50,000 auf fünf Jahre zu sechs Prozent Zinsen von J. Soffel, Treuhänder, auf seine Gärtnerei in Desplaines.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Was ein neuer Krieg bedeuten würde.

Englands Vorherrschaft zur See und die darin liegenden Gefahren.

Von **George Bernard Shaw.**

Copyright, 1919, by Star Company.

V.

London, 1. Februar. Alle Diplomaten, wie sehr sie auch mit Herrn Wilson übereinstimmen, rüsten für den nächsten Krieg, lediglich, um ihn zu vermeiden, und dabei wissen sie ganz genau, daß diese Rüstungen den Mächten eines Tages auf die Nerven fallen und die Katastrophe vorzeitig herbeiführen werden.

Beispielsweise müssen sich die Ver. Staaten in die Lage versetzen, den Vereinigten Flotten von Britannien und Japan gegenüberzutreten. Japan muß sich in die Lage versetzen, die Vereinigten Flotten der Ver. Staaten und Britanniens gegen sich zu haben, und da die Flotten in der Zukunft nicht nur auf dem Meer schwimmen, sondern auch unter Wasser tauchen und in der Luft fliegen werden, so werden die Binnenmächte in den Wettkampf eintreten und versuchen, sich gegen eine Blockade zu sichern, wie sie Deutschland gerade zur Kapitulation gezwungen hat.

Es ist eine eitle Hoffnung, daß ein moralischer Protest diesem Manövrieren für den Untergriff im nächsten Kriege Einhalt tun könnte. Wenn bei jeder der beteiligten Mächte eine Arbeiterpartei am Ruder wäre, die von pazifischem Enthusiasmus überschäumt und die auf ihr Banner geschrieben hätte: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch," so müßten ihre Diplomaten und Soldaten sich doch — solange kein Völkerbund existiert — auf das Schlimmste genau so sorgfältig vorbereiten, als ob die Junker noch die Welt beherrschten.

Der Bund der Völker.

Wenn ich selbst Staatssekretär des Auswärtigen oder Kriegssekretär in einer Arbeiter- oder irgend einer anderen englischen Regierung wäre, so würde ich, ohne auch nur einen Augenblick zu zaudern, die Arbeit Lord Haldanes und Sir Douglas Haigs fortsetzen, und wenn die Leute mir vom Völkerbund reden würden, so würde ich sagen, daß eine Armee und Flotte in der Hand so viel wert sind, wie zehn Völkerbunde auf dem Dach, und daß ich, solange der Völkerbund nicht existiert, nach Maßgabe der vorhandenen Rüstungen verfahren würde.

Hier handelt es sich um eine unumstößliche Tatsache, von der man nicht absehen darf, weil die Erde voll von liebenswürdigen Leuten ist, die glauben, moralischer Dampf sei, im Gegensatz zu physischem Dampf, nicht auf Maschinen und Organisation angewiesen.

Selbstverständlich ist das nicht der Fall. Die Ursache, daß die Gier nach Geld und Macht edlere Gefühle verdrängt, wie es eben der Fall ist, liegt darin, daß die Leute, die mehr Geld und mehr Macht haben wollen, bewaffnete Truppen organisiert haben, um die, die das Himmelreich auf Erden errichten wollen, zu vergewaltigen, und daß sie auch die öffentlichen Schulen und die Presse organisiert haben, um die Massen zu überreden, daß die Jagd nach mehr Geld und mehr Macht tugendhaft, heroisch und patriotisch ist.

Bei diesem Beginnen haben sie den ungeheuren Vorteil, daß sie eines Sinnes sind, wissen, was sie wollen, und entschlossen sind, es um jeden Preis zu bekommen. Wenn sie es dann haben, werden sie mit einem Male wieder die reizendsten Leute, die man sich denken kann.

Sie sind eines Sinnes nicht nur bezüglich des Ziels, sondern auch bezüglich der anzuwendenden Mittel. Das Mittel, das sie gegen ihre Gegner anwenden, ist nämlich die überall klar verständliche Alternative: „Die Börse oder das Leben."

Hundert Religionen, aber nur eine Sauce.

Mittlerweile sind die Idealisten weder bezüglich ihrer Ziele, noch bezüglich der anzuwendenden Mittel eines Sinnes. Sie bilden eine zusammengewürfelte Gesellschaft mit hundert Religionen und nur einer Sauce, sie tragen den Individualismus so weit, daß jede Gruppe dem Feinde gegenüber in der Minorität ist, während sie vier zu eins in der Majorität sein würden, wenn sie sich einigen würden.

Die, die eines Sinnes sind, regieren, weil sie eine gemeinsame Religion und eine gemeinsame Lebensanschauung haben.

Der Völkerbund wird ein Versuch sein, die zwingenden moralischen und physischen Kräfte des Idealismus zu organisieren, man darf ihn sich nicht als eine Tolstoi-Verherrlichung vorstellen, sondern als eine kraftvolle Organisation zur Bekämpfung von Uebeltätern, etwa wie eine städtische Polizei.

Es wird kein Ersatz für das Prinzip der Selbsterhaltung sein, denn die Wahrheit ist, daß gerade dies Prinzip der Selbsterhaltung alle denkenden Staatsmänner, Jingoes sowohl wie Internationalisten, dahin bringt, seine Notwendigkeit anzuerkennen.

Der nächste Krieg kein Glücksspiel.

Der nächste Krieg, wenn er noch stattfinden darf, wird kein Glücksspiel mit lebendigen Soldaten sein, das dadurch gewonnen wird, daß man sie in tote verwandelt, sondern ein systematischer, wissenschaftlicher Versuch, die Städte zu zerstören und die Zivilbevölkerung zu töten.

Nicht nur die Soldaten, sondern wir Alle werden gezwungenermaßen elend in Löchern in der Erde hausen müssen und Angst haben, zum Himmel emporzusehen, weil unsere weißen Gesichter uns den feindlichen Aeroplanen verraten könnten. Unsere Häuser werden in Schutt und Trümmern liegen.

Der Rekord in London ist, daß eine Bombe von 600 Pfund sechs Häuser zerstörte und zwanzig unbewohnbar machte, und diese Bombe war nur von mittlerer Größe. Was der Rekord in den unglücklichen Rheinstädten ist, auf die sich die britische Armee rühmt, während des letzten Kriegsjahres 100 Bomben für jede von den Deutschen auf London abgeworfene Bombe geschleudert zu haben, ist nicht bekannt.

Unter solchen Umständen sind die Städte nicht mehr bewohnbar, Industrie nicht mehr möglich und das Leben selbst nicht mehr zu ertragen. Die Idee, daß Krieg für den Körper und für den Geist wohltätig sei, wird absurd gemacht. Man könnte genau so gut behaupten, daß Orkane und Erdbeben ein Segen sind, oder daß je besser Jemand schwimmt, desto eher er ertrinken werde.

Und doch bedeuten die fürchterlichen Schrecken der Explosivstoffe, die aus den Wolken oder aus den Tiefen der See geschleudert werden, nur wenig im Vergleich mit den Schrecken der Blockade.

Riesige Kosten für die ganze Welt.

Je mehr sich der Pulverdampf verzieht, desto klarer wird es, daß die englische Flotte den Krieg um einen enormen Preis gewonnen hat, den die ganze Welt, Kriegführende und Neutrale, zahlen mußten.

Nicht Waffengewalt, sondern Hunger und Ruin ihrer Bürgerschaft, hat Englands Feinde auf die Knie gezwungen, Hunger und Ruin war auch das Los nicht nur neutraler Länder, sondern Englands eigner Alliierten, die nur dadurch dem Schicksal Rußlands und Deutschlands entgingen, daß sie von England aus verproviantiert wurden.

Rußland war das erste Opfer noch während seines Bündnisses mit England. Erst kam die Revolution, mit der die Zufuhr von England aufhörte. Diese Einstellung der Zufuhr zwang Rußland, mit den Zentralmächten Frieden zu schließen, um eine Hungersnot abzuwenden, aber die Oeffnung seiner Westgrenze für den deutschen Handel konnte dem Lande keine Rettung mehr bringen, weil Deutschland durch die Blockade bereits dazu getrieben worden war, Belgien bis auf den letzten Pfannendeckel auszuplündern, seine Tauchboote aus den vitalsten Bestandteilen der eigenen Flotte zu bauen und sich selbst sogar ohne Tanks zur Bekämpfung der alliierten Maschinengewehre behelfen mußte.

Vom Ural bis zur Nordsee herrschte überall Hungersnot, und von Warschau nach Osten waren ganze Länder, von denen man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit behaupten konnte, daß kein Kind unter sieben Jahren mehr am Leben war.

Selbst in Amerika und nicht weniger in Holland und den skandinavischen Ländern erlebten große Bevölkerungsklassen, die früher über ein kleines, aber ausreichendes Einkommen verfügt hatten, wie ihr Einkommen seine halbe Kaufkraft verlor.

Gefahr der Kontrolle durch einen einzigen Staat.

Nach solch fürchterlicher Probe von der Macht der englischen Flotte, mußte ihr Besitz und die Kontrolle über sie durch einen einzigen Staat allen anderen so gefährlich erscheinen, daß Niemand, der die Lage erfaßt hatte, die Ueberraschung der Unschuldigen teilen konnte, als der Jubel über den Waffenstillstand plötzlich dadurch gestört wurde, daß die Vereinigten Staaten in ihrem Flottenprogramm, wie es Admiral Badger und Herr Daniels bekannt gaben, behaupteten, sie müßten eine ebenso starke Flotte haben.

So sind wird wieder genau da angekommen, wo England stand, als es klar wurde, daß Deutschland eine rivalisierende Flotte bauen wolle, und sofort mit den Rüstungen für den großen Krieg begann.

Gerade wie während des Wettrennens im Ausbau der Seemacht, das in der Schlacht bei Jütland den Höhepunkt erreichte, die Leutnants der deutschen und britischen Flotte auf den „Tag" harrten, an dem alle Vorbereitungen die Kriegsprobe zu bestehen haben würden, so harren schon jetzt die Leutnants der amerikanischen Flotte, wie sich das gehört, auf den Tag, an dem die britischen und amerikanischen Flotten um das Recht zu blockieren kämpfen werden, ohne das keine Nation sich je wieder sicher fühlen kann.

Es ist künftig die Pflicht aller Patrioten, ihrem Lande diese Macht zu sichern, solange die gegenwärtige Anarchie unter Völkern keine Sicherheit gegen Ruin und Unterjochung gewährt, außer der Macht sich selbst zu schützen.

Je freimütiger wir die Sachlage betrachten, desto unerträglicher wird sie, und desto wichtiger erscheint die Forderung Präsident Wilsons nach Freiheit der Meere.

Wenig Aussicht auf Freiheit der Meere.

Die geringe Aussicht auf diese Freiheit bietet heute nicht mehr zu ernsten Schwierigkeiten zwischen Amerika und England Veranlassung; denn Amerika zwang England gleich im Anfang des Krieges für Kontrebande, die von amerikanischen Schiffen genommen war, zu bezahlen, auch wird Niemand behaupten, daß England als große seefahrende Nation mit freihändlerischer Tradition seine Macht dazu mißbraucht, aus unentbehrlichen Wasserstraßen im Frieden Privatstraßen zu machen.

Die wahre Schwierigkeit liegt darin, daß England im Kriege die halbe Welt ruinieren kann, und um sich zu retten, ruiniert, und tatsächlich auf keine andere Art eine Entscheidung erzielen kann, denn es liegt auf der Hand, daß, wären alle Häfen offen und alle Meere frei gewesen, die Heere bis zum jüngsten Tage hätten weiter kämpfen können, ohne kapitulieren zu müssen.

Auf diese Tatsache gründet sich im wesentlichen Englands Anspruch auf Beherrschung der Meere: denn hätte es den Krieg ohne diese Herrschaft gewinnen können, so ließe sich der Anspruch auf nichts gründen, als auf offenbare Arroganz.

Macht über Leben und Tod.

Die Ausübung der Macht hat aber auch bewiesen, daß die Beherrschung der See die Macht über Leben und Tod Europas ist und eine Hegemonie bildet, gegen die sich die Welt so sicher auflehnen wird, wie es sich gegen die bloße Androhung einer alldeutschen Hegemonie auflehnt.

England muß bis zum letzten Mann und zum letzten Penny, den es aufbringen kann, kämpfen, die Meere auch fernerhin zu beherrschen, und die Vereinigten Staaten und alle nichtbritischen Mächte werden in gleichem Maße zu dem unerschütterlichen Entschluß gedrängt werden, daß nicht ein einzelner Staat die Meere beherrschen soll.

Es gibt keine andere Lösung als der Völkerbund. Solange das Problem besteht, kann es nicht dadurch gelöst werden, daß die amerikanische Flotte die englische Flotte versenkt, denn dadurch würde die Herrschaft zur See einfach auf die Amerikaner übergehen, und eine Beherrschung der Meere durch die Amerikaner wäre genau so anstößig wie die Beherrschung durch die Engländer.

Das Problem könnte dadurch aus der Welt geschafft werden, daß beide Flotten, bei dem Versuch, sich gegenseitig zu versenken, gleichzeitig untergingen, ein derartiges Resultat kann aber nicht Ziel der amerikanischen oder englischen auswärtigen Politik sein.

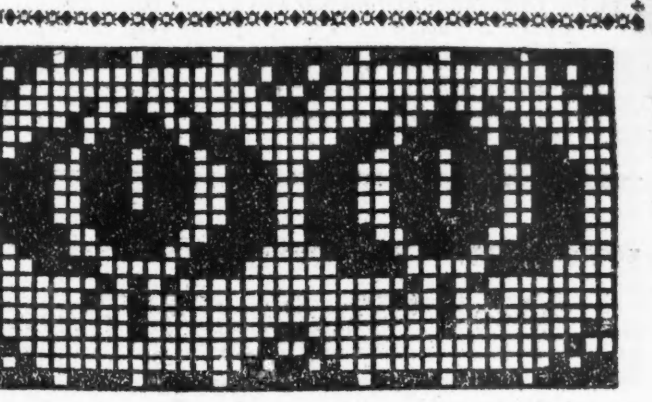
Der Völkerbund die wahre Lösung.

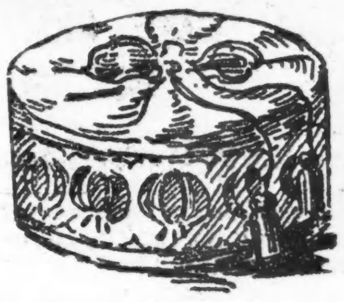
Die richtige Lösung wäre, daß die britische Flotte den vereinigten Flotten sämtlicher anderen Mächte unterlegen sein müßte, aber nicht einer einzelnen oder einer Vereinigung mehrerer Flotten, die leicht zwecks Herbeiführung einer Hegemonie gebildet werden könnte — und dieser Zustand kann durch den Völkerbund herbeigeführt werden.

Die Hauptfrage, die zu erörtern ist, ist demnach, ob ein Völkerbund, der nicht nur auf dem Papier steht, praktisch möglich ist. Daß er innerhalb gewisser Grenzen praktisch möglich ist, und daß diese Grenzen ihn nicht außer stand setzen würden, einem neuen Armageddon in Europa oder Nordamerika einen wirksamen Riegel vorzuschieben, hoffe ich überzeugend nachweisen zu können.

Aber zunächst muß ich mich mit der Friedenskonferenz als Kern des Bundes befassen, sowie mit den verschiedenen Interessen, denen sich Herr Wilson bei Vertretung seiner berühmten vierzehn Punkte gegenübersieht.

Handarbeits-Muster.





Zur Anfertigung dieser Spitze, die zu einem Kragenbehälter verarbeitet werden kann, nehme man ecrufarbiges Häkelgarn Nr. 50. Man befestigt es über hellfarbigem Band und gibt ihm durch einen 3½ Zoll breiten Pappstreifen Halt, lang genug, um den Behälter herzustellen, der nun noch gefüttert wird. Das breite Band zieht man dann oben mit einer quastenbesetzten Schnur zusammen.

Die Kuh.

Ein Aufsatz des elfjährigen Willibald:

Die Kuh zerfällt in einen lebendigen und in einen toden Zustand und ist in allen beiden sehr nützlich, wie man schon aus dem Zunahmen Rind ersehen kann, der zu den Pferden, Schafen, dem Hund und vielen anderen wichtigen Haustieren gehört. Wenn die Kuh lebendig ist, so dient sie zum Weißmachen des bitteren Kaffees, zum Ziehen und Beackern des Feldes und noch zu viel anderen Gegenständen, z. B. die Butter und die Käse. Die Kuh sieht eigentlich sehr komisch aus, wenn man sie ansieht, indem sie vorn zwei große Hörner zum Stoßen, hinten einen langen Schwanz wegen der Fliegen und am Bauche vier Füße hängen hat, was weder beim Menschen, noch anderen Vögeln der Fall ist, z. B. der Kolibri. Zwischen den Füßen hat sie ein Euter, das aus Haut und Milch besteht, die man ebenfalls braten kann und dann im Gasthause schrecklich teuer ist, so daß es eigentlich in den nächsten Teil, nämlich vom geschlachteten Nutzen, gehört. Auch hat die Kuh vier Magen, was aber manche nicht glauben wollen, sondern viele Kinder darüber lachen, doch aber wahr und doch leicht auszurechnen ist, indem auf jedes Bein ein Magen kommt, was doch gar nicht zu viel ist. Die Kuh ist eigentlich gar nicht so häßlich, wie sie aussieht, nur muß man sie ordentlich füttern und nicht immer bloß Stroh und solches Zeug geben, damit ihr nicht die Knochen so häßlich herausstehen, wie dieselben es so oft tun, sie dann selber doch nichts dafür kann, sondern nur der Mensch, der sie nur melken, aber derselben kein Futter geben will. Der tote Zustand des Nutzens besteht in Schuhen, Stiefeln, Wasserstiefeln, Kochfleisch, Büchertaschen, Braten und Suppe, die daraus gemacht werden kann, aber auch Kämme aus den Hörnern, die aber heutzutage aus Gummi verfertigt werden und noch viel besser und billiger sind. Und so kann man aus der ganzen Kuh was machen, bloß aus dem Schwanze nicht, und weiß man daher auch nicht, wozu er eigentlich da ist, indem doch ebenso gut die Magd die Fliegen fortjagen kann. Nur beim Ochsen kann man Ochsenschwanzsuppe daraus kochen, wie man schon an dem Namen erkennen kann und sehr gut schmeckt. Wenn die Kuh etwas meint, so brüllt sie, z. B. man soll ihr Futter bringen oder der Fleischer hat ihr das Kalb weggenommen, aber das ist bloß ein Instinkt und überhaupt Dummheit; denn was einmal bezahlt ist, dann ist es vorbei. Die Kuh besteht aber auch aus Schaden, nämlich die Hörner, mit denen sie stößt, wenn sie verboßt ist, oder auch mit den Füßen Menschen zertrampelt. Auch gibt es noch Kühe, die eigentlich keine Kühe sind, sondern nur Unglück und Sorgen, z. B. wenn einen die schwarze Kuh stößt, welche in manchen Gegenden und vielen Büchern ein wahres Sprichwort sind. Willibald J., 11 Jahr.

Er war kahlköpfig

Bekam in überraschender Weise einen neuen Haarwuchs.

Rezept umsonst versandt.

Ein Veteran der Geschäftswelt hat jetzt, im Alter von 66, einen stolzen Haarwuchs, obwohl er früher kahlköpfig war.

Er probierte alle Arten Waschmittel, Tonics u. s. w. ohne Nutzen. Als sein Haar völlig ausgefallen war, konnte er es nicht zu neuem Wachstum bringen, bis er einen Cherokee-Indianer traf, der ihm eine kräftige Salbe und das Rezept dazu gab.

Darauf wuchs sein Haar reichlich und sein Haarwuchs ist und bleibt vollkommen. Andere — Männer und Kinder — haben die Salbe (Kotalko genannt) gebraucht und berichtigten wundervolles Wachstum des Haares.

Jeder Leser, der das Rezept zur Herstellung dieser Haarsalbe wünscht, kann es umsonst erhalten, wenn er an John H. Brittain schreibt: B D—581, Station F, New York, N. Y. Anzeige.

— Unschuld vom Lande.—Hausherr (zum neuen Mädchen): „Auguste, geben Sie mir meinen Frack." — „Ist det der Rock, wo vorne nischt is?"

— Boshaft. — Junge Frau: „Es ist schrecklich, wie verliebt mein Mann ist; mittags rührt er fast gar nichts an vom Essen." — Freundin: „Ach, das ist nur am Anfang so; später wirft er's dir schon noch nach."

— Unter Freundinnen. — „Du bist doch nicht böse, liebste Olga, daß ich dir erst heute zu deiner Verlobung gratuliere?" — „O, durchaus nicht— hast du dich denn jetzt etwas beruhigt?"

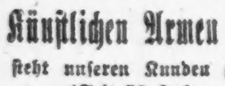
* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Der Dienst von Fachleuten

zum Anpassen von

Telephon Monroe 2697

Apparaten für Mißgestaltungen, Stützbändern und



Bruchbändern,

Gummi-Strümpfen und Supporters, Künstlichen Armen und Beinen

steht unseren Kunden zur Verfügung.
(Seit 58 Jahren etablirt.)

Fabrik-Preise

HOTTINGER 801-803 Milwaukee Avenue,
Ecke Chicago Ave.,
Offen bis 6:30 Abds. Sonntags von 9—12 Uhr Vorm.

Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Aus deutschen Kreisen.

In letzter Stunde abgesagt. — Energische Protestkungebung. — Künstlerische Veranstaltung. — Klubhaus als Sammelpunkt. — Todesfälle.

Milwaukee, Wis. — Die auf letzten Sonntag im Pabsttheater angekündigte Benefizvorstellung für die deutschen Schauspieler, bei welcher Kadelburg-Blumenthals Lustspiel „Hans Huckebein" gegeben werden sollte und für welche der Vorverkauf der Sitze so erfolgreich war, daß für morgen, Mittwoch, eine Wiederholung geplant wurde, ist infolge einer am Samstag Nachmittag im Pfister Hotel abgehaltenen Protestversammlung noch in letzter Stunde abgesagt worden. Die beteiligten Schauspieler gingen auf Franz Kirchners dahingehenden Vorschlag ein, um auf diese Weise die Gönner und Besucher des deutschen Theaters vor öffentlichen Beleidigungen und Verunglimpfungen zu schützen, mit denen auf jener Protestversammlung gedroht wurde, falls die Vorstellung stattfinden würde. Dieselbe gilt als „verschoben, bis der Friede endgültig unterzeichnet ist", und die Eintrittskarten behalten ihre Giltigkeit, doch wird auf Wunsch der Betrag für dieselben zurückerstattet.

Madison, Wis.—Ein öffentliches Verhör über eine Vorlage, welche den fremdsprachigen Unterricht in den öffentlichen Volksschulen, den Privatschulen und Hochschulen verbieten will, vereinigte an 500 Personen vor dem Erziehungsausschuß des Hauses. Ernst von Briesen aus Milwaukee sprach als Vertreter der Wisconsin-Missouri Synodalkonferenz gegen die Vorlage ebenso wie S. A. Titus von Fond du Lac, der aus kommerziellen Gründen den Kindern das Recht gesichert sehen wollte, fremde Sprachen zu erlernen.

Schleisingerville, Wis. — John Happel, ein weit über die Grenzen seiner engeren Nachbarschaft hin wohlbekannter Farmer, der vor 77 Jahren aus Deutschland herüberkam, ist im hohen Alter von 94 Jahren gestorben.

Plymouth, Wis. — Joseph Gaffron, ein Bruder von Otto Gaffron, dem Redakteur der „Plymouth Review", der im Jahre 1848 mit seinen Eltern als kleines Kind von Deutschland kam, ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Cincinnati, O. — Am 23. Februar wird in der Hanselmann Loge zum ersten Male in dieser Saison eine künstlerische Veranstaltung in deutscher Sprache stattfinden. Ulrich Haupt wird Robert Hamerlings Heldendichtung „Ahasver in Rom" vortragen.

Rochester, N. Y. — John Samuel Gubelmann, ein Berner von Geburt, der im Jahre 1848 nach den Vereinigten Staaten kam und 1884 an das deutsche Departement des Rochester Theologischen Seminars berufen wurde, eine Stelle, die er 32 Jahre lang bekleidete, ist im Alter von 83 Jahren gestorben.

New York, N. Y. — Mit Dr. Albert Kern hat das Deutschtum nicht nur der Stadt, sondern des Landes einen seiner besten Vertreter verloren. Selbst von hohen Idealen erfüllt und für alles Hohe begeistert, galt er als ein hervorragender Erzieher der Jugend. In wissenschaftlichen, beruflichen, volksbelehrenden und geselligen Vereinigungen hat er sich ein bleibendes Andenken gesichert.

Brooklyn, N. Y. Der Turnverein von Brooklyn plant nicht nur eine Kampagne zur Erlangung von tausend Mitgliedern, die ein Werbeausschuß in Szene gesetzt hat, um namentlich Gesellschaften, welche durch die nahende Prohibition obdachlos werden würden, sein Heim zu öffnen, sondern er will sein Klubhaus zu einem Sammelpunkt für das deutsche Element der Kirchenstadt machen, in einer Zeit, die seine Zusammengehörigkeit mehr als je bedroht.

Dent, Minn. Im Kreise ihrer großen Familie, zu welcher zehn Kinder, fünfundvierzig Enkel und sechs Urenkel gehören, feierten August und Wilhelmine Quiram, die im Jahre 1889 aus Deutschland herüberkamen, ihre goldene Hochzeit.

Austin, Texas. Auch im Staate Texas soll der Unterricht in der deutschen Sprache in allen Schulen, womöglich auch in Pfarrschulen, untersagt werden, oder, wie es in einer Vorlage heißt, in „allen fremden Sprachen, mit Ausnahme von spanisch, französisch, lateinisch und griechisch."

Fürsorge für Mannschaften.

Vorkehrungen genügen, um alle ausgemusterten Soldaten zu versorgen.

Ausgemusterte Soldaten und Seeleute, die mittellos sind, brauchen, wie Col. Chauncey B. Baker gestern erklärte, nicht länger zu hungern oder obdachlos zu sein. Alle unbemittelten Soldaten und Seeleute, die in den nächsten zehn Tagen Chicago berühren, werden in Quartieren, die bereits vorhanden sind, untergebracht und verpflegt werden. Col. Baker bezweifelt die Gerüchte, daß ausgemusterte Mannschaften tatsächlich betteln, und erklärt, daß die Bettelei jedenfalls gewerbsmäßigen Bettlern zuzuschreiben sei, die sich Uniformen verschafft haben. Col. Baker erklärte ferner, daß alle, die an die zuständigen Behörden verwiesen worden seien, der Polizei überantwortet werden würden, wenn sie beim Betteln abgefaßt würden.

Zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete sich die Vorstellung, die gestern abend im Medinah Tempel zum Besten des 122. Feldartillerieregiments veranstaltet wurde. Das Regiment war früher das erste Kavallerieregiment. Die Einnahmen werden auf $6000 veranschlagt. Die Vorstellung wurde veranstaltet, um die Mittel für einen angemessenen Empfang des Regiments bei seiner Rückkehr nach den Vereinigten Staaten aufzubringen. Es wird versucht, $10,000 aufzubringen, die für den Empfang und zur Unterstützung bedürftiger Regimentsmitglieder verwandt werden sollen.

Zionistenkonvent geschlossen.

Brachte $50,000 für Wiederherstellung des jüdischen Staates auf.

Mehr als $50,000 wurden gestern in der Schlußsitzung des Konvents der Zionistenvereine des mittleren Westens für den Fonds für die Wiederherstellung Palästinas als jüdischer Staat gezeichnet. Die Zionisten des Landes beabsichtigen, für den Zweck $3,000,000 zu sammeln, wovon $500,000 im mittleren Westen aufgebracht werden sollen. Chicagos Quote ist mit $165,000 angesetzt. Die Zionistenvereine des mittleren Westens schlossen sich dem allgemeinen Zionistenverband an.

Der Konvent wurde gestern abend mit einem Bankett im Hotel LaSalle abgeschlossen, bei dem Max Pam, Richter Hugo Pam, Richter Julian W. Mack, Leon Zolotkoff, Norman Hapgood, Rabbi Abba H. Silver von Cleveland, Max Shulman und Dr. Benzion Mossinson sprachen. Dr. Mossinson erklärte, daß Leben und Lebenlassen der Wahrspruch der Zionistenbewegung sei, die nur verlange, daß der neuen jüdischen Republik in Palästina das Recht gegeben werde, sich zu entwickeln. Er charakterisierte die Gegner des Zionismus als Feiglinge, die die Juden fürchteten und beneideten und ihnen nicht trauten. Richter Hugo Pam charakterisierte die jüdischen Ideale als Bestrebungen, soziale Gerechtigkeit, wie die Schrift sie befürworte, durchzuführen.

Laufjunge verunglückt.

Im Gebäude der „Daily News" stürzte gestern der 16jährige Martin Soda, Nr. 1618 Roscoe Str., durch eine Glastür und starb wenige Stunden später im St. Lukas Hospital. Man nimmt an, daß Soda, der als Laufjunge in Diensten jener Zeitung stand, durch ein Oberlicht der Tür steigen wollte, dabei aber ausglitt und stürzte.

— Schlecht angebracht. — Kunde (nach dem Rasieren, zornschnaubend): „Du hast mich ja schrecklich zugerichtet; aber das kommt daher, weil ihr Bengels immer andere Gedanken im Kopf habt...; „halt 's Maul, verteidige dich nicht..." — Lehrling: „Ich will mich ja auch gar nicht verteidigen; ich wollte nur fragen, ob Sie vielleicht ein Abonnement nehmen wollen?

Aenderung der Polizeistunde.

Sie wird vom Stadtrat für anständige Vereinsfestlichkeiten verlangt.

Höhe der Wolkenschaber.

Baugewerkschaftsrat verlangt Beseitigung der einschränkenden Bestimmungen der Bauordnung. — Ausschachtungsarbeiten begonnen.

Die gestrige Sitzung des Stadtrats war nur sehr kurz, da der Mayor und die Stadtväter sich bald nach der Eröffnung auf heute nachmittag vertagten, um sich die Parade des alten achten Regiments anzusehen. Ald. J. H. Smith reichte einen Antrag ein, die Kabaretordinanz, welche Schließung aller Vergnügungslokale und Vergnügungen um ein Uhr morgens anordnet, abzuändern und die alte Bestimmung wiedereinzuführen, welche die Polizeistunde für anständige Vereinsfestlichkeiten auf drei Uhr morgens festsetzt. Der Antrag wurde an den Lizensausschuß verwiesen. Er wird von den Verbündeten Vereinen für örtliche Selbstregierung befürwortet.

Vom Baugewerkschaftsrat ging ein Appell an den Stadtrat ein, die Bestimmung der Bauordnung, welche die Höhe der Gebäude auf 200 Fuß beschränkt, abzuändern und höhere Gebäude zu gestatten. Die Eingabe besagt, daß eine Anzahl Gebäude in Angriff genommen werden würden, wenn eine größere Höhe gestattet würde, und daß dadurch viele Personen Beschäftigung finden könnten.

Der neue Unionbahnhof.

Gestern wurde mit den Ausschachtungsarbeiten an dem neuen Unionbahnhof, der $65,000,000 kosten wird, begonnen. E. A. Howard, Vizepräsident der Burlington Bahn, und andere, die an den Arbeiten interessiert sind, waren zugegen, aber eine besondere Feier war mit dem Beginn der Arbeiten nicht verknüpft. Von den ersten zehn Mann, die eingestellt wurden, waren fünf ausgemusterte Soldaten. Der Unternehmer Griffiths erklärte, daß ausgemusterte Soldaten und Seeleute bevorzugt werden würden. Das Fundament wird bis Mitte April gelegt sein. Das Hauptgebäude dürfte in zwei Jahren vollendet sein.

Kandidaten und Zivildienstgesetz.

Die Zivildienstreformvereinigung veröffentlichte gestern eine Erklärung über die Haltung der verschiedenen Kandidaten für das Mayorsamt zu Zivildienstfragen. Bezüglich Charles E. Merriams erklärt die Vereinigung, daß er stets ein Freund des Zivildienstsystems gewesen sei und nach ihrer Ansicht von den republikanischen Mayorskandidaten den besten Rekord in dieser Hinsicht habe, allerdings habe er noch keine Gelegenheit gehabt, seine Versicherungen zu betätigen. Harry Olson habe eine weitgehende Erfahrung in der Durchführung des Zivildienstgesetzes im Verein mit anderen Personen, und die Vereinigung glaube, er werde das Zivildienstgesetz ehrlich durchführen. Gegen Mayor Thompson werden mehrere angebliche Verletzungen des Zivildienstgesetzes vorgebracht. Es wird ferner erklärt, daß während seiner Amtszeit zu viel Gebrauch gemacht worden sei von dem Recht, Personen zeitweilig anzustellen. Robert M. Sweitzer ist nach der Erklärung der Reformvereinigung ernstlich bemüht gewesen, das Zivildienstgesetz durchzuführen, während Thomas Careys Haltung in der Frage der Vereinigung unbekannt sei.

Zwei freigesprochen.

Die zwei anderen Angeklagten zu Geldbuße von je $2000 verurteilt.

Der Prozeß gegen Beamte und Geschäftsagenten der Alteisen- und Maschinenfuhrleute vor Richter Kavanagh hat mit der Freisprechung der Angeklagten Cornelius Shea und Frank Pope geendet, während deren Mitangeklagte Roy Tagney und Michael Artery mit einer Geldstrafe von je $2000 davonkamen. Die Anwälte der Verurteilten haben jedoch Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses gestellt.

Shea, Pope, Artery und Tagney waren der Erpressung an auf der Westseite wohnenden Alteisenhändlern angeklagt, denen sie angeblich mit einem Streik ihrer Fuhrleute drohten, falls die Alteisenhändler ihnen nicht eine gewisse Summe zahlten.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Sind Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder 801—803 Milwaukee Ave. Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

SAVE

den Zwischenhändler-Profit an Eurer Bestellung für Gräberschmückungstag. Kauft von uns zu Wholesale-Preisen. — Wir sind Barre, Vermont, Fabrikanten und Steinbruchbesitzer. Wir schicken nach jedem Platz in den V. St. und richten Arbeiten ganz fertig ver auf Eurem Familiengrab. Schreibt oder sprecht in unserer Office vor wegen unseres Katalogs mit 100 neuen Entwürfen von Denksteinen, Denkmälern und Mausoleen, einschl. Denkmäler für Soldaten u. Seeleute, mit beigefügter Preisliste. Bestellt jetzt.

The National Memorial Art Co.
Entwerfer und Fabrikanten von klassischen Denkmälern und Gewölben.

Chicago Office u. Studio: 29 South La Salle Str.
Mr. T. Eichhorn, Rep.

Indossiert Careys Platform.

Früherer Gasinspektor Wilcox erklärt, sie liefere Lösung des Gasproblems.

W. D. Wilcox, während Carter Harrisons Amtszeit Gasinspektor der Stadt, traf gestern hier ein und indossierte Thomas Careys Kandidatur für die demokratische Mayorsnomination. Wilcox, der jetzt Betriebsleiter der East Idaho Gas Co. in Idaho Falls ist, erklärte, daß Careys Programm, wenn es durchgeführt würde, Chicago eine Lösung des Gasproblems sichere, und daß Careys Erwählung die Durchführung des Programms garantiere. Wilcox wird in den nächsten Tagen für den unabhängigen Bewerber um die demokratische Mayorsnomination sprechen.

Kampagneversammlungen.

Kampagne-Versammlungen für Mayorskandidaten sind auf heute abend wie folgt einberufen:

Mayor Thompson.

1. Ward — Central Hall, 22. Straße und Wabash Ave.
14. Ward — Morse Schule, Sawyer Ave. und Ohio Str.
6. Ward — Hyde Park Kirche, 5462 Kenwood Ave.

Robert M. Sweitzer.

2. Ward — 367 Ost 31. Straße.
8. Ward — 9039 Commercial Avenue.
20. Ward — 823 W. 18. Straße.
26. Ward — Huntinghouse Academy, 4616 N. Clark Str.
27. Ward — Grace Hall, Grace und Elston Ave.
28. Ward — Bank, Milwaukee und Western Ave.
33. Ward — 4018 Armitage Ave.
35. Ward — 48. Ave. und Jackson Blvd.

Kleine Kriegsdepeschen.

Amerikanisches Privateigentum in Deutschland.

Berlin, 18. Febr. Geheimrat Hermann Eibers, Verwalter von feindlichem Eigentum, erklärt, daß die Amerikanern gehörigen industriellen Anlagen in Deutschland in gutem Zustande seien und, sobald der Friede unterzeichnet worden sei, an die Eigentümer zurückgegeben werden nebst ihrem Reinertrag, abzüglich von einem Prozent für Buchhalten und der Kriegssteuern. Französische und britische Industrieanlagen in Deutschland waren während des Krieges geschlossen.

Eine Schilderung von Brest.

New York, 18. Febr. Bundessenator Owen von Oklahoma erklärte hier bei der Ankunft aus Frankreich, daß Brest ein schrecklich verkommener Ort sei, selbst nicht für Rindvieh als Stall geeignet, viel weniger für Menschen. Die amerikanischen Soldaten verfielen dort dem Trübsinn, und ein Major habe Selbstmord begangen, als der Senator dort weilte. Amerikanische Soldaten hätten stundenlang im Regen und Schmutz auf ihr Essen warten müssen. Sie sollten schleunigst heimgeschafft werden, aber es fehle an Schiffen.

Getränke im Hause.

Fürsorgliche „Nasse" müssen ans Binnensteueramt schreiben.

Infolge der Aussicht auf völlige „Trockenlegung" des Landes legen viele Leute sich Vorrat an geistigen Getränken, also Wein und Schnäpsen, in ihren Wohnungen ein.

Die Bundesregierung hat dagegen nichts einzuwenden, solange diese Vorräte ausschließlich zum Privatgebrauch der fürsorglichen Einleger benutzt werden, sie gedenkt aber scharf darüber zu wachen, daß kein gesetzwidriger Handel mit dem mehr oder weniger edlen Stoff getrieben wird.

Zu diesem Zweck hat die Binnensteuerbehörde verfügt, daß jedermann, der in seiner Wohnung eine Gallone oder mehr Wein oder Schnaps hat, dem „Internal Revenue Collector, Federal Building", eine Liste davon einschicken muß mit der Erklärung, daß die Sachen nur zum Privatgebrauch bestimmt sind und nicht zu Handelszwecken dienen sollen. Hinzuzufügen ist, wie groß der durchschnittliche Bedarf des Betreffenden oder seiner Familie an geistigen Getränken im Zeitraum von sechs Monaten ist. Wein und Schnaps sind in dem Schreiben getrennt aufzuführen, und es ist anzugeben, wie viel von jeder Sorte vorhanden ist.

Wer es unterläßt, diese Erklärung einzuschicken, muß die neue Steuer auf die geistigen Getränke zahlen oder macht sich strafbar. Die Erklärung ist eine einfache Sache und soll, wie erwähnt, lediglich dazu dienen, den unerlaubten Handel zu verhüten und andererseits die Privatkonsumenten zu schützen.

Samuel hilf!

Geister waren bockbeinig und wollten nicht vor Gericht erscheinen.

Im Stadtgericht vor Richter Graham nahm heute morgen die Verhandlung gegen Frau Martha Wurtz, Nr. 923 Hudson Ave., die sich angeblich als ein spiritualistisches Medium ausgab, ihren Fortgang. Den Höhepunkt der Verhandlung bildete der Augenblick, als Frau Jeanette Erion, die Präsidentin der Arion Aid und Benevolent Spiritualistic Society, von welcher Frau Wurtz ihr Diplom zur Betreibung der spiritualistischen Tätigkeit erhielt, den Zeugenstand betrat und sich bereit erklärte, die Art und Weise, wie die Sitzungen der Gesellschaft betrieben werden, zu demonstrieren. Richter Graham, den die Sache sehr zu interessieren schien, ersuchte Frau Erion, ihm zu sagen, wie man am Besten günstige Bedingungen zur Zitierung von Geistern schaffen könne, und ließ dann auf ihren Wunsch sämtliche Türen schließen und wies die Versammlung an, sich ruhig zu verhalten. Dann folgte er, wie alle, den Anordnungen der Frau. Die Damen mußten ihre Hüte abnehmen, ihre Handschuhe abstreifen, und mit den Händen an den Hüften warteten alle der Dinge, die da kommen sollten. Ein Gebet eröffnete die Sitzung worauf sich Frau Erion an den Richter wandte, diesem erzählte, sie sehe Rosen um seinem Kopf und sehe ihn in einem neuen Talar sitzen. Neben ihm stünden ein alter Herr und eine alte Dame, die auch seine Berater, in anderen Worten, stille Teilhaber, seien. Jemand im Hause des Richters sei von einer Krankheit befallen, doch brauche er sich keine Sorge zu machen, da dies nichts weiter auf sich habe. Als sie noch davon sprach, daß sich die Geister häufig durch Klopfen meldeten, ersuchte der Richter sie, die Geister herbeizubringen, doch hier versagten die Künste der Frau Erion. Frau Wurtz betrat hierauf den Zeugenstand.

Ein Pechvogel.

Kanadischer Vaterlandsverteidiger in Chicago vom Unglück verfolgt.

Ein richtiger Pechvogel scheint Joseph Peterson, ein Soldat der kanadischen Armee, zu sein. Peterson kam nach Chicago, um Freunde zu besuchen, und nahm hier Nr. 325 O. Garfield Blvd. Wohnung. Am Donnerstag voriger Woche wurde er, als er sich auf dem Heimweg befand, angefallen und um $200 beraubt. Am nächsten Tage geriet er in einen Streit, in dessen Verlauf er in den Hals gestochen wurde, und gestern, während er der Parade der heimkehrenden farbigen Truppen zusah, wurde er mit einem Farbigen bekannt, der schnell mit ihm Freundschaft schloß. Mehrere Wirtschaften wurden besucht, wo dann immer aufs neue die Freundschaft besiegelt wurde. Schließlich meinte der Wollnen Ueberrock anziehen lassen, wozu der brave Kanadier sich ohne weiteres verstand. Nun folgte eine kurze Entschuldigung. Der farbige Freund verschwand durch eine Seitentür, und Peterson beklagt jetzt den Verlust des Bekleidungsstückes, in dessen Taschen sich außer seiner Barschaft noch seine Militärpapiere und mehrere Bilder aus Frankreich befanden. Peterson meldete den Vorfall der Polizei.

Independent Voters' Ass'n.

Wird in Bälde ihre erste Generalversammlung abhalten.

In Wilkens Halle hielt gestern abend die vor kurzem gegründete „Independent Voters' Association" eine von 70 Delegaten, die eben so viele Vereine vertraten, besuchte und sehr begeistert verlaufene Versammlung ab. Der Verband setzt sich bekanntlich aus den Mitgliedern des Schwabenvereins, der Vereinigten Sänger, der Vereinigten Männerchöre, des Bayernvereins, einer Anzahl der hiesigen Turnvereine und einer großen Reihe von Kirchengemeinden zusammen. Zu seiner Aufgabe hat er sich gestellt, die hiesigen Amerikaner deutschen Stammes, und hauptsächlich auch deren Nachwuchs, für die Politik zu interessieren und sie zur tätigen Anteilnahme am politischen Leben anzuspornen. In diesem Punkte unterscheidet er sich hauptsächlich vom Deutschamerikanischen Bürgerbunde, der außerdem auch gesellschaftlich für die Beibehaltung und Förderung deutscher Sitten und Gebräuche, der deutschen Sprache und Literatur, die Pflege deutscher Musik und des deutschen Theaters usw. zu wirken bestrebt ist. Es ist ein ziemlich weitverbreiteter, aber durchaus irriger und in jeder Beziehung unbegründeter Glaube, daß die beiden Verbände sich feindlich gegenüberständen. Erst vor wenigen Tagen hielten Vertreter beider Organisationen eine Besprechung ab, in der volles gegenseitiges Einverständnis herrschte und beide Seiten anerkannten, daß die Bestrebungen beider Verbände, wenn sie sich auch in verschiedenen Bahnen bewegten, doch im Interesse der Amerikaner deutschen Stammes eine Notwendigkeit seien und letzten Zieles vollständig miteinander harmonierten.

Die gestrige Versammlung war von dem Organisationsausschuß einberufen worden, den die mit der Gründung des Verbandes betraute ursprüngliche Delegatenversammlung eingesetzt und der seinerseits die folgenden zeitweiligen Beamten erwählt hat: Präsident, Wilhelm Kramer; Schriftführer, Martin Flucke; Schatzmeister, Adolph Gill. Eröffnet wurde die Versammlung mit einer kurzen Ansprache von Präsident Kramer, worauf Herr A. C. Wehrwein, der Präsident der Ver. Sänger von Chicago, eine Ansprache über die Entwickelung der „Independent Voters' Association" hielt; ihm folgte Herr Henry Runkel mit einer solchen über die Mitwirkung des jungen deutschamerikanischen Nachwuchses bei ihren Bestrebungen. Pastor F. G. Ruff sprach über die Beziehungen des Verbandes zum Bürgerbunde, Henry Kraft im Namen der Turner, auch Pastor Werhahn hielt eine kürzere Rede.

Beschlossen wurde sodann, in etwa drei Wochen die erste Generalversammlung aller Delegaten abzuhalten, in der ihnen der Entwurf einer Verfassung unterbreitet werden soll, mit dessen Ausarbeitung ein besonderer Ausschuß beschäftigt ist. Außerdem wird in dieser Versammlung die Wahl der ständigen Beamten vollzogen werden.

Vom Richter verhört.

Aktionär und Beamte der Consumers Packing Co. als Zeugen.

Das Gesuch um ein Bankerottverfahren gegen die „Consumers' Packing Co. von South Dakota" und der Antrag, das Gesuch abzuweisen, beschäftigten Bundesrichter Landis heute weiter. Ein Aktionär aus Hammond, Ind., war der erste Zeuge, und berichtete, daß er seine Aktien von Agenten gekauft hätte, die ihm auf Befragen sagten, die Tatsache, daß die Gesellschaft unter den Gesetzen von South Dakota inkorporiert sei, verschlage nichts; die Aktien seien gerade so gut wie die einer Illinoiser Korporation. Die Korporation sei mit $1,000,000 inkorporiert und mache glänzende Geschäfte, indem sie die Guggenheimersche Anlage benütze. Der Zeuge hat dann dreimal Aktien gekauft, das erste mal im vorigen Mai, und schon im Juli Dividenden erhalten. Ihm wurde auf seine Frage versichert, daß dieses Geld nicht etwa von einbezahltem Gelde von Aktionären stamme. Später hat er erfahren, daß das Aktienkapital auf $5,000,000 erhöht worden war, ohne daß er Mitteilung davon von der Korporation erhalten hatte.

Der Zeuge berichtete von einem Gespräch mit einem Herrn Davis in den Geschäftsräumen der Gesellschaft im Otisgebäude. Auch Davis sprach von glänzenden Geschäften und zeigte ihm einen gedruckten Finanzausweis mit dem Versprechen, daß der Zeuge und alle anderen Aktionäre ein Exemplar davon erhalten würden; der Zeuge hat aber keines erhalten. Nachdem der Zeuge gesagt hatte, daß er für die Versammlungen der Aktionäre A. J. Messing beauftragt hätte, für ihn zu stimmen, verhörte der Richter persönlich Herrn Messing.

Dieser Zeuge ist Prediger einer jüdischen Gemeinde, ist früher Sekretär der Korporation gewesen und, wie Präsident Eli Pfaelzer später aussagte, einer der Gründer.

Der jetzige Sekretär, Edward J. Adler, wurde ebenfalls vom Richter vernommen und erklärte, daß er 825 Aktien in Besitz hat. Bar einbezahlt hat er $125, für eine größere Summe hat er Schuldscheine gegeben mit den Aktien als Sicherheit. Ein Teil der Aktien, sagte er, ist ihm als Vergütung für seine Dienste als Anwalt der Korporation versprochen worden.

Präsident Pfaelzer gab an, daß die Gesellschaft Vieh weder kauft noch schlachtet. Er besitzt 40 Aktien, für die er $400, $10 für den Nennwert der Aktie, gekauft hat. Sein Gehalt beträgt $150 die Woche. Herr Pfaelzer sprach von „Gründeraktien" zum Nennwerte von $200,000, die an die Gründer verteilt worden seien oder werden sollten, konnte sich aber nicht der Namen aller so Begünstigten erinnern, sondern nannte nur sich selbst, Adler und Messing.

Der Anwalt der Korporation warf hier dazwischen, daß Herr Pfälzer bezüglich der Gründeraktien wohl im Irrtum sein müsse, mußte sich aber vorläufig mit der Versicherung des Richters zufrieden geben, daß er Gelegenheit erhalten würde, Pfaelzer zu verhören. Diesen fragte der Richter dann nach den Namen der Direktoren.

Auch auf der Südseite.

Bundes- und städtische Beamte erbeuten noch mehr Opium.

Wie an anderer Stelle berichtet, unternahmen Bundes- und städtische Detektives gestern abend einen Streifzug auf eine Opiumhöhle an Sheridan Road. Dort wurde entdeckt, daß das Opium von der Südseite stammt, und eine zweiter Streifzug folgte heute morgen auf das Gebäude Nr. 235 W. 22. Str., wo vier Chinesen verhaftet wurden und Opium im Werte von $1000 beschlagnahmt wurde. Der Gesamtwert des Opiums, das aus dem Ausland eingeschmuggelt worden ist, soll sich auf $15,000 belaufen, auch fanden die Beamten $20,000 in Geldscheinen.

Abgefaßt.

Detektives der Hauptwache verhafteten heute morgen an der Franklin und Monroe Straße den 24jährigen Joseph Smola, Nr. 2443 Thomas Straße, und den 18jährigen Sherman Jensen, Nr. 1834 Washington Blvd., als diese angeblich versuchten, einen Joseph C. Michael, Nr. 4858 Vincennes Ave., gehörigen Kraftwagen zu stehlen.

Leset die „Sonntagpost".

Lot 103x189 Fuß, ein Block vom Golf von Mexiko.

Zum Verkauf — Florida-Heim

zusammen mit bewässerter Farm von 10 Ackern.

Ihr könnt in diesem prächtigen Bungalow wohnen, von dem man die Aussicht auf den Golf von Mexiko hat, und die Verpachtung von Eurer 10 Acres Farm wird Euch einen guten Lebensunterhalt gewähren, während Ihr Euer Leben in Ruhe genießt, indem Ihr fischt, jagt und in Eurem Garten arbeitet. Aus dem Einkommen aus Eurer Farm und Eurem Viehbestand könnt Ihr

alle Eure Bedürfnisse bestreiten.

Der Bungalow liegt in der neuen Stadt Newport an der Westküste von Florida — die idealste Lage im Staate.

Lebt inmitten von Apfelsinen, Blumen und Feigen, wo Ihr an jedem Tage das ganze Jahr hindurch frisches Obst und Gemüse haben könnt. Reinstes Trinkwasser und der gesundeste Platz in Amerika. Keine bitterkalte Winter — keine heißen, schwülen Sommer. Keine Kohlen zu kaufen — kein Schnee zu schaufeln. Schönstes Bootfahren, Baden, Fischen und Jagen in Amerika. Ihr könnt besser und billiger leben und Euer Leben genießen, wie Ihr es früher nie getan habt.

Dieser schöne, neue Bungalow in Newport, mit seiner bewässerten Farm von 10 Ackern dicht dabei, mit Rindvieh-, Schweine- und Schafbestand, ist eine wirklich gute Kaufgelegenheit, und der Umstand, daß die Farm auf 5 Jahre verpachtet ist, erspart Euch alle harte Arbeit und sichert Euch ein reguläres Einkommen. Extra große Lot, 103 bei 189 Fuß, gewährt Raum für Hühnerzucht und für alle Sorten von Obst, Sträuchern und einen guten Gemüsegarten.

Ihr, die Ihr Euch das Recht erworben habt, Euch zur Ruhe zu setzen und das Leben bequem zu machen, solltet diese ausnahmsweise Gelegenheit prüfen.

Laßt Euch von uns helfen, jenes 2-Flat Gebäude zu verkaufen, das Euch nur ein Unterkommen bietet, und legt das Geld so an, daß es Euch nicht nur ein Heim, sondern auch einen Lebensunterhalt gewährt in einem anmutigen Lande, wo Ihr mehr wahren Genuß vom Leben habt.

NEWPORT ESTATES,
Zimmer 514, 110 Süd Dearborn Str., Chicago.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Strumpfmuster.

Dieses Muster enthält nur Anweisungen dazu, wie man Strümpfe, deren Sohlenteil ausgetragen ist, noch brauchbar machen kann. Die meisten Damenstrümpfe haben oben einen breiten Saum. Wird dieser aufgetrennt, kann man daraus eine

9135

zum anderen Teil des Strumpfes passende Sohle schneiden und annähen; der obere Rand wird neu eingefaßt.

Für neunzöllige Größe braucht man eine Yard 33zölliges oder breiteres Material oder eben den oberen Rand eines alten Strumpfs.

Schnittmuster Nr. 9125 in sieben Größen: für Kinder 4, und 5—10 Zoll.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 12 Cents zu beziehen durch die „Mode-abteilung" der „Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und „Money Orders" sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Hofburgschauspielerin Hansi Schopf.

(Neue Freie Presse, Wien, 5. Dezember.)

Wenige Tage nach dem Tode Gusti Wittel's beklagt das Ensemble des Burgtheaters neuerdings den Tod eines seiner weiblichen Mitglieder. Hofschauspielerin Hansi Schopf ist in der Blüte ihrer jungen Jahre gestorben. Die Künstlerin gehörte der Hofbühne bereits seit geraumer Zeit an. Eine Privatschülerin Sonnenthals, ist sie ohne vorherige Station auf anderen Bühnen an das Burgtheater engagiert worden, wo sie schauspielerisch allerdings noch nicht zu vollkommener Reife gediehen war, aber in verschiedenen Rollen, namentlich auch in klassischen Stücken, ihre schönen Mittel in entsprechender Weise verwertete. Zuletzt hat sie die Thekla in „Wallenstein" der Medelsky mit gutem Gelingen nachgespielt. Der frühzeitige Tod der jungen Schauspielerin wird in Wiener Kunstkreisen mit schmerzlicher Teilnahme vernommen werden.

Elberfeld neutral.

Elberfeld. Nach den Waffenstillstandsbedingungen gehört Elberfeld zur neutralen Zone. Infolgedessen muß alles Soldatische aus den Mauern der Stadt verschwinden. Der bisher von Soldaten des ASR. versehene Sicherheitsdienst wird infolgezeit von einer Bürgerwehr versehen. Jedes Mitglied erhält für eine 8stündige Wache 10 Mark.

— Ihre Auffassung. — „Du gehst ja alle Monat mit einem andern?"— „Ja, meine Herrschaft will Abwechslung in der Küche haben!"

Liberty Bonds
Bar eingelöst — immer für mehr Geld als anderswo.
Goldbonds
6—8% tragend, hypothekarisch sichergestellt, leicht wiederverkäuflich, geaicht an den Börsen, an Hand.
Russ. Banknoten
ebenso Russische Government und Eisenbahn-Bonds zu günstigsten Bedingungen. Ein Versuch wird Sie überzeugen.
L. Kaufmann & Co.
Bankgeschäft, 28 S. Wells Straße, (Staatszeitung Bldg.)
Offen täglich von 9—7, Sonntags von 9—12. Telefon Franklin 5722.
11fb*X

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar
LIBERTY BONDS
zu augenblicklichen Marktpreisen.
FRIEDMAN & CO.
952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 3449.
24nob3mtX

Behaltet Eure Liberty Bonds, wenn Ihr könnt. Wenn Ihr sie verkaufen müßt, garantieren wir, folgende Barpreise zu bezahlen:

1. $50 3½% Bonds	....	$49.00
2. $50 4% Bonds	....	46.00
3. $50 4¼% Bonds	....	47.50
4. $50 4¼% Bonds	....	47.00

Franklin Investment Co.
11 S. La Salle Str., Room 831.
Stunden: Täglich 9 bis 6, Sonntags 10 bis 12.
Zweigoffice:
1214 N. Ashland Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Bonds gekauft per registrierter Briefpost.
18db3mtX

Bar für Liberty Bonds, Contracts und Sparmarken
Höchste Preise
Transatlantic Transportation Co.
1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen: 9 Uhr morg. bis 9 abds, Sonntags 10—1 Uhr.
15fb*X

Wir kaufen und verkaufen
Liberty-Bonds
sowie andere Wertpapiere.
J. V. ZINNER & CO.
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
1400 W. 51. Str. Tel. Boulevard 6576
7ian*X

Zahle stets höchste Preise für
Liberty Bonds
und andere Wertpapiere.
Russische Rubels gehen höher und werden jetzt viel gekauft.
J. S. LOWITZ,
Passage-, Bank- und Geldwechsel-Geschäft,
203 South Dearborn Straße, Ecke Adams
Wochentage 9—5. Sonntags 10—12.
f015fadido*

Liberty-Bonds
kauft und verkauft
K. W. KEMPF,
Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5. Sonntags 10—12.
18feb*X

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Androtta, John, 48 J.; 4115 Wentworth Ave.
Barber, Lillian (geb. Schultz), 30 J.; 2916 N. Rockwell Straße.
Barth, Konstanze, 38 J.; 1213 Noble Str.
Beige, Peter, 1714 N. California Ave.
Bloß, Hannah (geb. Schroeder), 2013 S. Ashland Ave.
Bolz, Veronika (geb. Laub), 52 J.; 1637 N. Kedvale Avenue.
Burrow, Herbert.
Daberkow, Charles, 88 J.; 5139 Lovejoy Ave.
Enderle, Florence, 2039 Pensacola Ave.
Engel, Ida, 1653 S. Central Park Ave.
Faerber, Henry, 24 J.; 3654 Broadway.
Franzen, Clara, 24 J.; 1355 Cleveland Ave.
Furth, Joseph, 42 J.; 4332 McLean Ave.
Gerhardt, Richard, 25 Jahre.
Groschel, Anna, 22 J.; 1529 N. Paulina Str.
Groth, Otto, 50 J.; 3060 Lyman Str.
Kauffmann, Elizabeth.
Kaufholdt, Henry, 2843 Warsaw Ave.
Kein, Henriette, Morton Grove.
Koch, John, 3729 Bosworth Ave.
Kummer, Robert.
Lampe, Dorothea (geb. Wehling), 73 J.; 2857 S. Keeler Ave.
Lehmann, Louis, 46 Jahre.
Plesse, Rose, 8 Mon.; 3264 Wabansia Ave.
Ram, Sebastian.
Regelin, Otto, 37 J.; 1050 Newton Str.
Rothmann, Myrtle, 2057 Bissell Str.
Roß, Gustav, 860 Lawrence Ave.
Wendling, Anna, 26 J.; 1649 Vine Str.
Wilberscheid, Edward, 1 Mo.; 1845 N. Halsted Straße.
Wolff, Walter, 33 J.; 4016 N. Irving Ave.
Zierer, Friedericke, 50 J.; 2058 Roscoe Str.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"

223—225 W Washington St.

Price per Copy .... 2 Cents

" per Month .... 55 Cents

By mail in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50

Including "Sonntagpost" per year $6.50

In all other States and Canada the price will be per year $5.00

Including "Sonntagpost" per year $7.00

Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents, ins Haus geliefert per Monat 55 Cents. Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio .... $4.50 per Jahr

Einschließlich „Sonntagpost" .... $6.50 per Jahr

In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis .... $5.00 per Jahr

Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 per Jahr

Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

31. Jahrgang. — Nr. 41.

Wie ist's damit?

Der „Sturm der Entrüstung", der losbrach, als die britische Regierung ihr Einfuhrverbot gegen eine lange Reihe von Warenarten — von Waren, die bisher zumeist aus Amerika in England eingeführt worden waren — veröffentlichte, hat sich sehr schnell wieder gelegt. So schnell, daß man von einem „Sturm" kaum reden kann, sondern nur die Bezeichnung „Windstoß" passend erscheint.

Diese Beobachtung drängt zunächst zu der Annahme, daß die Bedeutung jenes Einfuhrverbots ganz wesentlich überschätzt wurde und die britischen Maßnahmen, die man als unfreundlich gegenüber Amerika und seinen Handel hingestellt hatte, in Wirklichkeit harmloser Natur waren und britischerseits nichts geschah, das Gerede von einem britischen Handelskrieg gegen Amerika zu rechtfertigen.

Was man wünscht, das glaubt man gern. Und Amerika wünscht mit Großbritannien und aller Welt in Frieden zu leben, denn es hat zu Hause genug schwere Aufgaben zu lösen, zu deren befriedigender Lösung es des wirtschaftlichen Friedens mit dem Auslande ebenso bedarf, wie des „militärischen" Friedens. Der starke Wunsch verleidet aber oft zu einem Glauben, der nicht angebracht und nicht berechtigt ist, indem er Erscheinungen und Tatsachen, die ihm widersprechen, unterschätzt, oder gar ganz ignoriert.

Das mag für den vorliegenden Fall gelten. Umsomehr, als nach den ersten entrüsteten Protesten gegen den britischen Embargo-Erlaß sehr bald beschwichtigende Stimmen laut wurden, die die britische Maßnahme als durchaus berechtigt und harmlos hinstellten und die Erklärung, jenes Einfuhrverbot Englands sei eine Unfreundlichkeit gegenüber Amerika und bedeute einen britischen Handelskrieg gegen uns, als völlig falsch und grundlos bezeichneten. Dabei ist aber nicht zu vergessen, daß bald nachdem die britische Maßnahme bekannt geworden war und der erste „Sturm" sich gelegt hatte, von Washington aus gemeldet wurde, eine sorgfältige Untersuchung der Lage durch Regierungsbeamte habe als Tatsachen festgestellt:

Daß, erstens, britische Fahrzeuge lieber den New Yorker Hafen mit nur halber Ladung, oder unter Ballast verlassen, als amerikanische Produkte nach denen die europäischen Neutralen schreien, wie der Fisch nach Wasser, zu verladen. Daß, zweitens, die Bestellung von Kabeldepeschen amerikanischer Exportfirmen nach den skandinavischen Ländern durchschnittlich um 10 Tage verzögert wird und diese Verzögerung britischen Machenschaften zuzuschreiben ist, da die Depeschen vom New Yorker Zensor innerhalb weniger Stunden erledigt und abgesandt werden, die Kabel aber unter britischer Kontrolle sind. Und, drittens, daß seit Monaten von New York aus nach allen Teilen des Landes eine bösartige Propaganda gegen die amerikanischen Frachtdampfer, die von dem „U. S. Shipping Board" gebaut und kontrolliert werden, betrieben wurde und wird. Diese Propaganda habe versucht, diese Schiffe als „Ozean-Flivvers" und „Blech-Dampfer" hinzustellen und damit den Eindruck zu erwecken, daß sie nicht seetüchtig seien.

Wenn diese „Tatsachen" wirklich Tatsachen sind, dann wäre ein Handelskrieg Englands gegen Amerika nicht mehr zu befürchten — dann wäre er schon da, schon im Gange — und der Beweis für die Unfreundlichkeit mit England wäre damit geliefert.

Zu gleicher Zeit mit diesen Enthüllungen kam die Nachricht, daß eine ausländische Regierung sich erbot, fünfundzwanzig unserer neugebauten, bezw. im Bau befindlichen Stahlschiffe anzukaufen, und die Andeutung, der Kongreß möge durch den Senatsausschuß, der mit der Untersuchung der politischen und bolschewistischen Propaganda betraut wurde, versuchen, festzustellen, wer die Personen sind, die in New York eine Propaganda gegen die Fahrzeuge des Shipping Board betreiben, und was ihre Motive.

Seither hat man nichts mehr davon gehört. Warum nicht? Ist man ganz davon abgekommen? Hat man sich in Washington überzeugt, daß nichts daran ist und jene angeblichen „Tatsachen" nur Traumgebilde waren, so harmos wie das britische Embargo und so wesenlos wie der britische Handelskrieg gegen Amerika, für den man so „schlagende" Beweise zu haben glaubte?

Wenn — dann sollte das bekannt gegeben werden. Denn es gibt noch immer sehr viele, die (wenn sie auch nicht viel davon reden) sich überzeugt halten, daß England uns unfreundlich gesinnt ist und zeigt und tatsächlich einen Handelskrieg gegen uns führt. Dann sollte England von dem ungerechten bösen Verdacht befreit werden. Wenn nicht — dann sollte jene New Yorker Propaganda und die ganzen Schiffahrts- und Handelslage (mit Bezug auf England) gründlich untersucht und beleuchtet werden, damit das Volk erkenne, woran Amerika ist — wer ihm Freund, wer Feind. — —

Völkerbund und Unabhängigkeit.

Der Krieg ist zwar vorüber; aber die politischen Verhältnisse der Welt sind noch völlig ungeklärt und unsicher. Während vor dem Kriege wenigstens eine gewisse Beständigkeit in den Beziehungen der Völker herrschte, ist das, was die Zukunft uns in dieser Hinsicht bringen wird, trotz der bevorstehenden Geburt des Völkerbundes noch mehr als ungewiß. Daß alle Menschen nun infolge der miterlebten scheußlichen Greuel des Kriegs plötzlich zu selbstlosen Engeln werden, vor christlicher Nächstenliebe förmlich triefen und den unzufriedenen und begehrlichen Nächsten in aller Seelenruhe sich auf den empfindlichen Hühneraugen herumtrampeln lassen oder gar nach einem erhaltenen Backenstreiche auch die andere Wange hinhalten sollten, wäre gegen die menschliche Natur. Habgier und Selbstsucht werden auch nach dem schließlichen Friedensschluß, selbst wenn dieser wirklich streng nach dem Wilsonschen Grundsatz „Gerechtigkeit für alle Beteiligte" zustande kommen sollte, noch ihr Haupt erheben und neidische und begehrliche Blicke auf Dinge werfen, die sie nichts angehen.

Wenn jetzt schon, bevor noch der Friede unterzeichnet ist, die Balgerei um die Beute einen häßlichen Charakter anzunehmen droht, wo alle Welt noch unter dem frischen Eindrucke der fürchterlichsten Schlachten steht, dann kann man keine allzu große Hoffnungen darauf setzen, daß sich die Sittlichkeit der Menschheit in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten soweit heben werde, daß die verschiedenen Völker und Rassen das Schnappen nach einander lassen sollten. Schiller wußte schon, was er wollte, als er schrieb: „Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen." Der Wille, friedlich mit einander auszukommen, mag heute wohl bei allen Völkern vorhanden sein, aber bei vielen doch bloß mit dem geheimen Hintergedanken: „Wenn man mir läßt, was ich will, und mir gibt, was ich meiner Meinung nach haben muß." Jede Nation ist völlig damit einverstanden, daß die Völker im Interesse des Zustandekommens eines lange vorhaltenden Völkerfriedens große Opfer bringen sollten. Aber die meisten Nationen sind der Ansicht, daß man unmöglich ihnen im Interesse der guten Sache Opfer zumuten könnte. Wo es nur immer geschieht, da widersetzen sie sich mit einer Zähigkeit, die ihrer Logik nur wenig Ehre macht. Bei solchen Gelegenheiten zeigt es sich so recht, wie engherzig die Menschheit trotz aller hohen Tiraden ihrer berufenen oder unberufenen Vertreter im Großen und Ganzen noch denkt. „Jeder für sich selbst!" das wird auch nach dem amtlichen Abschluß des Krieges die Parole unter den Völkern der Welt bleiben, wenn der Völkerbund auch vermutlich aus seinem Embryozustande heraus und ins Leben treten wird.

Die Ver. Staaten haben schon zahlreiche Lehren aus dem Weltkriege gezogen. Sie werden noch mehr aus den Friedensverhandlungen und den dabei zu Tage getretenen Strömungen und aus den kaum notdürftig verhüllten Intriguen ziehen können, deren Zeugen sie in Paris geworden sind. Möchten sie die Lehren auch nur wirklich ziehen: dann wäre schon unendlich viel für die Zukunft unseres Landes gewonnen. Die erste Lektion, die unsere Vertreter vom Quai d'Orsay mit nach Hause nehmen werden, dürfte die sein, daß die Ver. Staaten sich wirtschaftlich in jeder Beziehung unabhängig von der übrigen Welt machen müssen, und nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch. Amerika sollte sich in Zukunft ausschließlich um seine eigenen Interessen kümmern, um das der übrigen Länder nur insoweit, als sein Interesse das jener nicht absichtlich schädigen darf, oder insofern, als die Erhaltung des Weltfriedens es gebeut. Lassen sich die Ver. Staaten aber sorglos im politischen Fahrwasser fremder Mächte mitschleppen, ganz gleich, welche Macht das ist, ohne Rücksicht darauf, ob seine eigenen Interessen dabei gut fahren, so muß sich dieser Mangel an Selbständigkeit früher oder später unweigerlich rächen.

Politische Selbständigkeit in den internationalen Beziehungen ist jedoch nur unter Behauptung oder vielmehr Erlangung völliger wirtschaftlicher Unabhängigkeit denkbar. Heute sind die Ver. Staaten noch nicht so weit. Es muß ihr Bestreben sein, das Ziel möglichst bald zu erreichen. Die Ver. Staaten sind heute hinsichtlich ihres Außenhandels noch gänzlich von der Gnade des Auslandes, vorzüglich von Großbritannien, abhängig, das nicht nur über die nötigen Schiffe zum Transport der amerikanischen Produkte, sondern auch über die Kabellinien nach allen Weltteilen verfügt. Zu welchen Unzuträglichkeiten dieser einseitige Besitz führt, dafür haben unsere Kaufleute im Kriege hinreichend Proben gesammelt. Auch heute ist Amerika nicht in der Lage, seine Handelsangelegenheiten und Geschäfte in den skandinavischen oder sonstigen neutralen europäischen Ländern zu betreiben, ohne daß John Bull die erwünschte Gelegenheit hätte und natürlich auch wahrnimmt, seine Nase in die Kabelgramme zu stecken und zu sehen, was er dabei profitieren könne. Das britische Kabelmonopol ist vorläufig noch so gut wie ungebrochen. Wollen die Ver. Staaten ein unabhängiger Handelsstaat werden, so müssen sie sich selbst an den Kabelbau machen. Von dieser Notwendigkeit befreit sie auch das Zustandekommen des Völkerbundes nicht.

Wie groß kann ein Hummer werden? — Alte Naturforscher erzählten, in der Nordsee kämen mitunter so gewaltige Hummer vor, daß sie imstande wären, schwimmende oder badende Menschen mit ihren Scheren zu zermalmen! An der Wahrheit dieser Berichte darf man schon zweifeln, denn der größte Hummer, der an Europas Küsten in der Neuzeit gefangen wurde, war nur 17 Zentimeter lang, und hat nicht mehr als 5½ Kilogramm gewogen. Wir müssen uns also mit kleineren Hummern begnügen. Besser sind die Amerikaner gestellt. Als die ersten englischen Ansiedler kamen, fanden sie eine der europäischen sehr nahe verwandte, aber etwas kräftiger gebaute Abart des schmackhaften Krustentieres. Dieses kam an den Küsten des Atlantischen Ozeans bei den Neu-Englandstaaten in solchen Massen vor, daß man die Gegend das Hummerparadies nannte. Man erzählte, daß Stücke von 4—6 Fuß Länge keine Seltenheit waren. Wahrscheinlich haben aber die ersten Ansiedler zum Lobe ihrer neuen Heimat sich etwas Uebertreibung zuschulden kommen lassen; denn so große Hummer hat man später niemals gesehen. Wohl aber hat man im Interesse der Wissenschaft die gefangenen Riesen sorgfältig registriert, gemessen und gewogen, und da stellte sich heraus, daß in den letzten siebzig Jahren an den Küsten von Nordamerika nur sieben Stück gefangen wurden, deren Gewicht mehr als 11 Kilogramm betrug, und die mehr als 50 Zentimeter lang sind, wird auf mindestens ein halbes Jahrhundert geschätzt.

* * *

Der weiße Elefant. — Im hinterindischen Königreich Siam spielt bekanntlich der weiße Elefant eine große Rolle, er gilt als heilig, und wenn es gelingt, in den Wäldern einen solchen Elefanten zu fangen, so herrscht im ganzen Lande allgemeiner Jubel. Inzwischen dringt die Aufklärung, die so manchem alten Aberglauben ein ruhmloses Ende bereitet hat, auch in Hinterindien mehr und mehr ein, zum Verdruß der dortigen Geistlichkeit, die damit Einkünfte und Einfluß schwinden sieht. Noch als Adolf Bastian in Bangkok weilte, war der König von Siam dem neu eingefangenen weißen Elefanten mehrere Tagereisen entgegengefahren und das heilige Tier wurde einige Zeit hindurch knieend von Prinzen und Fürsten bedient, auch erhielt es einen eigenen Hofstaat und eigene Diener. Der Reisende C. Bock war Augenzeuge der herrlichen Prozession, die einen weißen Elefanten einholte, von dem eine rote Tafel mit goldener Inschrift besagte, daß er ein Abkömmling des Engels der Brahminen sei und die Macht besitze, Regen zu erzeugen. Das war 1881, aber 18 Jahre später hatte die Verehrung des weißen Elefanten schon merklich abgenommen, wenigstens in den leitenden Kreisen. Denn 1899 gelegentlich des Besuches, den der preußische Prinz Heinrich dem Hofe in Bangkok abstattete, fragte einer aus der Begleitung den königlich siamesischen Minister des Auswärtigen gelegentlich einer bevorstehenden Elefanten-Prozession, wie es mit der Verehrung des weißen Elefanten stände? Die Antwort des Ministers lautete: „Nun, der Humbug muß eben des Volkes wegen mitgemacht werden. Der König hält streng, was Religionssachen betrifft, an den alten Gebräuchen des Landes fest. So werden die weißen Elefanten, die im Innern aufgefunden werden, stets nach Bangkok gebracht, hier heilig gesprochen und in besonderen Ställen untergebracht und verpflegt. Verschiedenen Elefanten-Prozessionen im Jahre wohnt der König gewissenhaft bei. Im Uebrigen werden Sie ja sehen: ebenso wenig wie die Elefanten ganz weiß sind, ebenso wenig weiß ist unser Gewissen in Bezug auf ihre Anbetung." Daß bei solchen Anschauungen in den höchsten Kreisen Siams die Verehrung des weißen Elefanten in den breiten Volksschichten des Landes bereits stark untergraben sein muß, liegt auf der Hand.

Heute mir, morgen dir.

Das Schicksal meistert alle Schlichte,
Und macht so gern dem armen Wicht
Durch manche Rechnung seine Striche,
Nur durch die unbezahlte nicht!

Wie Abraham Lincoln, ehe er Präsident der Ver. Staaten wurde, die deutsche Sprache erlernte, erzählt Walter H. Stevens in einer Publikation der Historischen Gesellschaft von Missouri. Lincoln wohnte damals in Bloomington, Illinois. Jeden Morgen stand er früh auf und begab sich in die Office des Kreisgerichtsclerks, wo er die Bücher fand, deren er zu seinem Studium bedurfte. Und dort saß der spätere Sklavenbefreier, einer von den ganz Großen in der Menschheitsgeschichte, und lernte deutsche Vokabeln. Und heute suchen kurzsichtige, engherzige Menschen, über die Abraham Lincoln wie ein Riese in gewaltigen Maßen emporragt, das Studium derselben Sprache, die er sich mit so großem Eifer aneignete, möglichst zu erschweren. Spotten ihrer und machen sich selbst lächerlich.

Kupfer, das während des Krieges von allen Nationen verlangte Metall, erleidet jetzt eine Hintansetzung. Es wird wenig verlangt und der Preis ist auf 17 Cents das Pfund gefallen. O alte Kupferherrlichkeit, wohin bist du entschwunden!

Es ist recht unhöflich, angesichts der Möchtegern-Präsidentschafts-Kandidaten im Senat daran zu erinnern, daß mehrfach Senatoren Präsidentschafts-Kandidaten waren, aber nie ein Senator zum Präsidentenstuhl berufen wurde.

„Es ist Zeit, daß wir zur Vernunft kommen, höchste Zeit," schreibt „Ein Milwaukeer" in der „Milwaukeer Sonntagspost". „Da fiel mir gestern ein kleines, reizendes Kinderlied in die Hand; komponiert von Leo Blech, die Dichtung von Viktor Blüthgen. Ich setze den Text hierher:

Ich war einmal im Dorfe, da gab es einen Sturm,
Dan zankten sich fünf Hühnerchen um einen Regenwurm;
Und als kein Wurm mehr war zu sehn, da sagten alle „Piep!"
Da hatten die fünf Hühnerchen einander wieder lieb.

Fünf Hühnerchen, oder fünf Nationen, das bleibt sich gleich. Es handelt sich um den Wurm. Wenn der verschluckt ist, dann sagen auch sie wieder: „Piep", bis der nächste Sturm den nächsten Wurm bringt. So wird es wohl ewig weitergehen, bei Hühnern und bei Menschen."

Im Staate Arkansas soll in Zukunft die Abhaltung öffentlicher Tanzvergnügen mit $1000 bestraft werden. Ganz im Geiste der Zeit!

Japan fängt an, sich auf dem Hut- und Mützenmarkt mit seinen Waren breit zu machen. Es laufen bereits viele Amerikaner unter japanischer „Bedeckung" herum und wissen es nicht.

Infolge einer anonymen Anzeige fand der New Yorker Kommissär für öffentliche Märkte auf einem Pier 10,000 Säcke von je 100 Pfund Zwiebeln, also 1,000,000 Pfund. Sie waren zum großen Teil bereits ungenießbar. Der unbekannte Eigentümer hatte sie wahrscheinlich dort gelagert, um durch Förderung der Zwiebelknappheit höhere Preise auf dem Markte hervorzurufen. Wenn wir die Strafe über den ermittelten Profitjäger verhängen dürften, würden wir verfügen, daß er die 1,000,000 Pfund Zwiebeln mit einem stumpfen Messer schälen muß.

Brüssel schwelgt wieder im Taumel des Genusses. So berichtet und erzählt die Presse von den keineswegs einer guten Moral entsprechenden Nachtszenen im modernen belgischen Babel. — Also nichts aus dem Kriege gelernt. — Kardinal Mercier aber hat da in der Besserung seiner leichtsinnigen Kinder ein weites Arbeitsfeld vor sich, wenn er sich demselben nur energisch widmen wollte. Hoffentlich hat ihn der Krieg das gelehrt.

„Japan bestreitet, daß es beabsichtigt, die Chinesen in Paris zu erdrosseln," lautet eine Ueberschrift im „Muscatine Journal". Das ist schon möglich. Gleichwohl möchten wir China empfehlen, sich nicht bei dunkler Nacht von Japan in einer dunklen Gasse des fernen Ostens festkriegen zu lassen.

Seit vielen Jahren haben uns die Bockbierplakate als das erfreulichste und unfehlbarste Anzeichen des herannahenden Frühlings gedient. Nächstes Jahr werden wir vergeblich Umschau nach dem fröhlich hüpfenden Meckmeck mit dem überschäumenden Seidel im gespaltenen Huf Umschau halten. Ja, zum Kuckuck, woran sollen wir dann erkennen, daß der Frühling vor der Türe steht?!

Weil man in der Assembly des Staates New Jersey betreffs der Wahl eines Sprechers zu keiner Entscheidung kommen konnte, ließ man das Los entscheiden. Und der Republikaner gewann.... Wird wohl nicht das erste und letzte Mal sein, daß dort mit den Rechten und Forderungen der Wählerschaft „gegämbelt" wird.

Mehr als drei Millionen Personen haben letztes Jahr wenigstens je einen Tag in den Forstreservationen der Bundesregierung verbracht. Drei Millionen unter mehr als hundert Millionen — wenn man die Wälder doch an die Großstädte heranbringen könnte!

Altmeister Goethe hat recht: „Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen, deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen; harte Bissen gibt es zu kauen, wir müssen erwürgen oder sie verdauen."

Schnadahüpfel.

Die Bien, die mich sticht,
Muß den Honig mir geb'n,
Und die z'widerste G'schicht
Hat was lustig's danéb'n.

Du plumpst über's Stiegel,
Zerdruckst dir dein Hut,
Und fallst auf kein' Igel,
Is a wiader gut!

Und heiraist a Mädel,
Und hat s' glei ka Geld:
Und kocht s' guate Knödel,
Is no net ganz g'fehlt.

Bleibst stecken, wenn d' redest,
Is net not, daß ma klagt;
Vielleicht hättest z'letzt
No an Blödsinn dasagt.

So haben die Sachen
Ihr zwiefach Gesicht:
Ihr Gewissen ist net sauber,
Braucht's mir net nicht.

Der Götterfunke.

Aus einer Rede von Maximilian Harden am 16. November.

II.

Das Proletarierheer ist in drei Armeegruppen geschieden. Wir haben die große Faktion Scheidemann-Ebert, deren seltsame Kriegsgeschichte Ihnen bekannt ist. Daneben die Unabhängigen Sozialdemokraten, vor denen vielfach eine merkwürdige Angst herrscht und die doch der alten Fahne, der von Bebel und Wilhelm Liebknecht vorangetragenen, durchaus treu geblieben sind. Die haben sich nicht geändert, sondern stehen als starre Marxisten auf dem ehrwürdigen Parteiprogramm. Von ihnen sind wieder Gruppen und Grüppchen abgesplittert. Darunter ist die Spartacus-Gruppe des Herrn Karl Liebknecht und der Frau Luxemburg. Dieser Gruppe wird, wie ich ringsum höre, Fürchterliches zugetraut. Ihren Führer kenne ich leider nicht; habe ihn mit Bewußtsein nie gesehen. Aber ich weiß (und habe es, trotz Zensurzwang und Drohung, damals laut ausgesprochen), daß diesem Mann ungeheures, unverzeihliches Unrecht getan worden ist. Er kam ins Zuchthaus, weil er ein unbequemes Flugblatt verteilt und gerufen hatte: „Nieder mit der Regierung, hoch der Friede!" Er war Armierungssoldat; aber auch Abgeordneter und Politiker. Die Strafe war schändlich streng und zeugte von der Schmach des Zustandes, in dem wir lebten. Ein Hirnmensch wurde gezwungen, zwei Jahre und, glaube ich, ein halbes im Zuchthaus bei elender Kost Stiefelsohlen zu schneiden, weil er im Bereich der Idee eine Staatsvorschrift mißachtet habe. Niemand dürfte staunen, wenn ein Mensch solchen Erlebnisses bis ins Tiefste verbittert wäre. Ob er innerlich frei genug ist, um sich von den Erinnerungen zu lösen, wird sich bald zeigen. Nach der Rede, die er am Schloßfenster hielt und die nach Kaiserschmarren schmeckte, darf man den gründlich gebildeten Mann nicht beurteilen. Glaubt der Grimm einzelner Gruppenhäupter, am Neunten habe die Stunde der Rache geschlagen? Das wäre trauriger Irrwahn. Nach dem gräßlichen Millionenmord, nach einem Weltentag tiefster Entsittlichung schlug den Menschen die Stunde der Liebe. Die Rache ist mein, hat Israels Gott gesagt. Daß in einzelnen Klassen, ganzen Nationen Rachsucht zu vulkanischem Ausbruch drängen kann, ist leicht zu begreifen. Aber des Rächers Stunde kann erst später schlagen. Will man etwa alle im Krieg schuldig Gewordenen aus ihren Schlupfwinkeln räuchern, an Pfähle binden, stäupen, Holzbündel um sie häufen, sie verbrennen oder nur steinigen? Unmöglich. Alles würde gefährdet und bis in die Unterregierung (die obere bildet ja der Arbeiter- u. Soldaten-Rat) manches teure Haupt bedroht. Auch die Güte kann heilen, entseuchen. Menschen, die es wohl wissen könnten, berichten, heimlich seien kecke Handstreiche, tolldreiste Ueberrumpelungen geplant, die Verhaftung, Verschleppung einzelner Minister („Volksbeauftragten") vorbereitet worden. Ist's Wahrheit, dann saß der finsterste Wahnsinn am Werk; dann ließ man in ernste Beratung kranke Hirne zu, Halbirre mindestens, die in Zeiten revolutionären Werdens, nicht erst von Marats Tag an, allen Unheils Väter wurden. Kein Unbefangener wird Herrn Dr. Liebknecht so aberwitzigen Trachtens verdächtigen. Schreckt etwa der Gruppenname? Spartakus war ein freier Thraker, der, im achten Jahrhundert vor dem Christus, als Sklave nach Capua, in die römische Gladiatorenschule, verschleppt wurde, große Sklavenhorden zu Aufruhr entflammte, nach Sieg und Niederlage von den Alpen südwärts umkehren mußte und als Vorkämpfer seines aufgeriebenen Hörigenheeres fiel. Dieser Spartacus mußte und durfte Mittel anwenden, die weder unsere heller gewordene Zeit noch die ganz anderen Umstände einer politischen Partei, der radikalsten selbst, heute gestatten. Am Ende ist doch ein Unterschied zwischen dem Versklavten, der in fremder Ferne sich wider die Feinde, die Räuber und Ausbeuter seiner Leibeskraft auflehnt, und dem aus ungebührlicher Haftschmach Befreiten, der, in noch so berechtigtem Groll, gegen den Leib der eigenen Nation wüten würde. Und der vorchristliche Spartacus, dessen Heer von Zwietracht und Beutegier zersplittert wurde, hat nichts erreicht, obwohl er nicht zauderte, sechzigtausend Mitsklaven dem Römer auf die Schlachtbank zu werfen. Seinem Terroristenversuch stumpfte mächtigerer Terror die Klinge. Seiner Sache warb er keinen Ertrag und um die Kreuze, an denen seine gefangene Mannschaft verblutete, schlang sich niemals auch nur der schmalste Blütenkranz. Schreckt die Spur? Vor Sklavenaufstand ist sicher nur geschirmt, wer nie einen Menschen in Sklavenschande niederzwingt. Vor Freien braucht Sanftmut selbst nicht zu zittern.

Was kann geschehen, damit die Revolution ein Mittel bleibe, Wildheit nicht wieder erwache und nun im Innern wüte? Aus der Runde schallt der Ruf: Nationalversammlung! Auf den Fels des vom Volkswillen gegründeten ... Ich habe die Nationalversammlung schon im Mai 1917 gefordert. Das Geheiß der Feinde wird wohl nötigen, sie zu wählen und tagen zu lassen. Aber rufen Sie nicht allzu laut danach! Das Geschrei sät nur Mißtrauen in die Herzen Derer, die Ihnen die Revolution auf den Weihnachtstisch beschert haben. Dürfen die Bürger unwillig werden, wenn diese Menschen sagen: „Jetzt schlug endlich unsere Stunde?" Sie wollen hinauf; und oben soll's sauber sein. Man steigt treppauf, man kehrt treppab. Viele Stufen werden zu räumen, breite Schichten der Bürgererde reinzufegen sein. Nicht kapitulieren sollen Sie. Daran ist gar nicht zu denken. Aber eben so wenig an den Versuch, auch nur das kleinste Teilchen des Erstrittenen den Erstreitern zu nehmen. Es ist die Stunde des Proletariats (wie man es nun einmal nennt). Das hat am meisten geblutet und am wenigsten erworben. Auch für die Befreiung, die Sühnung, die Reinigung Deutschlands hat es sich ganz eingesetzt. Seine Stunde schlug. Wir handeln nicht nur sittlich, wir handeln auch im tiefsten Sinn klug, wenn wir nicht den Verdacht aufkommen lassen, daß wir den Emporstrebenden Etwas verkümmern, ihr Wollen in Kompromiß umbiegen wollen. Gebet ihnen den Raum, lasset sie selbst, in Freiheit, ihr Ziel wählen: und wartet, ob sie so schnell, wie heute nötig ist, und ohne unheilbare Schädigung des Reichswesens hingelangen. Zudrang und Werbung, auch die zärtlichste, gerade die zärtlichste, vertieft nur das ihnen angeborene Mißtrauen gegen den besser für den Kampf ums Dasein Gerüsteten. Die Sozialisierung, Nationalisierung ganzer Wirtschaftsprovinzen hätte auch das kaiserliche Deutschland nach dem Krieg nicht zu meiden vermocht. Und ist etwa der Gedanke, daß man ungeheure Opfer bringt, damit weiter gerüstet werde, schöner, höher, erquickt er das Herz mehr als das Bewußtsein, auf dem Altar der Liebe das Dankopfer zu rüsten, das unseren allzu lange in Schatten gepferchten Mitbürgern, Mitmenschen die aus Weh und Plage geborene Leistung lohnt? Mich, für mein armes Teil, entzückt der zweite, widert der erste Gedanke. Gräuel wär's gewesen, einem Moloch, dessen Verruchtheit wir nun kennen, sein Gut hinzuwerfen; veredelndes Glück sprießt aus dem Bewußtsein, es hinzugeben, damit eine neue Menschensonne, eine neue Seelengewalt aus diesem nicht nur außen verwüsteten Land sich himmelan hebe.

Noch aber werden, glaube ich, die großen ökonomischen Fragen nicht zu entscheidender Antwort gelangen; nicht in nah vor uns liegender Zeit. Sie wissen, daß seit der Kindheit des wiedererstandenen Sozialismus dessen riesigsten Vorkämpfern und behendesten Vorhuten Demokratie, politische Freiheit des Volkes nur als einer der Wege wichtig war, auf denen das Ziel erreicht werden konnte: Kommunismus, Gemeinwirtschaft ohne Recht auf Sonderbesitz. Und Alles, was sie jetzt brodeln hören, alle aufsteigenden Blasen kommen wieder von der Glut des Wunsches, die Früchte des Bodens, des Fleißes, endlich, gerecht verwaltet zu sehen und alles Volk, alles Oben und Unten von heute in Gemeinwirtschaft, in die Gesellschaft Gleicher, an Habe und Glückslosen Gleicher eingefriedet zu schauen. Ueber diese Fragen haben die besten Köpfe aller Nationen, fast aller Zeiten gedacht, gesprochen, geschrieben. Mir (ich scheue mich auch jetzt nicht, das auszusprechen) ist Kommunismus eine Form der Wirtschaft, die nicht vor, die hinter uns liegt. Ich glaube, nach den Maßen meiner begrenzten Einsicht, nicht, daß die feine Verästelung, Verzweigung unserer tausendfach differenzierten Weltwirtschaft, daß auch nur die festgewordene Kulturform der Großindustrieländer den Eindrang des Kommunismus je noch gestatten wird. Und ich bin bei aller Zuversicht auf die Menschheit, doch nicht von so, wie Schopenhauer sagt, ruchlosem Optimismus durchglüht, daß ich zu glauben vermöchte jeder Mensch, der ganze Durchschnitt des Menschengeschlechtes werde jemals sein Höchstes an Kraft, Willen, Können, Ausdauer leisten, wenn nicht die Hoffnung auf Erwerb, die Aussicht auf Wohlstandsmehrung, die Möglichkeit, vorwärts zu kommen, irgendwie, als Peitsche und Sporn, dazu mitwirkt. Ein Beispiel liegt ja vor Aller Augen. Wo nur Beamte arbeiten, durchaus tüchtige, die aber nicht zu entlassen sind und deren Aufstieg die Dienstvorschrift regelt, da gelingt zwar Ansehnliches, entsteht aber niemals das Plus an Flamme, an Hingebung und Selbstverzehrung, das in Privatbetrieben oft Wunder wirkt. Der Krieger, der nicht das Offiziersabzeichen oder gar den Feldherrnstab als Lohn erhoffen darf, reckt sich selten auf die Höhe bonapartischer Gardisten, die sich in Hoches und Neys Ehrenglanz träumen durften.

Kann in weiten Bezirken deutscher Wirtschaft morgen Kommunismus werden? Ich zweifle, glaube nicht, daß der totwunde Körper unserer Wirtschaft die Erfahrung, die Künste, Listen, sogar die Tücken des Kapitalismus ungefährdet entbehren könnte. Welchem Verständigen fiele ein, dem schwer an der spanischen Grippe Leidenden den Hirndeckel öffnen zu lassen, weil drin längst irgendwas nicht in Ordnung war, und ihm Algebra einzutrichtern, weil er darin schwach geblieben ist? Zuerst gesunden, dann sich eine neue Pflicht, Form oder Freiheit erziehen. Das Wichtigste aber: Wir sind ja nicht frei. Wir sind von den nun abgesetzten Inhabern der Reichsgewalt und deren Prokuristen in so traurig unfreiem Zustand zurückgelassen worden wie kaum je ein Volk; und wie nach solcher Leistung und gläubiger Hingabe nur ein kannibalisch schwindelfreies Gewissen verantworten mag. Wir sind gezwungen, mit dem Willen Westeuropas und Amerikas zu rechnen. Und wenn Alldeutschland inbrünstig, in Eintracht, Kommunismus, „Vergesellschaftung" aller Güter, Expropriation aller Besitzrechte ersehnte: dem Sehnen würde die Erfüllung versagt. Die Welt der Mächte, die wir brauchen, würde uns zwingen, auf Gemeinwirtschaft zu verzichten. Daran zu mahnen, ist heute Pflicht. Wir haben in Rußland wieder einen Kommunistenversuch gesehen. Ich habe schon neulich gesagt, daß Bolschewismus durchaus nicht, wie Oberflächenbetrachter meinen, ein von Mördern und Räubern ersonnenes System ist, sondern ein Gedankenbau großen Stils und schon werden im Umkreis, neben weithin verwüsteten Strecken, Nutzpflanzungen ganz neuer Art sichtbar. Wenn wir aber im Alltagsverkehr das Wort Bolschewismus anwenden, hat es anderen Sinn, geben wir's aus wie jede gangbare Scheidemünze. Alle verstehen darunter den Staatsbrauch, durch tyrannische Gewalt, durch Bedrohung von Leben und Gut erworbenes Recht zu brechen. Vor unserem inneren Auge steht dann das Bild einer im eigenen Lande wütenden Soldateska, die schießt, metzelt, plündert, Beute macht, wie sie in Feindesland jahrelang gewöhnt ward, die so kurzsichtig waren, daß sie an den Import der gefährlichen Unsitte nicht glaubten. Solchen Bolschewismus will das kerngesunde Proletariat Deutschlands, wollen dessen uniformierte Söhne und Brüder nicht. Und wenn sie ihn wollten und hier beizum größten Erfolg, der die deutsche Kultur und Zivilisation um ein Jahrhundert zurückwerfen könnte, kämen wir unter Fremdherrschaft.

Eine Einkommensteuer ist ein billiger Preis für Frieden und Sieg.

Einkommensteuer-Einschätzungen müssen bis spätestens am 15. März eingereicht und die Steuerbetrag spätestens am 15. Juni bezahlt werden.

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen, auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, **Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im Unity-Gebäude, 127 N. Dearborn Str.**, im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

F. F. — Der Aschermittwoch fällt heuer auf den 5. März, Ostern auf den 20. April.

Leicester. — Die Bewegung richtet sich nur auf die Ausweisung der Ausländer, die zu internieren die Regierung sich gezwungen sah.

A. R. B. — Wir können Ihnen nicht sagen, auf welche Weise Sie die derzeitige Adresse Ihrer Schwester in Erfahrung bringen könnten, das Rote Kreuz befaßt sich nicht mit Nachforschungen nach Zivilpersonen in neutralen Ländern.

Ed. K. — Es macht keinerlei Unterschied, wie hoch oder gering das Einkommen war, oder in welcher Eigenschaft es verdient worden ist, die Steuer darauf ist zu entrichten. Falls Sie mittellos sind, so melden Sie das dem „Internal Revenue Collector" Smietanka im Bundesgebäude an Clark und Adams Str., der mit der Einziehung der Ausländersteuer betraut ist.

Albert M. — Ihre „ersten Papiere" verfielen im Jahre 1917, und Sie müssen von dem Datum des Verfalles an bis zu dem Tage, an dem Sie sich jenes Dokument abermals ausstellen lassen, die Ausländersteuer bezahlen.

F. B. — Es hat keinen Zweck, des Ausländersteuergesetzes wegen mit uns zu hadern, wir können Ihnen auch nicht sagen, warum es fast fünf Jahre lang nicht durchgeführt worden ist. Wenn Sie glauben, daß Ihnen eine ungerechte Steuer auferlegt wird, so verhandeln Sie darüber mit dem „Internal Revenue Collector" Smietanka im Bundesgebäude, der die Steuer hier einzuziehen hat.

Geo. L. — Ihr „erstes" Papier ist am 22. Mai 1918 verfallen, Sie müssen also die Ausländersteuer für die Zeit von jenem Tage bis zum 31. Dezember 1918 zahlen. Lassen Sie sich unverzüglich abermals das „erste Papier" ausstellen.

M. W. 45. — Da Ihr „erstes Papier" am 24. September 1913 verfiel, so müssen Sie die Ausländersteuer von jenem Tage an bis zum 31. Dezember 1918 zahlen. Wie gering Ihr Einkommen war, macht hinsichtlich Ihrer Steuerverpflichtung keinen Unterschied.

Odd Fellows. — Die Uebersetzung würde etwa „wunderliche Gesellen" lauten. Der Orden wurde 1870 von England nach Deutschland verpflanzt und hat dort etwa 150 Unterlogen. In Leipzig erscheint ein „Adreßbuch der Odd Fellows für Deutschland". — Allerdings brauchen Sie einen Paß, den Sie aber vor Friedensschluß kaum erhalten werden. Es hat keinen Sinn, einen Platz auf einem Dampfer zu belegen, ehe Sie wenigstens sicher sind, zu einer bestimmten Zeit den nötigen Reisepaß zu erhalten. Ohne einen solchen befördert Sie keine Dampferlinie.

Frau C. R., Muskegon. — Kaiser Wilhelm befindet sich noch immer in Holland, jene Nachricht entbehrt jeder Begründung.

Alex 100. — Vor allem kommt es darauf an, was Sie verschweigen, ob und seit wann Sie im Besitze des „ersten Papiers" sind. Wenn Sie dieses vor dem 1. Februar 1913 erwirkten und es ist noch nicht verfallen — was in 7 Jahren nach dem Datum der Erwirkung der Fall ist — so brauchen Sie keine Ausländersteuer zu zahlen. Anderenfalls müssen Sie das tun.

H. S., Hinsdale. — Da Sie im Besitze des „ersten Papiers" waren und um Einbürgerung nachkamen, des Krieges wegen aber den Bürgerbrief nicht erhielten, so brauchen Sie keine Ausländersteuer zu entrichten.

J. K. — Das Deutsche Reich zahlte seinem Kaiser, abgesehen von etwa 3 Millionen Mark für Gnadenbewilligungen, überhaupt keinen Gehalt, als König von Preußen bezog er jährlich 19,219,296 Mark. — Das Haupt der österreichisch-ungarischen Monarchie hatte eine jährliche Zivilliste von rund $3,875,000, wieviel Ungarn dazu beisteuern mußte, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen.

F. F. 43. — Ihr „erstes Papier" verfiel am 20. Januar 1919. Sie müssen es aufs neue erwirken.

A. M., Custer Str. — Es gibt kein Gesetz, das dem Manne die Eheschließung verbietet.

Hartgummi. — Sie müssen die Steuer bezahlen, für die Jahre 1914 und 1915 ein, für die Jahre 1916, 1917, 1918 zwei Prozent, außerdem 50 Prozent Strafzuschlag.

J. Z. — Sie brauchen die Steuer nicht zu zahlen. — Daraus werden Ihnen keine Schwierigkeiten erwachsen.

Jakob Sch. — Die Ausländersteuer muß am 15. März bezahlt sein, am selben Tage muß auch das Einschätzungsformular des betr. Steuerzahlers für die allgemeine Einkommensteuer in Händen des hiesigen „Internal Revenue Collector" im Bundesgebäude sein. Kleine Steuerzahler sollen den Betrag entweder in Gestalt eines Checks oder einer Postanweisung, miteinschicken, großen Korporationen usw. ist stattet, die Steuer in vier Ratenzahlungen zu erlegen. Auch wer die Ausländersteuer entrichten muß, ist von der Zahlung der allgemeinen Einkommensteuer nicht befreit, falls er als lediger Mann eine größeres Einkommen als $1000, als verheirateter ein größeres als $2000 hat.

A. G. — An dieser Stelle den vollen Wortlaut jenes Gesetzes zu veröffentlichen, der ganze Seiten füllen würde, ist denn doch ein wenig zu viel verlangt. Außerdem beantworten wir jetzt schon seit Wochen in jeder Ausgabe des Briefkastens eine ganze Reihe von Anfragen, die sich auf die Ausländersteuer beziehen, so auch in der heutigen.

Ein Leser. — Sie hätten die Ausländersteuer nur für die Zeitspanne zu entrichten, die zwischen dem Tage des Verfalls Ihres „ersten Papiers" und dem Tage liegt, an dem Sie diese wieder erneuern ließen.

Ständige Leserin. — Jener Streik war anfangs der 90er Jahre.

Geo. B. — Da Sie vor dem 29. Juni 1906 landeten, an welchem Tage jenes Gesetz angenommen wurde, so brauchen Sie kein solches Zertifikat. Die Zeugen können auch an ihrem Wohnorte vor einem dortigen zuständigen Gericht oder einem öffentlichen Notar die vorgeschriebene eidlich erhärtete Aussage machen, die dann dem Gesuche um Einbürgerung beizulegen ist. Besser ist es allerdings, wenn die Zeugen persönlich zur Stelle sind.

A. F. C. — Darüber könnte Ihnen nur das Staatsdepartement in Washington Aufschluß geben, in die Oeffentlichkeit ist davon nichts gedrungen.

La Salle Str. — Sie müssen die Steuer, die auch Ihre Frau zu entrichten hat, da sie ein eigenes Einkommen besitzt, vom Tage Ihrer Landung im Oktober 1913 an bezahlen. — Vielleicht können Sie mit dem „Internal Revenue Collector" Smietanka, den Sie im Bundesgebäude finden, ein solches Abkommen treffen.

C. E. — Vielleicht erhalten Sie unter diesen Umständen für Ihre Kinder den Paß nach Friedensschluß, Sie können es ja immerhin versuchen. Sie selbst können keinen solchen Paß bekommen, da Sie nicht amerikanischer Bürger sind.

F. M. — Wir können und wollen Ihnen keine Anleitung zum Spekulieren an der Aktienbörse geben, wenden Sie sich an einen „broker".

J. D. in Antioch, Ill. — Schneiden Sie mit einem sehr scharfen Messer die Ränder am Schnabel der Eier fressenden Hühner soweit zurück, daß das zarte Fleisch unter der Hornmasse deutlich sichtbar wird. Sobald einige wenige Tröpfchen Blut sichtbar werden, ist genug abgeschnitten. Dann legen Sie einige sehr hart gekochte Eier mit möglichst dicken Schalen so hin, daß die Hühner sie leicht erreichen können. Die Hühner werden nun versuchen, diese Eier durchzupicken, und dabei empfindlichen Schmerz fühlen, sodaß sie den Versuch bald aufgeben. Vermeiden Sie, die Hühner mit Eierschalen zu füttern, es sei denn, dieselben werden vorher ganz fein gestoßen.

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

L. M. — Der Nachlaß eines Verstorbenen wird im Nachlaßgericht verteilt. Sie können die anderen Erben nicht zwingen, Ihnen etwas zu geben oder zurückzuerstatten, sondern Sie müssen im Nachlaßgericht die Einsetzung eines Verwalters beantragen, der dann den Nachlaß den gesetzlichen Regeln gemäß verteilt.

P. H. — Wenn der Grundbesitz Ihnen und Ihrem Manne „in joint tenancy" gehörte, so wird er nach Ihres Mannes Tode sofort Ihr Eigentum. Stand seine „joint tenancy", so müssen Sie Ihre Ansprüche und die der anderen Erben vom Nachlaßgericht regeln lassen.

M. Z. — Im Falle von „joint tenancy" wird der Grundbesitz sofort nach dem Tode des einen Teiles Eigentum des überlebenden. Wenn im anderen Falle ein verheirateter Mann ohne ein Testament zu hinterlassen stirbt und ein Kind oder Kinder hinterläßt, so erbt die Witwe den Witwenanteil, und die Kinder erben das übrige zu gleichen Teilen. Die Fahrhabe fällt zu einem Drittel an die Witwe, den Rest erhalten die Kinder oder deren Erben zu gleichen Teilen.

E. S. 100. — 1. Wenn Jemand sein Eigentum seinem Stiefsohne in rechtsgültiger Form für eine Gegenleistung (auch Liebe und Zuneigung sind Gegenleistungen) überträgt und die Uebertragung ist im Grundbuchamt eingetragen, so ist die Uebertragung rechtsgültig. Wenn der Stiefvater inzwischen gestorben ist, so hat kein anderer einen Anspruch auf das Eigentum. — 2. Zeuge bei der Unterzeichnung eines Testamentes kann irgend eine Person sein, sofern sie nicht zu den im Testament genannten Erben gehört. — 3. Das Testament sollte vor Ablauf von sechzig Tagen nach dem Tode des Erblassers beim Nachlaßgericht eingereicht werden, und der Nachlaß sollte dann im Laufe eines Jahres, vom Tage der Einreichung an, verteilt werden.

Weitgehende Amnestie.

(„Vorwärts", 5. Dezember.)

Im Anschluß an den Erlaß einer politischen Amnestie hat die Reichsregierung am 19. November einen großzügigen Straferlaß für nicht politische Straftaten angekündigt. In Einlösung dieses Versprechens hat der Rat der Volksbeauftragten am 3. Dezember eine Verordnung beschlossen, die demnächst im Reichs-Gesetzblatt veröffentlicht wird. Diese Verordnung schlägt alle Verfahren vor bürgerlichen Behörden wegen solcher Straftaten nieder, die nur zu Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bedroht sind. Darüber hinaus werden solche Personen besonders berücksichtigt, die aus Not, aus Unerfahrenheit oder infolge von Verführung gehandelt haben. Dies kommt vornehmlich Frauen und anderen Angehörigen von Kriegsteilnehmern zugute, die diese in Haus oder Beruf vertreten und hierbei Straftaten begangen haben. Bereits erkannte Strafen werden allgemein erlassen, soweit sie ein Jahr Gefängnis oder ein Jahr Festungshaft oder 3000 Mk. Geldstrafe nicht übersteigen. Bei schwereren Strafen wird Straferlaß unter der Bedingung gewährt, daß der Verurteilte sich 3 Jahre straffrei führt. Dieser bedingte Straferlaß greift ohne weiteres Platz, wenn nur noch ein Strafrest von höchstens einem Jahre zu verbüßen ist. Ist noch mehr zu verbüßen, so tritt der bedingte Straferlaß nur dann ein, wenn die Erwartung gerechtfertigt ist, daß der Verurteilte die Freiheit nicht zu neuen Straftaten mißbrauchen wird. Kriegswucherer werden von der Straffreiheit ausgeschlossen; Verfehlungen leichterer Art gegen die alte und die neue Preissteigerungsordnung und gegen die Höchstpreisbestimmungen sind unter Einschränkungen in den Straferlaß einbegriffen.

Die Verordnung gilt für das Reich. Günstigere Bestimmungen einzelstaatlicher Amnestien bleiben jedoch in Kraft.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, schreibt seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Etabliert seit 1851.

Henry Schölkopf Sons

Delikatessen —

309 und 311 W. Randolph Str.

Telephon: Franklin 5356.

Feinste Cervelatwurst, Landjäger, Salami, Geräucherte Thüringer Bratwurst, Braunschweiger Leberwurst, Geräucherte Gänsebrüste, Gänsekeulen, Marinierte Bismarck-Heringe, Holländische Vollheringe, Russischer Kaviar, Antipasta, Sardellen-Butter, Imp. französischer Roquefort-Käse, Camembert, Schweizer Käse, Limburger, Liederkranz Käse, Frisches Pflaumenmus, Gemischtes Backobst, Getrock. Aepfel, Pfirsiche, Frische Linsen, Hirse, Echtes französisches Oliven-Oel, Deutscher Haferkakao, 40c das Pfund, Reiner weißer Kleeblüten-Honig, 5 Pfd. Kanne $1.85, 10 Pfd. $3.50, Braut Euer Bier zu Hause!

Hopfen- u. Malz-Extrakt genug für 6 Gall. gutes Bier, $1.25.

fondibo*

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Otto Groth

im 50. Lebensjahre entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3060 Lyman Str., am Mittwoch, den 19. Februar, um 1 Uhr nachm., nach der Christus Kirche, 31. Place und Racine Ave., von da mit Automobilen nach Waldheim Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Minnie Groth, geb. Linden, Gattin. **John Groth** und **Frau Martha Keehn**, Kinder. **Frau Anna Groth**, Schwiegertochter. **Julius Keehn**, Schwiegersohn. **Lauretta, Esther** und **Evelyn Groth** und **Johnny Keehn**, Enkelkinder.

Mitglied der Plattdeutschen Gilde John C. Kulling Nr. 40. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

Dorothea Lampe, geb. Wehting,

Gattin des verstorbenen Ernst Lampe, am 16. Februar im Alter von 78 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Febr., nachm. 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 2757 S. Keeler Ave., aus nach der Evangelisch-Lutherischen Gnadenkirche und von da nach Wunders Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Lampe, Sophie Krüger, Dorothea Lindelsee, Ernst Lampe, Emma Peters, Minnie Kraatz, Kinder, nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern und Enkelkindern. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Priv. Henry Anthony Laufholdt,

Co. D, 9. Inf., Wohnung 2843 Warsaw Ave., am 9. Nov. 1918 im Alter von 25 Jahren in Frankreich gefallen ist. Feierliches Hochamt um 9 Uhr am 20. Februar in der St. Franciscus Xaverius-Kirche, Warsaw Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Lawrence F. und **Margaretha Laufholdt**, geb. Weber, Eltern. **Frau Mary Muth** und **Lawrence S. Laufholdt**, Co. M, 81. Inf., Geschwister. **John W. Muth**, Schwager. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter und Schwester

Lillian Barber, geb. Schulz,

nach kurzem Leiden im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Februar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2916 N. Rockwell Straße, nach dem Concordia Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: **John Barber**, Gatte. **Ruth** und **Grovein**, Kinder. **Herman** und **Minnie Schulz**, Eltern. **Wilhelm** und **Martin Schulz**, Brüder. **Louise Holmstrom**, Schwester.

Wegen Auskunft telephoniert: Canal 2630. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein gel. Gatte und unser guter Vater und Bruder

Sebastian Ram

am 16. Februar selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Febr., um 8:30 Uhr morgens, von Greins Leichenkapelle, 1723 Larrabee Str., aus nach der St. Michaels Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Ram, geb. Jost, Gattin. **Herbert**, Sohn. **Clemens** und **Boniface**, Brüder. **Karl** und **Mary Jost**, Schwiegereltern. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die Nachricht, daß unsere Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Sophie Lehmann, geb. Saubert,

im Alter von 75 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 20. Febr., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1530 W. 15. Str., nach der evangel. Zionskirche, Ecke S. Ashland Ave. und Hastings Str., von da mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Lehmann, Agnes Bieker, William Lehmann, Rudolph Lehmann, Carrie Reimers und **George Lehmann**, Kinder, nebst 16 Enkelkindern. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Ida Engel,

1633 So. Central Park Ave., am Sonntag, den 16. Febr., nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Umstände wegen wurde die Verstorbene nach 1214 So. Ashland Ave. gebracht. Der Leichengottesdienst wird am Mittwoch, den 19. Feb., um 2 Uhr, in der ev. luth. Immanuel Kirche gehalten werde. Von da mit Autos nach Concordia. Um Näheres bitte rufe man Canal 244.

Henry und **Ida Engel**, Eltern. **Helen** und **Freda**, Schwestern. **Chas. Storbeck**, Schwager. modi

Todesanzeige.

Oldenburger Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Augusta Schnackel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Febr., um 2:30 nachm., vom Trauerhause, 3022 N. Hoyne Ave., nach Wunders Friedhof. — Die Beamten sind gebeten, sich um 1:30 in der Logenhalle einzufinden, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Eliza Schoknecht, Präsidentin.
Hedwig Dammeyer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Deutsch-Amerikaner Damenverein.

Den Beamten und Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Sophie Lehmann

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Febr., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1530 W. 15. Str., mit Autos nach Waldheim. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr 15 Min. im Vereinslokal, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Cramer, Präsidentin.
Emilie Wiesefe, Sekretärin, 736 Fullerton Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Charles F. Stade,

Gatte der verstorb. Dora Stade, im Alter von 55 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 20. Febr., 2 Uhr nachm. vom Trauerhause, 3017 Lyndale Ave., mit Autos nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Charles F. Stade jr., Frau Emily Zaehler, Anna M. und **Emma Stade.** dmi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Veronika Bolz, geb. Laub,

am 15. Februar im Alter von 52 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Febr., um 9:30 Uhr vorm., vom Trauerhause, 1337 N. Kedvale Ave., nach der St. Philomenna Kirche, wo ein feierliches Hochamt zelebriert wird, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Bolz, Gatte. **Bertha, Private Frank** (U. S. A. in Frankreich), **Private John** (U. S. A. in Sibirien), **Private Clemens** (U. S. A. in Frankreich), **Otto, Leo, Agnes** und **Edward**, Kinder.

Mitglied des St. Philomenna Zweiges Nr. 426, L. C. B. A., und der Christlichen Mütter Gesellschaft. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte, unser lieber Vater und Großvater

Charles Trieb

im Alter von 61 Jahren am 15. Februar sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Febr. um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1633 N. Kedvale Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Walburga Trieb, Gattin. **Frau Sidonie Max, Oscar Trieb, Frau Esther Bischoff, Frau Clara Elverson**, Kinder. **Edward, Clark, Carl** und **Arthur Trieb, Carl** und **Russel-Bischoff, Harold** und **Edith Elverson**, Enkelkinder, nebst Verwandten. — Beerdigung privat.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser Vater und Bruder

George Tempf

im Alter von 60 Jahren am Montag, den 17. Febr., sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Febr., nachm. um 2 Uhr 30, vom Trauerhause, 4615 N. Clark Str., nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Tempf, geb. Borman, Gattin. **Ellie** und **Clara Tempf**, Töchter. **Fred, Henry, Charles, Ernest, Gustav** und **Conrad Tempf**, Brüder. dimi

Todesanzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die Nachricht, daß meine liebe Frau und meine liebe Mutter

Augusta Schnackel

heute morgen 7 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 20. Febr., um 2 Uhr 30 nachm., vom Trauerhause, 3022 N. Hoyne Ave. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Schnackel, Gatte, nebst Sohn und Schwiegertochter.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Sohn und Bruder

Frank Giesler

am 18. Februar im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 21. Februar, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1328 Thorndale Ave., nach der luth. Bethanh-Kirche, Thorndale und Magnolia Ave., von da nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Giesler, geb. Dettmann, Gattin. **Esther**, Tochter. **Amelia** und der verstorb. **Herman Giesler**, Eltern. **Marie Hennes**, Schwester. dimido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Joseph Ganschow

im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Febr., nachm. 2 Uhr 30, vom Trauerhause, 3239 Wrightwood Ave., nach dem St. Lukas Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William u. Ernest Ganschow und **Lena Jensen**, Kinder. **Friedericka Schulz**, Schwester; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Joseph Komes

entschlafen ist. Beerdigung um 9 Uhr morg. vom Trauerhause, 7927 Parnell Ave., nach der St. Leo-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem Mount Olivet-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John und **Marion Komes**, geb. Denh, Eltern. **Barbara** und **Helen Komes**, Schwestern.

Mitglied des Auburn Park Council Nr. 1678 K. of C. — Um Näheres bitte Steward 52 aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter und Schwester

Lena Koehler, geb. Armbruster,

am 18. Febr. 1919 entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 20. Febr., um 1:30 nachmittags, vom Trauerhause, 2721 W. 38. Place, wo die Trauerfeier abgehalten wird, mit Autos nach Mt. Greenwood. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Koehler, Gatte. **Emil** und **Lena Armbruster**, Eltern. **Emma, Josephine** und **Charles**, Geschwister.

Um Näheres bitte McKinley 980 aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Tochter

Clara Franzen

am 17. Februar im Alter von 24 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 19. Februar, um 9:30 Uhr vorm., vom Trauerhause, 1365 Cleveland Ave., aus nach der St. Michaels Kirche von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Math. und **Caroline Franzen**, Eltern. Nebst Verwandten. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Mary Steinmeier,

Gattin des verstorb. Charles Steinmeier, 1037 Elgin Ave., im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Trauerfeier am Donnerstag, den 20. Febr., 2 Uhr nachm., in Wagners Kirche, Forest Park. Beerdigung auf Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Hattie und **Li[illegible] [illegible]enmacher, Henry, Louis, Fred Stei[illegible]** und **Augusta Ganzer.** dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Tochter

Elizabeth R. Goodwin, geb. Gangl,

am 16. Februar im Alter von 24 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 19. Februar, 2 Uhr nachm., von der Kapelle 2025 Lincoln Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph E. Goodwin, Gatte.
Stephen und **Emma Gangl**, Eltern.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Saul Treifuß,

7215 Emerald Ave., gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 19. Februar, 10 Uhr vorm., von Hamburgs Kapelle, 47. Str. und Prairie Ave., nach dem Free Sons Friedhof.

Danksagung.

Für die herzinnige Teilnahme bei dem Tode meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter, meiner unvergeßlichen Tochter und unserer geliebten Schwester

Julia Kußwurm,

und insbesondere Herrn Pastor Aud. A. John für seine trostr. chen Worte, der Gesangsektion der Chicago Turngemeinde für ihre schönen Lieder, für die vielen Sympathie-Bezeugungen und herrlichen Blumenspenden sagen wir allen unseren Freunden unseren innigsten, innigsten Dank.

Ernest E. Kußwurm und Kinder.
Adolph Georg und Kinder.

Gute, interessante und billig Bücher und Zeitschriften.

Novellenbibliothek, ein vollständiger Jahrgang, $1.50. Novellenschatz, $1. Heimat und Fremde, 15c, 7 Stück für $1. Marlitt, Geheimnis der alten Mamsell, 30c. Die betrogene Braut oder Nur eine Fischertochter, 30c. —Deutsche Kalender für 35c, 45c und 50c.— Home-made Drinks (Selbstfabrikation), 75c.

Koelling & Klappenbach

Buchhandlung

206 W. Randolph Str.

Danksagung.

Unseren herzlichsten Dank für die zahlreiche Beteiligung, herrlichen Blumenspenden und die schöne Musik bei der Beerdigung von

Ernst Kinder

sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie dem Deutschen Unterstützungsbund Nr. 381, der American Musicians Union und der Deutschen [illegible] der North American Musicians der Nordseite, ebenfalls Herrn Pastor [illegible]ister für die schöne, erhebende Leichenrede.

Familien Weber, Schmidt, Christman und Schick.

Zur Erinnerung

In Wehmut gedenken wir heute unserer lieben Tochter

Elizabeth Freese,

die uns heute vor zwei Jahren entrissen wurde.

Ach, welch ein Schmerz traf unser Herz,
Als wir die Botschaft hörten,
Daß du, geliebte Elizabeth, die Augen hast geschlossen.
Wir konnten dich nicht sterben seh'n,
Aber doch an deinem Grabe steh'n.
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Geliebtes Kind, wir folgen dir.

Von deinen dich nie vergessenden

Eltern und Geschwistern.

Bush Temple Theater

Telephon Superior 1819.

Dienstag, den 18. Febr.:

Der Trompeter von Säckingen

Mittwoch, d. 19., u. Donnerstag, d. 20. Feb., literarische Abende, **Das Friedensfest.**

Freitag, den 21. Febr., **Eine Episode** aus dem Leben einer modernen Frau — von Hilda Landes.

Sonnabend, d. 22. Feb., Sonntag, d. 23. Feb., Matinee und abends, Montag, d. 24. Feb., und an den folgenden Abenden: der große Operettenschlager, **Hoheit tanzt Walzer.** Mit Anna Bemed und Wilh. Schoeller als Gäste. modi

Schwäb. Frauenverein.

Fröhl. Geburtstagsfeier

abgehalten am **Mittwoch nachmittag** von 2—7 Uhr in der **Famous Halle**, Ecke Belmont und Southport Ave. — Eintritt frei.

NORTH SIDE TURNER HALL

820 N. Clark Str.

C. Appel, Mgr.

Restaurant Sonntags offen.

feb15frdi*

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7277. All*X

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute letzte Aufführung von „Der Trompeter von Säckingen".

Karl Volkmars romantisches Schauspiel mit Musik „Der Trompeter von Säckingen" erfährt heute abend eine letzte Wiederholung, dann kommt abermals Gerhart Hauptmann zum Wort. Für morgen und Donnerstag als literarischer Abend ist sein packendes dreiaktiges Drama „Das Friedensfest" angesetzt worden, das unter der Spielleitung von Direktor Seidemann mit folgender Rollenbesetzung gegeben werden wird:

Dr. med. Fritz Scholz.............Jole Damner
Minna Scholz, dessen Ehefrau..Louise Brückner
Auguste, deren Kind..............Helene Koch
Robert, do......................Max Jürgens
Wilhelm, do.....................Adolf Stohe
Frau Marie Buchner.........Johanna Eisemann
Ada, ihre Tochter...........Paula v. Zagemann
Friebe, Hausknecht..........James Brückner

Für Freitag abend ist die Uraufführung von Hilda Landes-Briggs „Eine Episode", aus dem Leben einer modernen Frau, angekündigt.

Die umfassendsten Vorkehrungen sind bereits für die mit dem kommenden Samstag beginnenden Operettenaufführungen im Gange. Schon seit Längerem ist Kapellmeister Christoph mit einem ausgesuchten Chor fleißig am Ueben, um die für den 22. Februar angesetzte Operette „Hoheit tanzt Walzer" aufs Beste herauszubringen. Das Leon Ascher'sche Werk, das mit zu den besten der österreichischen Operettenkomponisten gehört, fand in New York begeisterte Aufnahme, und wochenlang wurde es im Irving Place Theater vor allabendlich vollen Häusern aufgeführt. Direktor Seidemann hat ihm vorläufig für eine Woche einen Platz auf dem Spielplan eingeräumt. Infolge der durch diese Aufführungen entstehenden höheren Kosten ist die Direktion gezwungen gewesen, die Eintrittspreise um ein geringes zu erhöhen. Nach der Operette kommt zum Benefiz für Adolf Stohe „Die Zähmung der Widerspenstigen" von Shakespeare.

Turnverein Vorwärts.

Geistig-gemütliche Versammlung des Turnbezirks am 27. Februar.

In der Halle des Turnvereins Vorwärts findet am Donnerstag, dem 27. Februar, abends 8 Uhr beginnend, die nächste geistig-gemütliche Versammlung des Illinois Turnbezirks statt. Herr Wm. E. Trautmann wird einen interessanten Vortrag über das Thema: „Aufbauarbeit, eine Kulturmission der Zukunft", halten. Die wohlbekannte „Liedertafel Eintracht" und einige ihrer Solisten werden unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Gustav Berndt, einige Nummern des Programms übernehmen. Es steht somit nicht nur ein lehrreicher, sondern auch ein genußreicher Abend in Aussicht. Somit sollten nicht nur die Turner des Bezirks, sondern auch deren Frauen und Freunde regen Anteil an dieser Versammlung nehmen.

Aus Vereinskreisen.

In seiner jährlichen Generalversammlung erwählte der Schweizer Liederkranz nachstehende Beamte: Präsident, David Zweifel; Vizepräsident, August Schneider; Sekretär, Emil Meili, 3747 Janssen Ave.; Finanzsekretär, Emil Althaus; Schatzm., Geo. Schnetzler; Archivar, Hans Brugger; Reisekassekollektor, Emil Hirsch. — Gesangsstunden jeden Donnerstag abend in der Nordseite-Turnhalle. Sängerfreunde stets willkommen.

Starb in den Stiefeln.

Wurde vor einer Lehranstalt an W. Ohio Str. niedergeknallt.

Die Mörder entkommen.

Das Opfer wird für Eugene Muzio, New York, gehalten.—Einbrecher von einem Arzt überrumpelt und dingfest gemacht. — Opium beschlagnahmt.

Vor dem Emerson Home, einer Lehranstalt an Lincoln und W. Ohio Straße, wurde gestern ein junger Mann im Streit mit zwei Kerlen, die für Italiener gehalten werden, angeschossen und tötlich verwundet. Die Mordbuben flüchteten und gewannen die zwischen Ohio Str. und Grand Ave. gelegene Gasse. Der Verwundete, dem die Kugel unterhalb des Herzens in die Brust gedrungen war, verfolgte sie wohl ein Straßengeviert weit, ehe er, durch Blutverlust erschöpft, zusammenbrach. Er war noch bei vollem Verstande, als Leutnant Willard Malone und die Detektivesergeanten Schultz und Maritz eintrafen. Ehe er aber die Namen seiner Gegner nennen konnte, schwanden ihm die Sinne, und er starb.

In seiner Brusttasche wurde eine Registrierungskarte gefunden, die auf den Namen des 26jährigen Eugene Muzio, Nr. 120 McDougal Str., New York, ausgestellt ist.

Wie Frl. Whitlock, Nr. 1115 Ost 64. Str., eine Lehrerin im Emerson Home, angibt, hörte sie, wie einer der drei Beteiligten fragte: „Willst Du mir das Geld zahlen?" Gleich darauf habe man heftigen Streit, wilde Flüche und mehrere Schüsse gehört. Zwei der Burschen hätten sich zur Flucht gewandt, und der dritte, augenscheinlich schwer verwundet, habe sie verfolgt.

Vorläufig kaltgestellt.

Im Zwinger der Wache an der West Chicago Ave. schmachten der 24jährige James Shupe, ein Spießgeselle des vor mehreren Wochen ermordeten „Jimmy" Cherin, der 18jährige Robert O'Nell, Nr. 220 N. Throop Str., der 17 Jahre alte Martin O'Leary, Nr. 942 W. Monroe Str., und der gleichaltrige Louis Padersond, Nr. 703 W. Van Buren Straße. Die Häftlinge sollen geständig sein, etwa 30 Einbrüche verübt und Beute im Werte von $32,000 ergattert zu haben.

Als der Hehlerei verdächtig befinden sich John Serratto, Nr. 1117 W. Grand Ave., und ein gewisser Alfred Valentine in Untersuchungshaft.

Shupe trug, als er verhaftet wurde, Soldatenuniform.

Guter Fang.

Beamte des Bundesgeheimdienstes beschlagnahmten gestern abend in einem Hause an der Sheridan Road 50 Einpfundbüchsen Opium und verhafteten die Chinesen George Wong und Chee Wah.

Jede Büchse Opium kostet $65. Dazu kommt der Zoll, der sich auf $200 die Büchse beläuft. Die beiden Chinesen sollen Agenten des Opiumtrusts sein. Die Beamten des Bundesgeheimdienstes erspähten sie, als sie in Park Row einen Zug der Michigan Zentralbahn verließen, und folgten ihnen auf Schritt und Tritt nach dem Hause an der Sheridan Road. Das Opium soll von Hawaii über Kanada eingeschmuggelt worden sein.

War Frau Pahnke.

Die Greisin, die gestern tot in Beyers Grove, Nr. 3723 N. California Ave., gefunden wurde, ist von ihrem Schwiegersohn John Steinnagel, Nr. 2454 Byron Str., als die 80jährige Frau Amalia Pahnke identifiziert worden. Die Frau, die seit Samstag vermißt wurde, soll in letzter Zeit Spuren von Geistesschwäche gezeigt haben.

Guter Fang.

Ein Einbrecher, der bereits Tafelsilber, Schmucksachen und andere Wertgegenstände im Werte von annähernd $5000 zusammengepackt hatte, wurde gestern abend von Dr. Samuel Sher und dessen Gattin bei der Rückkehr von einem Theaterbesuch in ihrer im Hause Nr. 3319 W. Adams Straße gelegenen Wohnung überrascht. Ehe der Eindringling von seinem Revolver Gebrauch machen konnte, hatte der Arzt ihm die Waffe aus der Hand geschlagen, und dann entspann sich ein erbitterter Ringkampf, in welchem schließlich der Verbrecher unterlag. Er wurde von Dr. Sher festgehalten, bis die von des letzteren Gattin mittels Fernsprechers benachrichtigte Polizei eintraf.

Die Polizei glaubt, in dem Häftling, der sich bisher standhaft weigerte, seinen Namen anzugeben, einen guten Fang gemacht zu haben und ihm die Verübung einer großen Anzahl von Einbrüchen, nicht nur auf der Westseite, sondern in der ganzen Stadt nachweisen zu können. Zwischen 12 und 15 Einbrüche auf der Westseite hat er angeblich bereits eingestanden. Detektives sind bemüht festzustellen, wo er die gestohlenen Sachen versilberte, haben jedoch bisher in keinem einzigen der von ihnen besuchten Chicagoer Pfandleihgeschäfte eine Spur von ihnen gefunden.

Der 28jährige Anstreicher Ralph Clarkson, Nr. 6327 Ashland Ave., legte gestern der Polizei das Geständnis ab, in die Wohnung von Frau Flora Brogan, Nr. 1542 W. 63. Straße eingedrungen zu sein und Schmucksachen im Werte von $1300 fortgeschleppt zu haben. Er fügte hinzu, daß er die Wertsachen für $10 verkaufte.

In einem Zuge der Chicago & Alton Bahn, in dem er nach St. Louis fahren wollte, wurde gestern von Detektives der Hauptwache Nathan M. Stolman, nach Angabe der Polizei der Hehler einer berüchtigten Einbrecherbande, in Haft genommen. Die Beamten fanden zwei gefüllte Musterkoffer und eine große Handtasche in seinem Besitz.

Bevorstehende Vergnügungen.

Am heutigen Dienstag abend veranstaltet der Orden der Hermannsschwestern in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., die öffentliche Installierung seiner Großbeamten. Nach diesem feierlichen Akt, welchem die zahlreichen Mitglieder und Freunde des Ordens immer gern beizuwohnen pflegen, werden die „Guards" der Treue Schwestern-Loge Nr. 6 unter der Leitung von Kapt. Johanna Siegel eine Probe ihrer Kunst zum Besten geben und einen „Fancy Drill" ausführen. Angefangen wird punkt 8 Uhr, der Eintritt zur Halle kostet nur 10 Cents.

Der Schwäbische Frauenverein wird am morgigen Mittwoch in der Famous Halle, Ecke Belmont und Southport Ave., eine gemütliche Geburtsagsfeier für die Mitglieder, welche im Januar, Februar und März geboren worden sind, abhalten. Alle Mitglieder und Freunde sind eingeladen, an Unterhaltung wird es nicht fehlen, ebenso wenig an Bewirtung, dafür sind die Schwäbinnen bekannt. Wer ein paar gemütliche Stunden nach der langen, schweren Zeit verbringen will, wird sie bei dieser Festlichkeit finden. Der Eintritt ist frei, für das Essen sind 35 Cents die Person zu zahlen, Kinder 10c.

Ein gemütliches Kaffeekränzchen veranstaltet der Lake View Damenverein am kommenden Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, in den unteren Räumen der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave. Es soll aber keineswegs nur Kaffee getrunken, Kuchen gegessen und geplaudert werden, sondern das Komite, an dessen Spitze die Präsidentin Charlotte Kremser steht, hat auch für Unterhaltung bestens gesorgt. Zur Mitwirkung ist Frau Emilie Schönfeld bereits gewonnen worden, und andere bewährte Kräfte werden sich gleichfalls mit musikalischen und deklamatorischen Vorträgen beteiligen. Wenn diese vorüber sind, wird getanzt werden. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Die Plattdütsche Gilde Lake View Nr. 3, eine der bekanntesten und größten im Gildenkreise, kündigt für kommenden Samstag abend ihren 3. Maskenball in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., an. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Herren Peter Herres, Vorsitzer; Wilh. Hartmann, Otto Runzler, Wilh. Eggert und Aug. Fromm und werden in einer Weise betrieben, welche ein glänzendes Fest und einen höchst vergnügten Abend für alle Teilnehmer erwarten läßt. Die Beteiligung wird zweifellos wieder eine sehr große werden. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 30 Cents.

Am Abend von Washingtons Geburtstag, kommenden Samstag, wird der Berliner Unterhaltungsverein wieder einen seiner vierzehntäglichen Gesellschaftsabende geben, die sich in weiten Kreisen eine so große Beliebtheit errungen haben. Wenn der Verein etwas veranstaltet, dann hat die Sache auch wirklich Hand und Fuß, es ist Schneid darin und immer etwas neues. Noch nie hat sich jemand bei den humorvollen Berlinern auch nur einen Augenblick gelangweilt. Der Anfang ist wie gewöhnlich auf 8 Uhr festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents einschließlich der Garderobe. Die Vorbereitungen liegen in bewährten Händen und umfassen auch diesmal wieder allerlei lustige Ueberraschungen, zu denen ein Bonbonregen und verschiedenes andere gehört.

Die für ihre immer äußerst nett und unterhaltend verlaufenden Festlichkeiten bekannte Irving Park Loge Nr. 19 vom Orden der Hermannsschwestern gibt am kommenden Samstag abend einen großen Preismaskenball in der Grace Halle, Ecke Elston Avenue und Bernard Str. Der Festausschuß sieht einer zahlreichen Beteiligung entgegen und verspricht allen Besuchern ein großes Vergnügen. Die vielen schönen Preise, die er angeschafft hat, werden um 10 Uhr verteilt. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Das für den 27. Oktober angesetzt gewesene Buncospiel nebst Tanz des Oldenburger Frauenvereins wurde der Influenza wegen verlegt und findet am kommenden Sonntag im großen Saal der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave. statt. Tickets 30 Cents die Person, einschl. Kriegssteuer. Die Tickets vom 27. Oktober haben Giltigkeit. Anfang des Buncospiels 2 Uhr, des Tanzes 7 Uhr abends. Das Komite gibt sich alle Mühe und scheut keine Kosten, um den Besuchern recht vergnügte Stunden zu bereiten. Sehr wertvolle Preise kommen zur Verteilung, und für gute Musik, Essen und Trinken ist gesorgt.

Seinen jährlichen Maskenball gibt der Sachsenverein Saxonia am kommenden Sonntag in der Lincoln Turnhalle. Die gemütlichen Sachsen haben schon oft gezeigt, wie unterhaltend sie ihre Feste zu machen verstehen, und von dem bevorstehenden wird das in noch erhöhtem Maße gelten. Ein erfahrener Vorkehrungsausschuß ist eifrig an der Arbeit. Eintritt 50 Cents, Anfang 7:30 Uhr.

Die Treue Schwestern Loge Nr. 79 wird am kommenden Sonntag ihr 24. Stiftungsfest mit Musik, Tanz und Gesangsvorträgen feiern; Fleiners Halle ist der Festplatz, angefangen wird um 3 Uhr nachmittags, Eintrittskarten kosten 25 Cents die Person. Ein bewährtes Komite ist damit beschäftigt, alles auf das beste vorzubereiten, es sind die Damen Anna Anders, Präsidentin; Maria Lerz, Lina Jons, Cecilie Baade, Adolphine Peter, Marie Brausch, Marie Peter, Margarete Freese, Louise Kotzebu, Anna Winterhof, Minnie Teuber, Marie Leas, Marie Pottner, Barbara Walter, Clara Tipperreiter, Helene Nebgen, Anna Staufenbiel und Louise Alm. Für gute Musik, Getränke und feinste Küche ist bestens gesorgt.

Die Gesangsektion „Stock im Eisen" veranstaltet am Faschings-Samstag, 1. März, in allen Räumlichkeiten von Fleiners Halle einen großen Volksball, verbunden mit Elite-Lumpenball und Konzert. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen. Während in der großen Halle das Tanzbein nach Herzenslust geschwungen wird, werden in der kleinen Halle „Zu den fidelen Brüdern" die Gesangsektion mit Chorliedern, Quartetten, Trios, Duetten und Sopran-, Tenor und Baß-Soli mit Jodler aller Art, mit den gefühlvollsten Liebesliedern und g'lautesten Lumpenliedern bei einem guten Tropfen die Gäste unterhalten. Ferner werden noch erstklassige Zither-, Violin-, Piano- und Guitarre-Solisten ihr Scherflein beitragen. Um 9 Uhr findet die Wahl des Präsidenten der Elite-Lumpen statt, für welches Amt bereits 3 Erzlumpen ihre Kandidatur, Lumpengesetz gemäß, angemeldet haben. Ein aus amerikanischem Fleisch, ungarischen Gewürzen, und von einer erstklassigen Wiener Köchin hergestellter Gulasch, Kuchen, Kaffee und andere Speisen werden jeden Feinschmecker befriedigen. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c. Anfang 7 Uhr.

Am Samstag, dem 1. März, veranstaltet der Chicago Zitherklub in „Alt-Heidelberg", Ecke Sedgwick und Blackhawk Str., einen „Bunten Abend". Außer verschiedenen Zithervorträgen wird humoristische Unterhaltung veranstaltet werden, der Abend besteht aus Kostümfest mit Ball. Die geschulte Musik des Zitherspieles wird unter der Leitung von Herrn Karl Baier nichts zu wünschen übrig lassen, nur erstklassiges wird zum Vortrage gelangen. Das Gesellige des Abends liegt in den Händen der Herren Wespe, Levy, Hafner, Thyssen und Wuertz, sie werden alles aufbieten, den bekannten Ruf des Chicago Zitherklub zu erhalten. Der Eintrittspreis ist 35c die Person, Karten sind bei jedem Mitgliede sowie an der Kasse des Abends zu erhalten.

Empfang und Ball veranstaltet der Bayrisch-Amerikanische Frauenverein der Südseite in Hoerbers Halle, 2135 Blue Island Ave., am Samstag, dem 1. März, abends 8 Uhr. Ein tüchtiges Komite ist an der Arbeit, um den Besuchern ein paar vergnügte Stunden zu bereiten. Verschiedene Preise werden ausgeteilt. Belegte Brotschnitten, Kaffee und Kuchen der besten Sorte sind zu haben. Ein gutes Orchester besorgt die Musik für die Tanzlustigen. Tickets 25c im Vorverkauf, an der Kasse 35c, einschließlich Kriegssteuer.

Der Deutschamerikanische Unterstützungsverein Tue Recht und scheue Niemand wird am Samstagabend, dem 1. März, in der Sozialen Turnhalle, Belmont Ave. und Paulina Str., seinen fünften Preismaskenball abhalten. Große Vorkehrungen werden vom Komite getroffen und schöne Preise ausgesetzt, aber nur wer vor 10 Uhr kommt, hat Anrecht darauf. Der Ball beginnt um 7 Uhr, Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf und 35c an der Kasse. Für gute Musik und die beliebten Getränke ist gesorgt. Die Volkstümlichkeit des Vereins sichert dem Fest einen zahlreichen Besuch.

Sein 20. Stiftungsfest wird der Columbia Frauenverein am Sonntag, dem 2. März, mit einem Ball in der Wicker Park Halle feiern. An der Spitze des Vorkehrungsausschusses steht die Präsidentin M. Janke, unter deren Leitung das Fest eine sehr sorgfältige Vorbereitung in allen Einzelheiten erfährt. Die große Zahl der Mitglieder des Vereins und ihrer Freunde, sowie der schöne Verlauf früherer Festlichkeiten lassen keinen Zweifel an großer Beteiligung und einem großen Vergnügungserfolg bei dem bevorstehenden Fest. Es beginnt um 4 Uhr nachmittags, Eintrittskarten kosten 25c im Vorverkauf und 35c an der Kasse.

Der Schuhplattlerverein „Edelweiß" veranstaltet am Sonntag, dem 2. März, sein 6. Gründungsfest mit Bauernball in der Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway, nahe Sheffield Ave. Anfang 3 Uhr nachmittags. Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 40c die Person. Da die Schuhplattlervereine „D' Wildschützen" und „Alpenrose" ihre Mitwirkung zugesagt haben, und auch die „Edelweißler" durch Aufstellung eines guten Programms für reichhaltige Abwechslung, sowie auch für gute Speisen und Getränke sorgen werden, so können die Besucher dieses Festes auf einen recht vergnügten Abend rechnen.

Der Schiller-Frauenverein feiert am Donnerstag, dem 6. März, sein 38. Stiftungsfest in dem oberen Saale der Nordseite Turnhalle mit Buncospiel und Tanzkränzchen. Das tüchtige Komite unter der Leitung der Präsidentin Erna Schade hat alle wünschenswerten Vorkehrungen getroffen. Buncospiel von 4 bis 6 Uhr mit wertvollen Preisen, darauf folgt das wohlbekannte schmackhafte Abendessen des Schiller-Frauenvereins. Anfang des Tanzkränzchens 7 Uhr abends. Die Beliebtheit des Vereins läßt regen Besuch am Nachmittag wie am Abend erwarten. Der Eintritt kostet nur 25c und berechtigt zum Buncospiel.

Der Damenverein Fidelia hält am Sonntag, dem 9. März, in der Wicker Park Halle, 2046 North Ave., ein Buncospiel nebst Tanz ab. An der Spitze des Vorkehrungsausschusses steht die beliebte Präsidentin Elise Schoknecht, unter deren Leitung das Fest eine sehr sorgfältige Vorbereitung in allen Einzelheiten erfährt. Die große Zahl der Mitglieder des Vereins und ihrer Freunde sowie der schöne Verlauf früherer Festlichkeiten lassen keinen Zweifel an großer Beteiligung und einem großen Vergnügungserfolg bei dem bevorstehenden Fest. Es beginnt um 2 Uhr nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Einen großen Kappenball wird der Nordica Frauenverein am Sonntag, dem 9. März, in Fleiners Halle, 1618 N. Halsted Str., veranstalten. Die Vorkehrungen werden von der Präsidentin des Vereins, Frau Emma Stamm, und der Vizepräsidentin Frau Anna Anders, denen auch noch andere Mitglieder hilfreich zur Seite stehen, in sehr umfassender Weise getroffen. Es wird beabsichtigt, die Festlichkeit in erster Linie zu einer recht gemütlichen zu machen, deshalb soll es an allerlei Kurzweil nicht fehlen, und dabei wird natürlich auch der Bewirtung der Gäste gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden. Anfang der Festlichkeit 3 Uhr nachmittags. Eintritt 25 Cents die Person.

Sein 20. Stiftungsfest wird der Krankenunterstützungsverein Einigkeit am Samstag, dem 15. März, in der Alt-Heidelberg-Halle, 1500 Sedgwick Str., mit einem Ball feiern. Vom Vergnügungsausschuß ist alles aufgeboten worden, den Mitgliedern und Gästen Belustigung und Unterhaltung zu bereiten, und jeder Besucher kann einem vergnügten Abend entgegensehen. Der Ball beginnt um 7:30 Uhr abends. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25c, an der Kasse 35c.

Der deutschamerikanische Unterstützungsverein Ewig Treu ladet seine Freunde zu seinem großen Bauernball ein, den er am Sonntag, dem 16. März, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., abhalten wird. Allerhand Volksbelustigungen stehen auf der Tagesordnung; man kann heiraten und sich scheiden lassen so oft man will, und wer die meisten Ringe aufweisen kann, erhält einen Preis. Auch eine große Versteigerung wird veranstaltet und alles, was ein Jahrmarkt bietet. Männer und Frauen im Alter von 18 bis 60 Jahren werden an dem Abend unentgeltlich und ohne ärztliche Gebühren aufgenommen.

Am Samstag abend, dem 22. März, veranstaltet der Oesterreich-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein eine Josefifeier in der Lincoln Turnhalle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave. Der Verein hat sich vorgenommen, den Abend so fröhlich und unterhaltend wie nur irgend möglich zu machen, und in diesem Sinne werden auch die Vorkehrungen getroffen, die in den Händen eines tüchtigen Komites liegen. Der Anfang ist auf 7 Uhr festgesetzt, der Eintritt, einschließlich der Kriegssteuer, kostet 30c für die Person.

Illinois Turnbezirk.

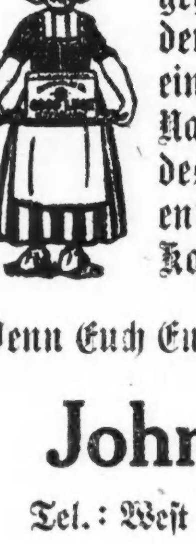
Eröffnung eines Vorturnerkursus am kommenden Sonntag.

Der Illinois Turnbezirk macht bekannt, daß am kommenden Sonntag, 9:30 Uhr vormittags, in der Nordseite Turnhalle ein Lehrkursus für Vorturner beginnt. Der Kursus umfaßt alle Zweige der körperlichen Ausbildung in Theorie und Praxis, Lehrvorträge und Prüfungen über Anatomie, Physiologie, allgemeine und geschlechtliche Gesundheitslehre und erste Hilfe, ferner Vorträge und Prüfungen über die Ausstattung, Verwaltung und gesellschaftliche Notwendigkeit der Spielplätze.

Der Unterricht wird in zwei Klassen erteilt, einer Anfängerklasse und einer Klasse für Vorgeschrittene. Das Schulgeld beträgt $15 für Mitglieder des Illinois Turnbezirks und $25 für andere. Der Leiter des Kurses ist Herr Emil C. Rothe, und die Herren Dr. C. F. Weege (Karl Schurz-Hochschule) und Theodor Groß (Chicagoer Spielplätze) sind als Lehrer gewonnen worden. Nähere Auskunft erteilt Herr Leopold Grand, 5441 S. Halsted Straße.

JELKE GOOD LUCK MARGARINE

Die feinste Bestreichung für Brot



wird immer mit Befriedigung bei jedem Mahle gegessen. Immer das gleiche feine Aroma, immer der gleiche delikate Geschmack und Genuß, der einem reinen, bekömmlichen, appetitanregenden Nahrungsstoff eigentümlich ist. Sein süßes, mildes, delikates Aroma wird jedes Familienmitglied entzücken und zufriedenstellen. Auch setzt es die Kosten für den Tisch herab.

Wenn Euch Euer Händler nicht bedienen kann, telephoniert uns.

John F. Jelke Company,

Tel.: West 2882. Washtenaw Ave. und Polk Str.

Hochfeine

Whiskies, Brandies, Gins u. s. w.

zu $7 und $8 die Gallone.

Reine Weine

$6 und $7 per Dtzd. und höher.

Bestellen Sie Ihren Bedarf heute, denn nächste Woche tritt die neue Kriegssteuer in Kraft.

Telephonische Bestellungen werden nicht ausgeführt, und unter $10.00 kann keine Bestellung angenommen werden.

Verlangen Sie unsere Preisliste.

The Roehling Co.

129-131 West Lake Str.

Kei Versandt nach trockenen Staaten.

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Der Trompeter von Säkkingen".
Auditorium. — „Chu Chin Chow".
Blackstone. — „A Well Remembered Voice" und „The Mollusc".
Cohans Grand. — „Going Up".
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Old Lady 31".
Garrick. — „Business Before Pleasure".
Illinois. — „Head Over Heels".
Imperial. — „Mutt and Jeff".
La Salle. — „See You Later".
National. — „Seventeen".
Olympic. — „Fiddlers Three".
Powers'. — „Tiger Rose".
Princeß. — „Overseas Revue".
Studebaker. — „The Masquerader".
Victoria. — „The Brat".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Wurzelsepp, 755 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Kundenschneider, um Aenderungen an Damen Suits und Coats zu machen; dauernde Stellungen. Nachzufragen auf dem 12. Floor, südlicher Raum.

Marshall Field & Co., Retail.
12feb1wX

Verlangt: Mehrere Verkäufer, welche englisch und deutsch sprechen können; Gelegenheit, viel Geld zu verdienen: leicht verkäufliche Proposition, durch fünf Banken unterstützt. Sprecht vor oder schreibt an
S. Malis, Zimmer 800, 20 E. Jackson Blvd. Telephon Wabash 5212.

Verlangt: Janitor und Custodian, verheiratet, für modernes Apartmentgebäude; muß alle Reparaturen machen können; $90 den Monat und Flat; keine Kinder; Frau muß willens sein, etwas Hausarbeit für guten Lohn zu verrichten; beide müssen englisch sprechen. Antwort in Englisch, mit Angabe des Alters und Fähigkeit, die Stelle auszufüllen. Adr.: P. 2182 Abendpost.

Verlangt: 3 gute Schneider, Bushelmen; stetiger Platz und guter Lohn. 118 W. Madison Str. Irving Bendig. dimido

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Brot und Rolls; guter Lohn für den rechten Mann. 7058 S. Halsted Str.

Verlangt: Engineer mit Lizens für einen Dampfkessel und Corliß Engine. Lohnangabe und Empfehlungen. Adr.: N 1337 Abendpost. modi

Verlangt: Vergolder und Vergolder-Helfer an Lampen und Bilderrahmen. E. Kopriwa & Co., 2220 Ward Straße. Telephon Lincoln 2726. modimi

Verlangt: Rohrarbeiter und Korbmacher. Nachzufragen bei A. L. Randall & Co., 729 S. Wabash Ave. 16feb1wX

Verlangt: Auto Painters; gute stetige Beschäftigung für Männer für alle Arbeiten. 3213 Wentworth Ave.

Verlangt: Saloon Porter; guter Lohn für den rechten Mann. 17 W. Division Str.

Verlangt: Eiscream-Macher. Nachzufragen beim Chef, Hotel Sherman. 3jan*X

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot und Cakes; Tagarbeit. 3116 Lawrence Avenue. dimi

Verlangt: Erfahrene Fensterwäscher. Chicago Window Cleaning Co., 62 W. Washington Str. 15feb1wX

Verlangt: Guter Scheeren- und Rasiermesser-Schleifer. James G. Barry, 86 S. Clark Str. modi

Verlangt: Laufjunge. Nachzufragen Zimmer 1617, Masonic Temple. modi

Verlangt: Guter Porter für Saloon. 1246 W. North Ave.

Verlangt: Guter Porter und Lunchmann. Nachzufragen 1235 W. Harrison Str.

Verlangt: Zweite Hand an Brot, Tagarbeit. 2041 Madison Str.

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Cakes. 4659 Broadway.

Verlangt: Guter Porter, der auch bartenden kann, in Saloon. 4657 N. Western Ave. dimi

Verlangt: Mann als Helfer in Färberei. — Anton Gras & Sons, 217 W. Division Str.

Verlangt: Zwei ordentliche flinke Waiter in Saloon. 4 W. Van Buren Str., Ecke State. dimi

Verlangt: Guter Porter, der auch bartenden kann, in Saloon. 4657 N. Western Avenue. dimi

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot und Biscuits; stetiger Platz, guter Lohn. 2928 S. Throop Str. dimido

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Rolls. 2143 W. 13. Str.

Verlangt: Nachtwächter mit Referenzen. — Cossow & Sons, 2125 Allport Str. dimido

Verlangt: Bäcker, Allaround zweite Hand. 3383 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Schmiedhelfer und Holzarbeiter. Leys & Hoffmann, 2653 W. Lake Str.

Verlangt: Ein guter Bäcker, erste Hand an Brot und Rolls. 5135 Wentworth Ave. modimi

Verlangt: Mann zum Geschirrwaschen und für Porterarbeit im Restaurant, $16 die Woche einschließlich Sonntags. 732 Sheridan Road. modimi

Verlangt: Janitorhelfer. Anzufragen im Basement, Adam Stefan, 1062 Hollywood Ave. modi

Verlangt: Bartender, muß auch Porterarbeit verrichten. 1025 W. 51. Str. modi

Verlangt: Schuhmacher auf Reparatur; gleich anfangen. 5713 N. Clark Straße. modimi

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Rolls und Cakes, $30 die Woche. 436 W. 31. Str. modimi

Verlangt: Sofort einige tüchtige künstliche Palmenmacher; stetige Beschäftigung. Adr.: Z 1923 Abendpost. modimi

Verlangt: Mann mittleren Alters für Saloonporter, muß etwas von der Küche verstehen. 901 W. 35. Straße. modi

Verlangt: Saloonporter, der etwas bartenden kann. Anzufragen: 3159 Chicago Ave. modi

Verlangt: Guter Barkeeper, muß nett und reinlich sein; guter Lohn; keine Sonntagarbeit. 3579 Dickens Ave. modimi

Verlangt: Sofort, Schneider für neue und alte Arbeit. 1013 Montrose Blvd. modimi

Verlangt: Junge oder mitteljährige Frau für allgemeine Hausarbeit. 5328 S. Prairie Ave., 1. Flat. so—mi

Verlangt: Verkäufer für ein gutes Unternehmen; können leicht $400 und aufwärts den Monat verdienen. Vorzusprechen von 9 bis 12 Uhr mittags, 10 S. La Salle Str., Zimmer 1330. Fragt nach Mr. Gottlieb. dimido

Verlangt: Gute Korbmacher für Wagen- und Rohrarbeit; guter Lohn. 713 Milwaukee Ave.

Mann von guter Erscheinung, über 30 Jahre alt, kundig in Chicago. Gelegenheit, Geld zu verdienen. J. Gelhardt, Room 1508, 139 S. Clark Straße. dimido

Verlangt: Nacht-Porter, gewesener Janitorhelfer vorgezogen; kein Messing polieren, kein Fenster waschen; Lohn $70. Fragt nach Hotel Engineer, New Hotel Gault, Madison und Market Straße.

Verlangt: Gute zweite Hand an Cakes und Biscuits; Nachtarbeit; Lohn $29. 1058 No. Rockwell Str. dimido

Verlangt: Lunchmann, muß leichte Porterarbeit tun. 1113 W. Madison Str. dimi

Verlangt: Janitor-Helfer; Zimmer, Board und angemessener Lohn. 941 Lafayette Parkway. Broadway Car bis Lawrence.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. Vorzusprechen nachmittags, 240 W. North Ave.

Verlangt: Porter, der auch Geschirr wäscht. 3618 Broadway. dimi

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei, Tagarbeit. 4246 W. Harrison Str.

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Zuckerrübenarbeiter, Familien und ledige Männer, für unsere Felder in Central Wisconsin und Ohio. Deutsche Gegend, höchste Bezahlung, freie Wohnung und Reise. Continental Sugar Co. & Wisconsin Sugar Co., 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. Offen: 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends. Sonntags 10 bis 1 Uhr. 16fbX*

Verlangt: Familien für die Zuckerrüben-Felder in Michigan. Freie Fahrt, freies Heim und Garten. Nachzufragen Abends. Max Kußmann, 1530 Orleans Str. di—sa

Verlangt: Wandelbilder-Amateure und Anfänger beiderlei Geschlechts, alle Altersklassen. Kommt sofort für freies Ausprobieren nach der Dwight Film Co., 2130 S. Wabash Ave. 12feb*X

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Bartender, mit etwas Porterarbeit, sucht Stelle. 'Phone: Diversey 2154.

Gesucht: Aelterer Schlosser, langjährige Erfahrung an Spezialitäten, sucht Stelle. Adr.: Z 1922 Abendpost. di—sa

Gesucht: Janitor, guter Reparierer, versteht elektrische, Carpenter-, Painter-, Steamfitter- und Gartenarbeit, sucht Stelle. John Weber, 4956 Race Ave. dimi

Gesucht: Ein älterer Bäcker, Konditor, sucht stetigen Platz als zweite Hand. Bitte schreibt an E. Schnppenhauer, 1613 N. Harding Ave.

Gesucht: Aelterer Mann sucht Arbeit auf Farm, wo der Mann fehlt; schaue weniger auf hohen Lohn als gutes Heim. Adr.: Z 1921 Abendpost. dimi

Gesucht: Junger Bäcker, zweite Hand an Brot, kann auch an Cakes mithelfen, sucht Stelle. Adr.: P 2185 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender sucht Stellung, auch zur Aushilfe; erfahrener Mann. Adr.: P 2186 Abendpost. dimi

Gesucht: Bartender mittleren Alters, willens, Porterarbeit zu verrichten, sucht Stellung. A. Albrecht, Tel. Lincoln 349. dimi

Gesucht: Farmarbeiter mit Erfahrung sucht Stelle, 1917 W. 21. Str. Jenah. dimido

Gesucht: Erfahrener deutscher Bartender, Mitte 30, sucht sofort stetige Arbeit. Adr.: Horn, 1531 Clybourn Ave. Tel. Lincoln 838.

Gesucht: Ein gewandter Mann sucht Beschäftigung als Küchenmann oder Pfannenwäscher. Adr.: N 1335 Abendpost. dimi

Gesucht: Zweite Hand Bäcker an Brot und Cakes sucht Stelle in Hotel oder kleinem Shop. Telephon Wellington 9298. dimi

Suche Arbeit als Helfer in Automobil-Reparatur-Werkstatt, kann mit Handwerkzeug umgehen, oder auch als Nachtmann, kein waschen. Offerten unter Adr.: P 2183 Abendpost. dimi

Gesucht: Selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Arbeit. 'Phone: Diversey 1733. modi

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, wünscht Stellung. A. Lang, Telephon: Lincoln 4948. modi

Gesucht: Mann sucht Arbeit in Dairy, versteht Reben schneiden und Garten. 547 West Madison Str. S. Heckel. modi

Gesucht: Junger Mann sucht Beschäftigung als Feuermann. 'Phone: Diversey 2988. modimi

Gesucht: Junger Mann, 25jährig, sucht Stelle als Maschinist oder als Reparaturmann an Spezialmaschinen. Adr.: John Biesel, 1386 W. Randolph Str. Tel. Haymarket 2003. sonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Fancy Handnäherinnen und Knopfnäherinnen an Damen-Coats und -Suits. Sprecht vor: Reskie Kirschbaum & Co., 302 Süd Market Str., 3. Floor. 13feb1wX

Verlangt: 50 Mädchen oder Frauen, um seidene Lampenschirme zu machen, auch Heimarbeiterinnen. M. Marquiz, 17 N. Wabash Ave., Zimmer 203. 17feb1wX

Verlangt: Erfahrene Frauen als Finishers an Damenkleidern und Skirts. 1324 Milwaukee Ave., 2. Floor. 18feb1wX

Verlangt: Junge Verkäuferin in Graphophone Store. 534 W. North Ave. 17feb1wX

Verlangt: Erfahrene Verkäuferin in Grocery Store. 411 W. North Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 3659 S. Lincoln Str. modimi

Verlangt: Mädchen über 16 Jahre, um Orders zurecht zu machen in Wholesale Drug House. Befriedigende Arbeitsverhältnisse, dauernd. Gute Gelegenheit zum Emporarbeiten. Zu erfragen in der Office des Superintendenten: Philip A. Born Co., 152 W. Kinzie Str. dimido

Verlangt: In unserer Buchbinderei einige Mädchen, womöglich mit Erfahrung an Kundenarbeit; auch solche zum Lernen. Außergewöhnlich günstige Arbeitsbedingungen. Dauernde Arbeit. Newberry Library, No. Clark Str. und Walton Place. dimi

Verlangt: Mädchen mit Erfahrung in Bäckerei. Lohn $12. Um 8 Uhr anfangen. 1906 West 35. Straße.

Verlangt: Mädchen, ehrlich und gebildet, im Delikatessenladen zu arbeiten. 5310 Lake Park Avenue. 14feb1wX

Verlangt: Covering Maschinen Operators, neue Maschinen. Nachzufragen bei Schultz, 531 W. Superior Str. somodi

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 1768 Greenleaf Ave. 'Phone: Rogers Park 298. dimido

Verlangt: Näherinnen und Lehrmädchen für feine Kleidermacherei. Lohn bezahlt während der Lehrzeit. Stetige Arbeit. Madame Prost, 4850 Winthrop Ave. 13fb1wX

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen, mit Erfahrung. 1825 W. Chicago Ave. modi

Verlangt: Eine Operatorin um Coats zu füttern, eine welche willens ist, etwas Handarbeit zu verrichten. 208 West Madison Str., 3. Floor, Zimmer 7—8. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Alteration Coat und Skirt Arbeiterinnen; Maschinen Operators von Fabriken vorgezogen; dauernde Stellungen. Sofort nachzufragen auf dem 12. Floor, südlicher Raum.

Marshall Field & Co., Retail.
12feb1wX

Verlangt: Erfahrene Operators (Frauen) für einfaches Maschinennähen an waschbaren Kinderkleidern. Nachzufragen: 1718 No. Robey Straße. 16fb1wX

Verlangt: Mädchen für Bäckerladen. 2419 Milwaukee Avenue.

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; alle elektrischen Bequemlichkeiten; gutes Zimmer. 708 Wisconsin Ave., Oak Park. Telephon Oak Park 2339. dimido

Verlangt: Short Order Köchin. 1952 N. Clark Str. modi

Verlangt: Tüchtige Frau, nett und sauber, muß gute einfache Köchin sein, in ruhiger gebildeter Familie von 2 Erwachsenen; kein Waschen und keine zweite Arbeit. Telephon: Lincoln 1344. dimido

Verlangt: Frau für Hausarbeit in kleiner Familie; kein Waschen. Trzybyla, 2636 West Cortland Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 715 W. North Ave.

Verlangt: Haushälterin, Deutsche in mittleren Jahren, ein Kind nicht ausgeschlossen. Vorzusprechen: O. Kayke, 814 Harrison Str., Room 201.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit, 7 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags. 818 North Ave.

Verlangt: Nacht-Köchin für Restaurant; guter Lohn. 1567 N. Halsted Str. 'Phone: Diversey 3844. dimi

Verlangt: Frau mittleren Alters für Hausarbeit; gutes Heim. 3959 Irving Park Blvd. 'Phone: Irving 1413. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, einfaches Kochen; guter Lohn. 3651 Douglas Blvd. Tel.: Lawndale 5836. dimido

Verlangt: Ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 2941 W. Division Str., 2. Apart. 'Phone: Humboldt 2154.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen, einfaches Kochen, Empfehlungen. 5455 Winthrop Ave. Tel.: Sunnyside 4626. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kein waschen; gutes Heim für die richtige Person. 5616 S. Peoria Str. Tel.: Wentworth 7315. dimi

Verlangt: Ordentliches Mädchen für Hausarbeit, drei in der Familie; gutes Heim. Frau Heß, 3454 Elaine Place. Halsted oder Broadway Car bis Cornelia Str. 'Phone: Graceland 4444. 18feb1wX

Verlangt: Zweite Köchin, Ungarin. 3618 Broadway. dimi

Verlangt: Frau zum waschen und reinmachen; steiger Platz für jede Woche; kleine Familie. 2721 N. Halsted Str. 'Phone: Diversey 3803.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 1402 W. 51. Straße. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie. Finkelstein, 3149 Leland Ave. Tel. Monticello 7164. dimido

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen; Stunden 10 vorm. bis 7 abends, keine Sonntagsarbeit. Lyons Lunchroom, 635 S. Wells Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, kein Waschen, guter Lohn. Schwabl, 450 Oakdale Ave. dimido

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; kleine Familie. 4429 Beacon Str., 3. Apart. Tel.: Sunnyside 6055. dimido

Verlangt: Alte Dame, auf 2 Kinder zu achten, während Mutter arbeitet. Eine, die mehr auf gutes Heim als Lohn sieht. Telephon Prospect 6248.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit; kleine Familie, gutes Heim. 1125 Froost Ave., 1. Flat, Forest Park. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim, guter Lohn. 1050 Foster Ave., 1. Floor. dimido

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin sein. Keitel, 2519 Orrington Ave., Evanston, Ill. Teleph. Evanston 4932. dimido

Verlangt: Haushälterin für Farmer nahe Chicago. Michael Meier, Box 83, Postoffice Groß Point, Ill.

Verlangt: Frau für Hausarbeit und im Saloon mitzuhelfen für vier Tage die Woche.— 1531 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 4328 N. Lincoln Str. Tel. Lake View 6626.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen, guter Lohn, abends heimgehen, wenn gewünscht, Familie von drei. Stolkin, 6211 Vernon Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen, 14 bis 18, für leichte Hausarbeit; 4-Zimmer-Apartment; gutes Heim, 2 in Familie und Kind. Blumenthal, 3214 Potomac Ave., 1. Apt., nahe Kedzie. di—fr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn von $10 bis $15 die Woche. Anzufragen in 4009 W. 12. Str., im Store. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kein waschen; Lohn $11. 555 Roscoe Str., 1. Apt. modimi

Verlangt: Frau für gewöhnliche Hausarbeit, kein kochen. Frank, 4955 Washington Park Court. 'Phone: Drexel 6541. modimi

Verlangt: Mädchen oder junge Frau, um im Laden und bei Hausarbeit mitzuhelfen in Bäckerei. 3300 Potomac Ave., Ecke Spaulding. modi

Verlangt: Haushälterin auf der Farm, kann nach eigenem Belieben wirtschaften, kann auch ein oder zwei Kinder haben; gutes, stetiges Heim, nahe Town. Adr.: M 1565 Abendpost. modimi

Verlangt: Frau oder Mädchen zur Mithilfe in allgemeiner Hausarbeit; drei in der Familie. 2027 Bissell Str. mo—do

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Zoes, 6139 South Park Ave. 'Phone: Wentworth 5844. modimi

Verlangt: Mädchen oder Frau für halbe Tage Hausarbeit, kein waschen. 1857 Larrabee Straße. modi

Verlangt: Deutschungarische Frau als Haushälterin zu Herrn mit Kindern; gutes und stetiges Heim für die richtige Person und guter Lohn. Schnur, 2050 Dayton Str. modi

Verlangt: Gebildete Frau mittleren Alters zum Kochen und für gewöhnliche Hausarbeit bei Familie von zweien; kein waschen; Lohn $8. 'Phone: Belmont 7082, nach 7 abends. modimi

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, $10 die Woche. 4828 S. Ashland Ave. Tel. Yards 331. 16fb1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit; kurze Stunden; guter Lohn. Leviton, 2423 No. Kedzie Blvd. 'Phone: Albany 7441. 13fb1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche, kleine Familie, — Keine Arbeit nach 7 Uhr. Dencker, 4200 N. Hermitage Ave., 1. Flat. Tel. Lake View 2320. sonmodi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. Bitzewitz, 4656 Beacon Str. Tel. Sunnyside 9770. 16fb1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Hausarbeit

Verlangt: Gute Köchin und ein zweites Mädchen, für Vorstadt; Lohn $14 und $12. Adresse M 1584 Abendpost. fb15,1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 1300 S. Kedzie Ave. son—mi

Verlangt: Gesetzte erfahrene Frau oder Mädchen zur Pflege eines Säuglings. 'Phone: Graceland 1050, Morgens. modimi

Verlangt: Frau zum Geschirrwaschen und schruppen, von 2 bis 9:30 abends, $11 die Woche. 732 Sheridan Road. modimi

Verlangt: Köchin und 2. Mädchen, Country-Heim, gute Löhne und stetige Stellung. Nachzufragen nach 4 Uhr nachm. Chas. E. Erbstein, 426 First Nat. Bank Bldg. sasonmodi

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei Hausarbeit. Rotov, 902 Addison Straße. 12fb1wX

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Junge Dame sucht Stelle als Verkäuferin in Bäckerei. Adr.: Z 1920 Abendpost. dimi

Gesucht: Gebildetes, erfahrenes Mädchen mittleren Alters sucht Stellung für Hausarbeit bei kleiner Familie, Nordseite; keine Wäsche. Telephon Diversey 8320.

Gesucht: Junge Frau sucht gute Waschplätze, $2.50, 8 Stunden im Tag. 940 No. Western Ave., oberster Floor, hinten. dimido

Gesucht: Erster Klasse Köchin wünscht Stelle als Aushilfe oder per Tag. Telephon: Ravenswood 8305. modi

Gesucht: Intelligentes, nettes Mädchen für Alles wünscht in besserem Hause bei kleiner Familie unterzukommen; keine Wäsche. Adr.: Miß Danek, Deming Hotel, 305 S. Clark Str. sumodi

Stellungen suchen: Eheleute
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Ehepaar mit einem Kinde wünscht Beschäftigung; am liebsten auf einer Farm. F. Prems, 409 N. State Str. Tel.: Central 3651. dimi

Gesucht: Junges Ehepaar, kinderlos, sucht Stelle als Janitor zum 1. März. 1836 Cleveland Avenue, Basement. modimi

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro. Tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 15fb,1mX

Fachschulen und Unterricht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Piano-Unterricht, schnellste Methode verbunden mit wissenschaftlichem Unterricht, daheim oder im Studio, $1.00. Needham, 'Phone: Garfield 7673. 17feb1wX

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Laden, 40×60, 2 Blocks vom Lincoln Park, Mosaikboden, Heißwasserheizung, Gas und elektrisches Licht im Hause, wo täglich viele Leute verkehren; passend für Restaurant, Lunchroom Ice Cream Parlor oder türkische Bäder, Massage oder körperl. Uebungen etc. Northside Natatorium, 1440 N. Wells Str. 13fb1wX

$11 mieten schönes helles 4-Zimmer-Flat; Brickgebäude, 1503 Wieland Str. H. Chatroop, 1510 N. Wells Str. dimido

Zu vermieten. 6 Zimmer, Heißwasserheizung, Ravenswood, $38. 4030 N. Ashland Ave. 2stöck. Gebäude.

Vermiete vier schöne, helle Zimmer, große Yard, $16. 2131 Clifton Ave. dido

Zu vermieten: 4 Zimmer, $10; 6 Zimmer, $12. 1418 Orleans Str. Telephon Graceland 9573. 21ja,disa1mt

Zu vermieten: 9 Zimmer-Cottage mit Garten, 735 Grace Str., nahe Broadway. Zu erfragen: 3745 Broadway. 13feb1wX

Zu vermieten: 4-Zimmer Wohnung, 213 Menomonee Str., nahe Lincoln Park, $10.00. 12feb1wX

Zu vermieten: 6 Zimmer Wohnung, $15.00. 1840 Burling Straße. 12feb1wX

Zu vermieten: Helle Wohnungen, drei und vier Zimmer mit Bad. 3464 N. Clark Str., Kaufmann. Telephon Wellington 8265. *X

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu vermieten: Frontbasement für Haushaltung, 2 Betten. 2221 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Großes möbliertes Frontzimmer, mit oder ohne Board. 2139 Millard Avenue.

Zu vermieten: Front-Bettzimmer in kleiner deutscher Familie an gutes Mädchen, welches bei Nacht arbeitet; mit Board oder Haushaltung. 1629 Larrabee Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Hübsches Zimmer. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 1606 N. Wells Str.

Zu vermieten: Schönes möbliertes Frontzimmer, $1.75. 2049 Dayton Str. 17feb1wX

Zimmer für Haushaltung. 1606 N. Halsted Straße. 14feb1wX

Zimmer und Kost für alten Mann, 1643 N. Halsted Straße. 14feb1wX

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Vermiete reines, warmes, ruhiges Zimmer, $1.35; Gehentfernung. 660 N. Wells Str.

Junger Mann sucht einfaches, reinliches Zimmer als Alleinmieter; Nordseite vorgezogen. Gefl. Offerten an Adr.: P 2180 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mann sucht Zimmer bei Witwe als alleiniger Roomer. Brieflich. 2 bis 3 Blocks von North Ave. 415 North Ave., Store. R. H.

Anständiger Mann, Anfangs der 30er Jahre, sucht einfache stetige Kost bei Eheleuten, Nordwestseite. Adr.: P 2181 Abendpost. dimi

Zu mieten gesucht: Sofort, gut möbliertes Zimmer als alleiniger Mieter, elektr. Licht, heißes Wasser, Nordseite. Schreibt sofort an Adr.: P 2168 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 3—4 Zimmer Wohnung, kein Basement, am liebsten zwischen Clark und Wells Straße. Adr.: Georg Bartels, Itasca, Illinois. modi

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cts. d. Wort oder keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Junger Mann, 30 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer deutschen Dame, gute Köchin, in annäherndem Alter zwecks Heirat. Vermögen Nebensache. Offerten unter Adr.: M 1500 Abendpost.

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Mutual Security Co., (Nicht inkorp.) 140 N. Dearborn Straße, Zimmer 606. Geld auf Möbel und Löhne zu gesetzl. Raten. $ 50 für einen Monat kosten Euch $1.75 $ 75 für einen Monat kosten Euch $2.63 $100 für einen Monat kosten Euch $3.50 Unter Staatsaufsicht. — Teleph. Central 5493. 31ja*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Dr. Hasenclever, Spezialist, Lungen-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Rat frei in allen Fällen. 3006 W. Madison Str. Stunden 9—5. 16feb1wX

Kranke, besonders die Blut-, Nerven-, Magen- u. Geschlechtsleidenden, erhalten genaue ärztliche Untersuchung nebst Blut- und Urin-Analyse frei. 854 Wrightwood Ave., 2. Fl. 8feb1mt

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10-12 Mittags, 5-8 Abds. 15ag*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd u. Randolph Str. Tel. Central 308. 15mi*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Kauft ein Roominghaus; ehrliche Behandlung garantiert; 6 bis 100 Zimmer; Profit bis $500 monatl; billige Preise und Teilzahlung. Sprecht vor, Lange, 704 Nord Dearborn Straße. 20ja,1mX

Zu verkaufen: Real Estate Office in Ravenswood. Schreibt an Berger, 709 North Ave.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, gute Lage, billig. Max Schulz, Lyons, Ill. dimido

Zu verkaufen: Bäckerei, Nordseite. Adr.: D Z 693 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: 20-Zimmer Roominghaus, $200 Einkommen per Monat; alles besetzt; wegen Verlassens der Stadt. 2133 Sedgwick Straße. sonmodi

Zu vermieten: Candy- und Delikatessenstore, gegenüber Schule. 2728 Francis Place. fb15,1wX

Zu verkaufen: Bargain, Zeitungs-Route; Reingewinn $100 den Monat; 2 Stunden Arbeit täglich. Tel. Englewood 9958. 7011 S. Paulina Str. 14ja*X

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Große Oklahoma und Kansas Korporation sucht Teilhaber mit $100 Einlage oder mehr; zahlt 12% durch hiesige Banken und sichert hohes Einkommen. Adr.: P 2113 Abendpost. dido

Zu verkaufen: Kontrollierender Anteil in einer Bäckerei-Korporation in Louisville, Ky., $40,000; etwa $30,000 bar nötig, Rest Noten. Der Ueberschuß allein beträgt $40,000; eine Goldgrube. Adresse: Engelbert Hellmeuller, 198 Crescent Ave., Louisville, Ky. fb9,10,11,16,17,18

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Home Bank & Trust Co., Ashland und Milwaukee Ave. Verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zum niedrigsten Zinsfuß. Hilfsquellen über $3,000,000. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. feb16,18,20,22

Habt Ihr Geld verloren? Falls Ihr das Geld zurück zu erlangen wünscht, das Ihr in Aktien oder Bonds oder in irgend einer Oel-, Minen-, Automobil-, Versicherungs-, Land- oder anderen Gesellschaft angelegt habt, sprecht vor oder schreibt an die „Claims Investment Company" 155 No. Clark Str., Zimmer 716, Chicago. 15feb1wX

$3500 zu verleihen zu 5½ Prozent auf Grundeigentum. 2358 Lincoln Ave. somodi

$2000 zu verleihen zu 5 Prozent auf Grundeigentum. Telephon: Lincoln 4326. somodi

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Samstag abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 2ol*X

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Eisbox für Florists. 2811 W. Harrison Straße. sasomodi

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Dresser, Küchenofen, Chiffonier, Nähmaschine, Bibliothektisch, Schaukelstuhl, kleine Tische, Eisbox. 2022 Fremont Str., 2. Flat. dimi

Zu verkaufen: Kochofen, billig. 1622 Burling Str., 1. Flat, hinten. dimi

Zu verkaufen: Neuer Heizofen, Kochofen, Gasofen und Betten, spottbillig. 1625 Larrabee Str. 5feb1mtX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Räumungsverkauf von Phonographen, Cabinet Phonograph, $15; $100 Size für $28; $150 Size $45; $200 Size für $55; $300 Size für $75. Alle diese Woche mit 30 Selection Records. 143 North Wabash Ave., Room 404. fb16—22

$200 Phonograph (Doppelfeder), spielet alle Records, verkaufe für $55 mit Records und Diamantnadel. Auch prachtvolles, hochmodernes Player Piano, Parlor-Set, Eß- und Schlafzimmer-Set, Rugs, Davenport, Bilder etc. für irgend annehmbares Angebot. Verpaßt nicht diesen Bargain. Residenz, 1922 S. Kedzie Ave. 15feb1mtX

Phonograph zum Einkaufspreis, Records doppelseitig, 65c. 1501 Larrabee Str. 29ok,bidosa*

Records gekauft, verkauft und vertauscht; auch Victor billig zu verkaufen; abends offen. Zimmer 305, 3166 Lincoln Ave. 17fb1wX

Prachtvoller $250 Size Cabinet Phonograph mit 30 Selection Records, $65. 2545 Indiana Ave. Sonntag den ganzen Tag anzusehen. omodi

Zu verkaufen: 3 wenig gebrauchte Pianos und ein Spieler-Piano. Sehr billig. 1961 N. Halsted Str. fb.15,1wX

Zu verkaufen: $45 kaufen $300 Upright Piano. 1956 Larrabee Str. 14feb1mX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Neue Singer-Nähmaschinen zu Fabrikpreisen; wenig gebrauchte $5 aufwärts, garantiert; auch Reparaturen. Cooper, 335 North Ave. Tel. Diversey 2799. 22ja*X

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Beachtenswertes Verkaufs-Ereignis! Hyman & Co., 215 N. Clark Str., nahe Lake Str., Anzüge, Ueberzieher, Ulsters, $14.50, $19.50, $24.50. Ihr erhaltet jetzt mehr Wert für Euer Geld als je zuvor. Ein reichhaltiges Lager steht zu Eurer Auswahl bereit. Wir verstehen Euch tadellos auszustatten, und wir haben die Kleider, um es zu tun. Kommt und seht. Wir nehmen Liberty Bonds an Zahlung zum vollen Wert. fb.15,*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Sofort, Kanarienvögel wegen Aufgabe der Zucht; Männchen und Weibchen; 100 Zuchtkäfige, 50 Einsatzkäfige, Gesangkästchen, Ausstellungskasten, 3- und 4-Fuß Flugkäfige, Stellagen, Gläser und alles sonstige Zubehör. Robert Arend, 3732 Southport Ave., nahe Grace Str.

Verkaufe feine Roller, Weibchen, $1.50; auch Sänger, $6.00. 1340 Michigan Ave. feb16—23X

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Verkaufe billig: 4 junge Mähren, Farmerwagen, Geschirre, Surrey. 731 Lake Str. nahe Halsted Straße. 12feb1wX

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Suche gebrauchtes Automobil zu kaufen, Truck oder Passagier Car, muß billig sein. Fischer, 810 Sheridan Road. Tel.: Lake View 5857.

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Billard- und Pocket-Tische, alle Sorten; leichte Abzahlungen. Vermieten und ziehen Miete vom Kaufpreis ab. The Brunswick-Balke Collender Co., 623 S. Wabash Ave. 20ol*X

Ofenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattiert. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Zu verkaufen: Großer Bargain, 6-Flat Brick, North Shore, nahe dem Lake, 2—5 und 4—6 Zimmer Wohnungen; Dampfheizung; jährliche Miete $3600; Preis $23,000; Hypothek $14,000. Lotten in Tausch genommen. Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Tel. Franklin 3985. sodido

Verkaufe billig: 4839 N. Claremont Ave., nahe Lawrence, feines, modernes 2stöck. Brick, 6-Zimmer-Flats, Furnace; Lot 30 Fuß. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Neues 6-Flat Brick, Nordseite, 4 und 5 Zimmer Wohnungen, Gas und elektr. Licht; Furnace- und Ofenheizung; $1800 jährliche Miete; Preis $16,500. Tausch angenommen. Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Tel.: Franklin 3985. sodimi

Gesucht: 2- oder 3-stöck. 5 Zimmer Brickgebäude, Ofenheizung, Bad, nahe Alfonsokirche. F. Ruedel, 602 North Ave. fb15,1wX

Zu vertauschen: Feines modernes 2-stöckiges Brickhaus in Rogers Park, für Property mit Store, in guter Geschäftslage. 1646 Larrabee Str., Store. 12feb1wX

Nordwestseite

Zu verkaufen: Moderne 5-Zimmer Brick-Cottage, Attic, Gas u. elektr. Licht, Oak Trim; Zementbasement; Furnaceheizung, Eureka automatischer Wasserheizer. Lot 30x127½ Fuß; Straße gepflastert u. bezahlt; nahe 3Carlinien. Deutsche Kirchen und Schulen; Preis $4400; ungefähr $2100 bar nötig; keine Agenten. 2236 N. Kedvale Ave., nahe Fullerton Ave. 3feb*X

Zu verkaufen: 2-Flat Brick, Humboldt Park Distrikt, 3, 4 und 4 Zimmer; Heißwasserheizung; Miete $660 jährlich; zum sofortigen Verkauf $4500. Anzahlung $1000. Geo. Saumweber, 17 N. La Salle Str. Tel. Franklin 3985. somodi

Verkaufe 8 Zimmer-Haus; Tripp nahe Montrose; Preis $3,600; teil Bar; wegen Näherem seht Eigentümer. J. Frey, 5044 N. Bernhard. fb15,1w

Zu vertauschen: 4-Flat Frame an Nordwestseite; Miete $504 das Jahr; Hypothek $2600. Wünsche Farm mit Stock, oder Baustelle und etwas Bargeld. 1646 Larrabee Str., Store. 12feb1wX

Südseite

Zu verkaufen, wegen Todesfall: 4 Zimmer Frame Cottage, Preis $1350. Ohlmann, 714 West 50. Str.

Farmländereien

Zu verkaufen: 10 Acker Farm, ½ Meile von gutem Town und Markt, gute Gebäude und neuer Barn. Obstgarten, aller Grund geklärt und unter Pflug; Property stößt an das der Ind. Pipe Line nur kurze Distanz von der Pumpstation. Verkaufsgrund: Ziehe mich zurück. Bedingungen: Alles oder ein Teil bar. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. P. Spitz, Griffith, Ind. di—sa

Zu verkaufen: 80 Acker gute Farm mit ganzem Stock in Indiana, 67 Meilen von Chicago. Karl Brook, 2442 W. Augusta Str. dido

Zu vertauschen: 40 Acker Fruchtfarm, gute Gebäude, südliches Michigan, Preis $4000; wünsche Chicago Property. Corcoran, 800 N. Clark Str. dimi

Zu verkaufen oder vertauschen: Hochfeine kleine und große Farmen, nahe Oconto und Green Bay, Wis. Wm. Hardt, 1646 Larrabee Str., Store. 12feb1wX

Verschiedenes

Zu kaufen gesucht: Brickgebäude, passend für Schuhgeschäft, womöglich außerhalb der Stadt. Sutten, 412 Center Str.

Zu kaufen gesucht: 2 oder 3 Lotten mit gutem 5 Zimmer Haus, nahe Car-Linie. Adr.: Karrasch, 2327 Hamburg Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Sommer-Ressort für 50 bis 60 Personen zu mieten gesucht; Wisconsin bevorzugt. Adr.: N. 1342 Abendpost. dido

Frau A. Peterson wird ersucht, ihre Adresse bei Frau Els, 2726 Herndon Str., anzugeben.

Wünsche Kind in Board zu nehmen. 1606 N. Wells Str. Nach 6 Uhr.

Ich bezahle keine Schulden, welche meine Frau oder sonst Jemand auf meinen Namen macht. Carl Rupprecht, 5518 S. Justine Str. dimido

Frische Eier, direkt von der Henne, zu verkaufen. John Blaha, 4058 N. Moody Ave.

Wünsche auf einer Farm zu leben, Zimmer oder kleines Häuschen. Näheres brieflich. Mrs. Hahn, 309 Wisconsin Str. dimido

Painting, Paperhanging und Calcimining, erster Klasse Arbeit, wird zu Eurer vollsten Zufriedenheit ausgeführt; reelle Bedienung. Schmidt, 3340 N. Ashland Ave. Tel.: Graceland 8699. 14feb1mX

Lilienöl glättet Gesichtsrunzeln. 340 Center Str. didoson

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgeführt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Straße. 1jl*X

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdown-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon: Graceland 110. Phil. Walger. 2ag,frsondi*

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei E. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1fb,sadido*

Nur für Kenner: Jeden Dienstag frische Grützwurst. Jetzt 2477 N. Clark Str. 17feb*

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktiziert an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 920. 5fb*X

Rechtsanwalt Warnholtz, 140 N. Dearborn Str. Telephon Randolph 3598. 8feb1mX

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ol*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., John Ziel, 223 W. Washington Str. 1jl*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei. Zimmer 505, 133 W. Washington Str., von 9 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr nachm. bis 8:30 abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr nachm. Telephon Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

— Die Strafe.—Hausherr: „Wie konnten Sie die für mich bestimmte Postanweisung zurückgehen lassen, Sie sind ja gar nicht in meiner Wohnung gewesen." — Geldbriefträger: „Erlauben Sie, dreimal ist mir der Steuerexekutor auf der Treppe begegnet, und dem ist jedesmal gesagt worden, Sie seien verreist."

— Verschnappt. — Bauer (angesäuselt, zum Touristen, als im Gespräch von den vielen Bränden im Orte die Rede ist): „O, bei mir hätt's neulich beinah auch a großes Feuer 'geben, da hätt' gar net viel g'fehlt!" — Tourist: „Wurde es also doch noch verhütet?" — Bauer: „Ja, der Schulze hat mir wieder mit fünfhundert Mark ausg'holfen!"

— Splitter aus dem Eheleben. — Nichts ist gefährlicher, als seinen Kinderwagen zu verkaufen.

Wie die Wiener im Krieg leben.

Das „Berliner Tageblatt" enthält am 9. Juli einen Artikel aus der Feder seines Wiener Korrespondenten Leonhard Adelt, der ein Bild über die Lage in der Kaiserstadt an der Donau gibt. Der Artikel trägt die Ueberschrift: Wie die Wiener leben, und lautet:

Oesterreich ist mit der Ausarbeitung eines radikalen Nahrungsmittel- und Rationierungs-Systems hinter Deutschland zurückgeblieben, und macht eine Nahrungskrisis durch, zu deren Ueberwindung die Hilfe unserer Verbündeten nötig ist. Die Versorgung Oesterreichs ruht in den Händen wirtschaftlicher Gruppen, die vom Staat kontrolliert werden, den Verbrauch regulieren, sowie auch die Verkäufe und der Nährmittel-Zentralen, die wie die Kriegsgetreidebörse und die Futtermittel-Zentrale oder wie die Oezeg (Oesterreichische Zentral-Einkaufsgesellschaft) oder die Geos (Gemüse- und Obst-Versorgungsgesellschaft) unter der Kontrolle des K. u. K. Nährmittelamts der Nation stehen. In verschiedenen Interviews hat mir der K. u. K. Ernährungsminister Paul nähere Mitteilungen über die Ursachen und die Natur der Krisis gegeben:

„Wir erkennen dankbar die Hilfe des Deutschen Reiches an," sagte der Minister, „mit dem zusammen wir während dieses schrecklichsten aller Kriege sowohl militärisch als auch wirtschaftlich gekämpft haben. An den gemeinsamen Fronten hat der Deutsche in die großen kulturellen Unterschiede unserer Kronländer Einblick genommen. Nur an wenigen Punkten, wie z. B. in dem Sudetengebiet, weist unser Ackerbau die intensive Natur des deutschen Ackerbaus auf. Es ist der österreichischen Regierung vorgeworfen worden, daß sie sich nicht in allen Kronländern mit gleicher Energie der Nahrungsmittelvorräte bemächtigt habe. Dieser Vorwurf ist ungerecht. Selbst wenn in den produktiven Gebieten wie Böhmen und Mähren die gesamte Ernte bis zum letzten Körnchen weggenommen werden würde, würde der Mangel in den anderen Kronländern nicht gedeckt werden. Im Alpengebiet sind 14.4 Prozent des Bodens unergiebig, und von dem großen Karstgebiet können wir nur 11.9 Prozent für den Ackerbau benutzen. Die Alpenländer und der ganze Süden der Monarchie führten sogar in Friedenszeiten ihr Brotgetreide ein, so daß wir jedes Jahr fast 20,000,000 Zentner Getreide hinschicken mußten. Unsere Hauptquelle war Ungarn, dessen Hilfe sich im Krieg infolge der abnehmenden Produktion mehr und mehr auf die Armee beschränkt. Dazu kommt, daß viele österreichische Gegenden im vorigen Jahr einen solchen Ernteausfall aufwiesen, und zwar infolge der langen Dürre, daß in den südlichen Kronländern nicht einmal das übliche Maß produziert wurde. Daher mußten wir die individuelle Ration auf 1260 Gramm (etwa 2½ Pfund) reduzieren, und selbst für die Hälfte davon haben wir nicht die Garantie regelmäßiger Lieferungen."

Auf die Frage, worauf die Verminderung der Fleischration zurückzuführen sei, sagte der Minister:

„Verminderung des Bestandes der Herden, die hauptsächlich auf den vorjährigen Ausfall an Futtermitteln zurückzuführen ist. Um der großen Masse des Volkes wenigstens einmal pro Woche Fleisch zu gewähren, mußten wir die Wochenration auf 200 Gramm (ein halbes Pfund) ansetzen. Wien ist leider nicht in einer so guten Lage wie Berlin, das den Mangel an Fleisch durch Fische ausgleichen kann, dank seiner Lage zu der See.

Auch in der Kartoffelration ist der Berliner besser daran als der Wiener. Bei den Transportschwierigkeiten und den großen Strecken zu den produktiven Gegenden ist es für uns ausgeschlossen, einer Person pro Woche mehr als zwei bis drei Pfund zuzugestehen. Inbezug auf Kartoffeln und Getreide hat die Stellung Galiziens als Ausfuhrland schwer gelitten. Große und fruchtbare Strecken blieben als Grenzdistrikte unangebaut oder mußten für die Versorgung der deutschen u. österreichisch-ungarischen Heere herhalten. Auch fehlt es auf den Wiener Märkten an Gemüsen und Früchten, die vor dem Krieg von den Küstenländern geliefert wurden. Mit dem Rückgang des Viehs ist auch die Milchproduktion gefallen, so daß die Ansprüche der Kinder und Kranken kaum gedeckt werden können. In der Herstellung von Marmelade hat sich der Mangel an Kohlen fühlbar gemacht, so daß in den letzten sechs Wochen nur zwei Pfund für sechs Wochen vorgesehen werden konnten. Wir rechnen mit einem halben Pfund Kriegskaffee für einen Monat, und 1½ Pfund Zucker für einen Monat, und somit hatten wir über die Versorgung der Wiener die nötigen Angaben. Sehr beschränkte Ausnahmen werden nur für die Schwerarbeiter und für schwangere Frauen und stillende Mütter zugestanden."

Auf die Frage, ob die Krisis als vorübergehend betrachtet werden könne, sagte der Minister:

„Deutsche und ungarische Hilfe bringt uns über die Krisis, bis das neue Getreide gemahlen werden kann. Das Versagen der rumänischen Einfuhr und die nicht erfolgte Ankunft ukrainischer Vorräte hat die Hungersnot so nahe gerückt, daß die Regierung sogar die Vorräte jener, die sich selbst versorgt hatten, angreifen mußte. Wie in allen kriegführenden Ländern haben sich die wirtschaftlichen und sozialen Zusammenstöße auch in Oesterreich verschärft. Das Anhäufen von Reichtum von seiten einer kleinen Gruppe wird von den schnellen Verlusten der Mittelklassen und der Hilflosigkeit der unteren Klassen infolge der Abnahme der Kaufkraft des Geldes begleitet. Zugunsten der ärmsten Klassen hat die Regierung vor einiger Zeit einen Kredit von mehr als $60,000,000 bewilligt. Mahlzeiten und billige Kriegsküchen vervollständigen die Staatshilfe."

Wie Minister Paul ferner erklärte, hat das Nährmittelamt folgende Rationen festgestellt: 83 Gramm (500 Gramm etwa ein Pfund) Brot und Mehlersatz, 200 Gramm Fleisch, 40 Gramm Fett und 500 Gramm Kartoffeln pro Woche; 2 Pfund Marmelade und 1 Pfund Kriegskaffee für 6 Wochen; 6 Gramm Kaffee, also 218 Gramm Nahrungsmittel. Im übrigen ist man von den erlaubten und verbotenen Quellen abhängig: dem freien Handel, den Nährmittel-Zentralen, den besonderen Organisationen, den staatlichen und geschäftlichen Unternehmungen, den Kriegsküchen und Speisehäusern, der Verteilung von der Front, von den Gemüsezüchtern, vom Schutz der Kleinhändler und von dem Schleichhandel, der sich auf alles erstreckt, vom monopolisierten Tabak bis zum importierten Kaffee. Die Wucherer des Schleichhandels treiben die Preise der legitimen Händler in die Höhe.

Wer dem Lieferanten $20 für ein Kilogramm (etwa zwei Pfund) Kaffee bezahlt, bezahlt dem Delikatessenhändler auch gern $6 für ein Kilogramm Ananas und $60 für ein Kilogramm roten Kaviar, der in Odessa für $3 erstanden wurde. Infolge der eingeführten Rationen sind die langen Reihen vor den Läden meistens verschwunden. Nur um des billigen Fleisches in der großen Markthalle willen warten die Leute die ganze Nacht hindurch, was nicht gerade für die Moral der Frauen förderlich ist und zuweilen dem Kriegswucherer Nutzen einträgt, dem manche arme Person das Fleisch, das sie gekauft und im doppelten Sinne bezahlt hat, wiederverkauft.

Auch die Kartenspekulanten für das immer ausverkaufte Hoftheater sind hinter dem Gold des Kriegswucherers her. Theaterkarten, Juwelen, Kunst- und Bücherhändler zielen auf unerhört hohe Verkäufe ab. Die Spekulationswut hat sich merklich ausgebreitet.

Kriegsarbeiter, welche $30 bis $40 per Woche verdienen, wetten auf Rennpferde und nehmen die besten Logen im Zirkus und im Variete-Theater. In den Weinwirtschaften, die einen Liter (Quart) Wein von $1.60 bis $2.40 verkaufen und viel von Soldatenfrauen, Soldaten und jungen Leuten besucht werden, hat sich die Sache so zugespitzt, daß in gewissen Plätzen die Musik verboten wurde und um 9 Uhr abends und 12 Uhr Sonntags mittags geschlossen werden mußte. In den Straßen betteln arme Kinder um Brot, und im Wiener Wald sammeln arme Frauen Holz für den Winter ein. Es ist nämlich kaum mit genügender Kohlenzufuhr zu rechnen, und der Bauer verkauft sein Brennholz zu $12 pro Kubikmeter, so daß ein kleiner Haushalt wie der meinige im letzten Winter $240 für Brennholz aufbringen mußte.

Wie in Berlin wurde auch in Wien die Kleiderkarte eingeführt, doch gibt die Karte nicht die Gewähr, daß man den Stoff auch bekommt. Künstliche Baumwolle und Papiergewebe sind soeben gebrauchsfähig gemacht worden, denn es sind in Oesterreich trotz seiner bedeutenden Textilindustrie Kleiderstoffe rar und teuer. Während das Bekleidungsamt der Armee immer noch den Offiziersrock für $11.60, die Beinkleider für $8 und Schuhe für $7.60 liefert, verlangt der gute Wiener Schneider für einen Herrenanzug $160 bis $200 und für die Wendung eines alten Anzugs $24. Für Frauenkleider sind nur sehr teure Stoffe zu $15 bis $30 per Meter zu haben. Wer das nicht bezahlen kann, flickt seine alten Kleider aus oder macht sich im Falle der Not Kleider aus Badeanzügen und Fenstervorhängen. Im Sommer muß für alle, die nicht $30 bis $50 ausgeben wollen, die Sandale den Schuh ersetzen. Der Hut einer Frau kostet $40 und mehr, ein Männerhut aus Filz oder Stroh von $6 bis $12, Handschuhe $6, seidene Strümpfe bis zu $11.

Im Nahrungsmittelmarkt haben Frühgemüse und Frühobst eine gewisse Abhilfe gebracht. Kraut ist auf 32 bis 50 Cents gefallen, aber in Wiener Märkten kostet es 68 Cents. Ein Ei wird zu 12 Cents in den Handel gebracht, muß aber mit 22 Cents bezahlt werden. Mit Mehl und Fett steht es schlecht. Die Milch, die im Frieden 6 Cents kostet, ist auf 24 Cents gestiegen. Margarine, die $1.60 pro Kilo kostet, ist nur in kleinen Quantitäten und unregelmäßig zu haben. Pferdefett kommt theoretisch auf $8 pro Kilo, ist aber tatsächlich ebensowenig zu haben wie alle anderen Fette und Oele. Daher hat Oesterreich zum Getreide gegriffen und im letzten Jahr aus 114,000 Tonnen Getreide 8000 Tonnen Oelkuchen und 1100 Tonnen Oel gewonnen. Auch werden andere Stoffe und Abfälle in der gleichen Weise behandelt, und aus den Hotel-Abfällen wurden 20,000 Kilogramm reines Fett gewonnen. Mohn, Kletterpflanzen und Flachssamen werden gleichfalls ausgebeutet.

Seife, Kerzen und Petroleum sind nur selten zu haben; Zucker mangelt. Körnmehl kostet theoretisch 14 Cents, bringt aber im Schleichhandel bis zu $4.80. Wien, das in Friedenszeiten das beste Brot hatte, hat im Krieg das schlechteste. Das deutsche Kriegsbrot ist viel besser und schmackhafter. Fleisch kostet auf der Speisekarte $1.60 bis $2.40, das nichtrationierte Extremfleisch bis zu $6, Schweinefleisch $8.40 und mehr, Lammfleisch $4.80 und Pferdefleisch $3.40. Ein Kilogramm Gänsefleisch kostet $7.40, eine fette Gans bis $52. Ein kleines Huhn, das früher im Restaurant mit Salat für 40 Cents geliefert wurde, kostet heute $5.

Ein wilder Soldatenrat.

Grünau, 30. Nov. Unter dem Deckmantel eines Arbeiter- und Soldatenrates hat laut „Tägl. Rundschau", eine aus zwölf Soldaten bestehende Räuberbande in Grünau mehrere Tage ihr Unwesen zu treiben verstanden. Aus Mannschaften eines dortigen Depots, angeblich der Nachrichtentruppen, bildete sich unter dem Vorsitz des Vizefeldwebels Schadow ein wilder Soldatenrat, der auch zugleich den Sicherheitsdienst für die Gemeinde Grünau mit übernahm. Diese Leute, die keine Bestätigung des Berliner Soldatenrates einforderten oder besaßen, beschlagnahmten zunächst die Kasse des Depots, in der sich noch 75,000 Mark befanden, und begannen dann die ihnen anvertrauten Waren zu veräußern. Nachdem das nicht mehr allzu große Lager „geräumt", streiften sie die Umgebung ab und entnahmen aus Bauernhöfen und Speichern gegen Requisitionsscheine, die den Stempel „Arbeiter- und Soldatenrat Grünau" trugen, Lebensmittel aller Art. So beschlagnahmten sie namentlich Geflügel, ganze Rinder, Getreide, Mehl und anderes. In der Försterei Grünau nahmen sie außer einem Reh auch sämtliche Jagdwaffen des Försters mit. Alle diese zusammengeholten Vorräte boten sie in Grünau öffentlich aus und fanden natürlich willige Käufer, die zu Höchstpreisen die zusammengeraubten Lebensmittel erstanden. Damit nicht genug, veranstaltete der falsche Soldatenrat nachts förmliche Raubzüge innerhalb der Gemeinde, so daß sich schließlich niemand mehr abends auf die Straße wagte. Auf die Klagen der Bürgerschaft rief schließlich der Gemeindevorstand Grünau, der dem Treiben dieser Soldateska hilflos gegenüberstand, den Arbeiter- und Soldatenrat Adlershof um Hilfe an, der seine Sicherheitswache entsandte. Es gelang, einige der Gauner noch zu fassen. Die anderen hatten sich mit ihrem Führer, dem Vizefeldwebel S., unter Mitnahme der erbeuteten Gelder aus dem Staube gemacht. Die geraubten Waren und Lebensmittel wurden der Gemeinde Grünau übergeben, um sie ihren rechtmäßigen Eigentümern wieder zurückstellen zu können.

Leset die „Sonntagpost".

Börsennotierungen.

Chicago, den 18. Februar 1919.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß gestern
Mais—		
Februar	$1.28½	$1.29½
Mai	1.22	1.22⅞
Hafer—		
Februar	.58⅝	.58¾
Mai	.59⅛	.59⅜
Speck—		
Mai	39.67	40.10
Schmalz—		
Mai	24.47	24.65
Rippen—		
Mai	22.20	22.37

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Febr.	[illegible]	[illegible]	—	—	—
Mai	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Mais schloß um 1½ bis 2⅛ niedriger, Hafer unverändert bis ¼ niedriger ab. Das Fehlen jeder nennenswerten Nachfrage nach Bargetreide drückt noch immer auf den Maispreis. Außerdem befürchtet man, daß die Regierung den Schweinepreis nicht mehr garantieren wird, obschon Gewißheit in einer Hinsicht noch nicht besteht. Es bestehen zwei Strömungen in Washington, und welche obsiegen wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Die europäischen Meldungen über den Stand derSaaten lauten günstiger wie früher. England soll über riesige Vorräte an Mehl und Speck verfügen.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.42	476.42½
Checks	475.70	475.70
Paris—		
Cables	545¼	545 1-16
Checks	545¾	545⅞
Holland—		
Checks	41⅛	41⅛
Italien—		
Checks	6.36½	6.36½
Schweiz—		
Checks	4.92½	4.92
Dänemark—		
Checks	26.00	26.00
Norwegen—		
Checks	27.30	27.30
Schweden—		
Checks	28.00	28.05
Spanien—		
Checks	20.10	20.08

Produkten-Börse.

Butter und Eier sind fest, scheinen aber bald wieder steigen zu wollen, zumal als Folge des kalten Wetters und der Stürme im Westen. Hühner halten ihre steigende Tendenz noch immer aufrecht. Auf dem Markt sieht man augenblicklich auffallend viel Blumenkohl und frisches Kraut.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer		0.22½
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.24
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.06½

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd..$	9.46
do., Rübenzucker, do.	9.36

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 130 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfd.		0.53½
„Firsts", das Pfund		0.52
„Seconds", das Pfund	0.40	—0.44
Packware, das Pfund	0.28	—0.30½
„Ladles", das Pfund		0.36

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low 130 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend		0.39½
„Ordinary Firsts", das Dtzd.		0.38½
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.38	—0.39
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.22½	—0.23
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.22½	—0.23
„Daisies", das Pfund	0.23½	—0.24
„Long Horns", das Pfund	0.23½	—0.24
„Young American", Pfund	0.23½	—0.24
„Brick", das Pfund		0.20
Schweizer, neu, das Pfund		0.55
do. (Block), neu, Pfund	0.39	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.31	—0.31½
do., Pfund-Stücke	0.32	—0.32½

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche	1.50	—1.60

Getreide, Mehl u. Heu.

(Barpreise).

Weizen—		
Nr. 1, rot	$	2.36
Nr. 2, do.		2.30
Nr. 3, do.		2.23
Nr. 1, hart		2.27
Nr. 2, do		2.24
Nr. 3, do.		2.22
Nr. 1, nördlicher	2.26	—2.27
Nr. 2, do.		2.23
Nr. 3, do.	2.19	—2.20
Mais—		
Nr. 3, gemischt		1.27
Nr. 4, do.	1.25½	—1.27
Nr. 5, do.	1.22	—1.23½
Nr. 6, do.	1.20	—1.21
Nr. 3, gelb	1.29	—1.32
Nr. 4, do.	1.26	—1.28
Nr. 5, do.	1.21	—1.25
Nr. 6, do.	1.17	—1.18
Nr. 3, weiß	1.27½	—1.29½
Nr. 4, do.	1.25	—1.27½
Nr. 5, do.	1.23	—1.24
Nr. 6, do.	1.20½	—1.21
Zufuhr—		
Weizen 75,000;	Mais	211,000
Verschiffung—		
Weizen 18,000;	Mais	107,000
Hafer—		
Nr. 2, weiß		0.62½
Nr. 3, do.	0.59¼	—0.61½
Nr. 4, do.	0.58½	—0.59¼
„Standard"	0.61	—0.61½
Gerste—		
Malz	0.80	—0.94
Roggen—		
Nr. 2	1.34	—1.35½
Flachs, Duluth		3.48
Mehl—		
Frühjahr, Standard		11.00
Winter	10.10	—10.35
Roggen	7.10	—7.35
Gerste		3.40
Mais	3.75	—4.00
Heu (Verkauf an den Geleisen)—		
Neues Timothy, Nr. 1	25.00	—26.00
do., Nr. 3	15.00	—19.00
Alfalfa	24.00	—30.00
Nebraska	20.00	—23.00
Dakota	18.00	—24.00
Iowa und Minnesota	10.00	—15.00
Ill. u. Wisconsin, Futter	10.00	—12.00
Packheu	7.00	—8.00
Stroh—		
Roggen	8.00	—9.00
Hafer	7.00	—8.00
Weizen	7.00	—8.00
Timothysamen, Country Lots	7.00	—10.00
Kleesamen	25.00	—30.00

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	19.85	—20.10
Gute bis ausgez. Ochsen	17.10	—19.75
Mittlere Ochsen	11.25	—17.00
Jährlinge	13.60	—19.50
Fette Kühe und Rinder	7.85	—16.25
Kälber	11.00	—15.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	17.45	—17.80
Schwere Fleischerware	17.70	—17.96
Leichte Fleischerware	17.50	—17.70
Mittlere Fleischerware	17.55	—17.75
Gemischte Packware	17.15	—17.55
Ferkel	12.50	—16.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	14.60	—18.00
do., Native	14.00	—17.75
Jährlinge	11.40	—15.90
Wethers	9.85	—12.75
Ewes	6.00	—11.75

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test..$	0.12
Red Crown, Gasolin	0.23
Winteröl, schwarz	0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß	1.66
do. gereinigt, do.	1.68
Terpentin, im Faß, Gallone	0.81½
Denatur. Alkohol, Gallone	0.60

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schluß
Amer. Radiator	9	280	280	280
Armour, Vorzugsakt.	158	101½	101⅜	101⅜
Booth Fisheries	140	20	19½	19½
Chic. C. & C. Rys.	100	¾	¾	¾
Chic. Pneum. Tool	5	63	63	63
Cudahy Comp.	60	102½	102	102⅜
Commonw. Edison	93	111½	111½	111½
Deere & Co., Vorz.	60	95¼	95	95¼
Diamond Match	30	111¾	111	111¾
Hart, Sch. & Marx	40	70	70	70
Libby, McN. & L'y	1275	21⅞	21	21⅞
Lindsay Light	1572	10	9¼	9⅝
Montg. Ward, Vorz.	20	110¼	110¼	110¼
Public Service	20	89	89	89
Quaker Oats, Vorz.	5	103	103	103
Sears-Roebuck	170	173	170	173
Stewart-Warner	550	81½	84⅝	81½
Swift International	1978	44¾	44	44¾
Swift & Comp.	1241	123½	122¼	122¾
Un. Carbide & Carb.	5951	59¾	58	59¾
Western Stone	30	5	5	5
Wilson, Vorzugsakt.	10	97	97	97

Bonds.

	Hoch	Niedr.	Schluß
$2,000 C. C. & C. Rys. 5s.	46¾	46¾	46¾
16,000 Ch. Rys., Ser. B 5s	47⅝	47	47
2,000 Com. Elec. 1st 5s	94⅞	94⅞	94⅞
7,000 P. Serv of N. Ill. 5s	87½	87½	87½
1,000 Swift Co. 1st 5s	96	96	96
100 U. S. Lib. 3s 4¼s	94.76	94.76	94.76

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heut., als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	45	44¾
American Locomotive Co.	63⅝	63¼
American Smelting	65⅝	66¼
Anaconda	58¾	59
Atchison	92	91⅞
Baldwin Locomotive	73½	74¼
Baltimore & Ohio	47	46¾
Bethlehem Steel	61	62⅝
Chicago, Milw. & St. Paul	36½	36⅛
Central Leather Co.	61	61½
Crucible Steel	57½	57¾
General Motors	139⅝	138¾
Inspiration Copper	44	44
Int. Mercantile Marine	24⅛	24⅝
do., Vorzugsaktien	100¾	101⅜
Int. Paper Co.	42⅝	41¾
Mexican Petroleum	176	177¼
New York Central	74	73⅝
Northern Pacific	92⅛	91¼
Pennsylvania Linien	44⅝	44⅝
Peoples Gas	48⅛	48
Reading	80⅛	79⅝
Rep. Iron and Steel	74½	75
Sears - Roebuck	——	170
Southern Railway	27½	27⅛
Texas Oil	192⅛	193
Tobacco Products	87	87
Union Pacific	129¼	129⅝
U. S. Rubber	77⅝	77¾
U. S. Steel	92	92⅝
do., Vorzugsaktien	——	114⅝
Utah Copper	68½	68½
Westinghouse	42¼	42⅝

Die Börse zeigte heute mehr Festigkeit. Sekretär Redfields Bemühungen, annehmbare Preise für Rohprodukte zu erzielen, half der Stimmung. Kupfer wurde heute zu 16¾ Cents das Pfund verkauft.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	2:15 nachm.	Hoch.	Niedr.	Schluß gestern
Mai	22.58	22.65	21.91	22.15
Oktober	20.55	20.55	20.02	20.05

Raub die Losung.

In der Nähe seiner Wohnung Nr. 5044 Forrestville Ave. wurde Harry Frankenstein von vier Kraftwagenbanditen überfallen und um seine aus $3 bestehende Baarschaft erleichtert.

Zwei Raubgesellen mußte der Wirt J. Hollander Nr. 4527 Wentworth Ave. $55 ausliefern.

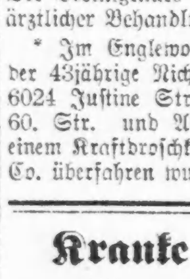
Machten gute Beute.

Der Polizei wurde gemeldet, daß aus einem Zimmer im Cooper Carlton Hotel, Nr. 5307 HydePark Blvd., Schmucksachen und Edelsteine im Werte von $2000 gestohlen wurden. Detektives der Bezirkswache in Hyde Park sind mit der Aufarbeitung des Falles beschäftigt.

* Vor dem Hause Nr. 818 N. Clark Straße kam Robert O. Taylor, der Geschäftsführer des Hotels Nr. 4555 Malden Ave., zu Falle und erlitt schwere Quetschungen. Der Verunglückte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

* Im Englewood Hospital starb der 43jährige Nicholas Krinich, Nr. 6024 Justine Str., welcher an der 60. Str. und Ashland Ave. von einem Kraftdroschke der Yellow Cab Co. überfahren wurde.

Kranke Leute



Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultieren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, chronische Krankheiten, Blutstörungen, ansteckende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private u. alle Harnleiden, Wissenschaftliche, moderne Behandlung, die Dr. Roß sie anwendet, bringen die Gesundheit, Stärke und Lebenskraft zurück.

Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.

Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Eine Konsultation oder vertrauliche Unterredung kostet Sie nichts.

Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.

Kein Zeitverlust. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist,

Etablirt in Chicago 1892.
24 Jahre auf demselben alten Platz.
Ein graduirter und lizensirter Arzt seit 1882.

35 Süd Dearborn Straße

Ecke Monroe, Chicago.
im Crilly-Gebäude, Suites 506—507.
Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Täglich von 9 Morgens bis 4 Nachm. und an Sonntagen von 10 Vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Abds. v. 7—8. Es wird deutsch gesprochen.
fb8,9,11,13,16,18,20,23,25,27

Harrison kommt nicht.

Anhänger werden ihn daher jedenfalls nicht als Kandidaten aufstellen

Entscheidung am Donnerstag.

Mayor Thompson benutzt Kampagneversammlungen zur Annahme von Protesten gegen Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Die Frage, ob Carter H. Harrison, der jetzt in Frankreich ist, von seinen Freunden und Anhängern als unabhängiger Mayorskandidat für die Hauptwahl herausgebracht werden wird, wird am Donnerstag entschieden werden, wenn Kongreßmitglied A. J. Sabath aus Washington zurückkehren und mit den anderen Führern des Harrisonschen Flügels der Partei Rücksprache nehmen wird. Die Freunde des früheren Bürgermeisters sind sich bewußt, daß sie eine Entscheidung bald, d. h. noch vor der Vorwahl, treffen müssen, um ihren Anhängern eine Gelegenheit zu geben, sich, falls Harrison nicht als Unabhängiger herausgebracht werden wird, in der Vorwahl betätigen zu können. Ihrer Ansicht nach dürfte die überwältigende Mehrheit der Anhänger des fünfmaligen Bürgermeisters ins Lager Thomas Careys, des unabhängigen Bewerbers um die demokratische Mayorsnomination, übergehen und sich für ihn in der Vorwahl ins Zeug legen.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Anhänger Harrisons nicht versuchen werden, ihn für die Hauptwahl als unabhängigen Mayorskandidaten herauszubringen. Er wird bis zum 1. April, dem Tag der Mayorswahl, in Frankreich auf seinem Posten bleiben, und die Führer seiner Faktion halten es im allgemeinen nicht für wünschenswert, ihn in seiner Abwesenheit als Kandidaten aufzustellen, wenn auch einige unter ihnen der Ansicht sind, daß es ein kluger politischer Schachzug sein würde, eine politische Kampagne für einen Kandidaten zu führen, der sich im Dienst des Vaterlandes an der Front befindet.

Die Mitteilung, daß Harrison nicht vor Ablauf seiner Dienstzeit am 1. April in die Heimat zurückzukehren gedenkt, ist in einer Antwort enthalten, die er an die Oberleitung des Roten Kreuzes gesandt hat. Kongreßmitglied A. J. Sabath hatte, wie aus guter Quelle verlautet, die Frage, ob es möglich sei, den früheren Mayor vor Ablauf seiner Dienstzeit, d. h. frühzeitig genug für die Mayorskampagne aus dem Verband des Roten Kreuzes zu entlassen, in Washington mit dem stellvertretenden Oberhaupt des Roten Kreuzes, Wadsworth, erörtert. Die Folge war eine längere Kabeldepesche an den früheren Mayor, die das Angebot enthielt, ihn jetzt seiner Verpflichtungen zu entbinden, falls er sich an der Mayorskampagne in Chicago beteiligen wolle. Auf dieses Angebot erteilte Harrison eine ablehnende Antwort.

Diese Antwort macht es, wie verschiedene Führer des Harrisonschen Flügels erklären, unmöglich, den ehemaligen Bürgermeister als unabhängigen Mayorskandidaten herauszubringen. Damit dürfte Staatsanwalt Maclay Hoyne der einzige unabhängige Mayorskandidat aus dem demokratischen Lager sein.

Sweitzer geißelt Verzögerungen.

Robert M. Sweitzer, der Mayorskandidat der demokratischen Countyparteileitung, hielt heute seine erste Mittagsversammlung der Vorwahlenkampagne in Cohans Grand Opera House ab, der eine weitere Mittagsversammlung am Donnerstag im Garrick Theater folgen wird. Donald L. Morrill führte den Vorsitz in der Versammlung, in der Sweitzer die angebliche Verschleppungspolitik der Stadtverwaltung geißelte. „Wenn ich zum Mayor erwählt werde," erklärte derMayorskandidat der demokratischen Countyparteileitung, „wird es mein erstes Bestreben sein, dem Worte „heute" im Rathaus wieder seinen gebührenden Platz anzuweisen. Es scheint, als ob die Bedeutung dieses Wortes jetzt im Rathause unbekannt ist, und daß man im Rathaus nur den Begriff „morgen" kennt. Alles, was nötig ist, um sofort Resultate zu erzielen, ist Entschlossenheit und Energie in der Stadtverwaltung. Wenn die Abteilungsvorstände und die Angestellten sehen, daß das Haupt der Stadtverwaltung lange Ferien nimmt, dem Rathaus den größten Teil des Tages fern bleibt und nicht handelt, werden sie seinem Beispiel folgen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, wenn das Geld, das aus dem Verkauf von $14,000,000 Bonds gelöst wordne ist, nicht dazu verwandt wird, öffentliche Verbesserungen vorzunehmen."

Indossiert Careys Kandidatur.

Edward H. Roche, Rechnungsführer der Staatsverwaltung während Gouverneur Dunnes Amtszeit und ein intimer persönlicher Freund des früheren Gouverneurs, erklärte sich heute für Thomas Carey, den unabhängigen Bewerber um die demokratische Mayorsnomination. In einer öffentlichne Erklärung weist Roche auf Careys geschäftliche Erfolge hin. „Seine großen Erfolge in seinen eigenen geschäftlichen Unternehmungen," erklärte Roche, „bieten eine Garantie dafür, daß er der Mann ist, sich erfolgreich während der nächsten vier Jahre mit den städtischen Problemen zu befassen. Er kennt sich in der Politik aus, weiß, was die Arbeiterschaft will, und wird Kapital und Arbeit gerecht behandeln. Sein persönlicher Mut und seine Energie machen ihn zu einem idealen Mayor."

Protest an Gouverneur.

Mayor Thompsons Kampagneleiter machen die, wie allerseits zugegeben wird, sehr gut besuchten Kampagneversammlungen des Mayors zu Protestversammlungen gegen die versuchte Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise von fünf auf sieben Cents. Die Teilnehmer werden ersucht, für Beschlußanträge zu stimmen, die sich gegen die geplante Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise richten, und Gouverneur Lowden zugestellt werden sollen. Diese nAträge werden in allen Versammlungen mit überwältigenden Mehrheiten angenommen. Das ist soweit in Massenversammlungen in der 12., 34., 19., 33. und 35. Ward geschehen. In den Beschlußanträgen wird erklärt, daß die Erhöhung der tStraßenbahnfahrpreise auf 7 Cents das Einkommen der Straßenbahnlinien um annähernd $14,000,000 erhöhen würde, und daß die Straßenbahnordinanzen, die ihnen günstig sind, strikt durchgeführt werden, während sie darauf bestehen, daß die Bestimmung der Ordinanzen, welche das Publikum zu schützen bestimmt ist, unbeachtet bleiben soll."

Neue Kampagnemethode.

Umfassende Vorbereitungen, Oberrichter Olson, dem Mayorskandidaten der republikanischen Faktionen Deneen und Brundage, eine Gelegenheit zu geben, an die weibliche Wählerschaft zu appellieren, sind von seinen Kampagneleitern für diese Woche, die letzte vor der Vorwahl, getroffen worden. Sie haben eine Reihe von Nachmittagsversammlungen in Filmtheatern in verschiedenen Teilen der Stadt angesetzt. Oberrichter Olson wird während der Vorstellungen sprechen und seine Pläne erörtern. Jeden Nachmittag werden zwei bis drei derartige Versammlungen abgehalten werden.

Jahresberichte angeblich Dichtung.

Als Dichtung und ein Phantasieprodukt bezeichnete heute Charles E. Merriam, früherer Alderman, Universitäts - Professor, erfolgloser Mayorskandidat im Jahr 1911 und wiederum Bewerber um die republikanische Mayorsnomination, heute die Jahresberichte der städtischen Abteilungsvorstände, welche die Stadtverwaltung unter dem Titel „Chicago, ein Jahr des Fortschritts" in Broschürenform zusammengestellt u. veröffentlicht hat. Sie lassen erkennen, welche Fortschritte die Stadt im letzten Jahr gemacht hat. Merriams Urteil über die Broschüre ist allerdings anderer Art. Das Büchlein ist, wie er behauptet, voll falscher Angaben, grundloser Behauptungen und bedeutungsloser statistischer Angaben und sucht Verdienst für die Stadtverwaltung in Anspruch zu nehmen, wo Anerkennung angeblich nicht am Platz ist.

Weiblicher Stadtratskandidat.

Die neugegründete Arbeiterpartei hat als ihren Stadtratskandidaten in der 27. Ward Frau Ida M. Fursman, Präsidentin des Lehrerinnenverbands, aufgestellt. Sie muß den Kampf als unabhängige Kandidatin in der Hauptwahl führen. Frau Fursman wurde gestern abend in einer Versammlung in einem Kaukus von Parteianhängern in der 27. aWrd aufgestellt.

Lichtscheues Gesindel.

Die Häftlinge stehen im Verdacht, sich an Raubüberfällen beteiligt zu haben.

Detektives der Marquettewache umstellten heute zu früher Morgenstunde in aller Stille das zweistöckige Gebäude Nr. 2420 Lexington Str. und verhafteten dort fünf Männer, welche sie im Verdachte haben, an einer größeren Anzahl von Raubüberfällen auf der Westseite beteiligt gewesen zu sein. Die Häftlinge werden einer Anzahl von Opfern dieser Raubüberfälle vorgeführt werden in der Hoffnung, daß diese sie identifizieren können.

Die Burschen gaben ihre Namen und Adressen wie folgt an: Albert Walsh, Nr. 4013 W. Madison Str.; Lany Bruce, Nr. 2301 W. Harrison Str.; Emmett Ward, Nr. 2143 W. Nr. 3039 Washington Boul., und und Barney Frasley. Die Wohnung des Letztgenannten, in der die Verhaftung erfolgte, soll, wie die Polizei ermittelt haben will, seit einiger Zeit ein regelrechter Schlupfwinkel für allerlei lichtscheues Gesindel gewesen sein.

Walsh geriet erst kürzlich mit den Bundesbehörden in Konflikt, als er unter der Anklage in Haft genommen wurde, an Einbrüchen in Eisenbahn-Frachtwagen beteiligt gewesen zu sein und steht in dieser Sache unter hoher Bürgschaft.

Romeo Scotti, welcher im Gebäude Nr. 2362 W. 12. Str. ein Schmuckwarengeschäft betreibt und dort vor etwa einer Woche überfallen und um Waren im Werte von $700 beraubt wurde, ist aufgefordert worden, sich die Häftlinge daraufhin anzusehen, ob sich unter ihnen vielleicht die zwei Banditen befinden, welche ihn ausplünderten.

Erlitt schwere Brandwunden.

Als heute Grubengas in einem Einsteigeloch an Cicero Avenue und Flournoy Straße explodierte, erlitt der 13jährige Clyde Homer, Nr. 4740 Flournoy Str., der zufällig des Weges kam, lebensgefährliche Brandwunden. Der Junge befindet sich in der elterlichen Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Leset die „Sonntagpost".

Seltsame Klage.

Wirt Daniels wegen angeblichen Totschlags verklagt.

Die verlassene Braut.

War Virginia nur Wirtschafterin vom grauhaarigen Aurelius?—Lena Niemers Nachlaß. — Viele Scheidungsklagen gegen Rauhbeine.

In einer seltsamen Klage wurde heute nachmittag vor Richter Zeman den Geschworenen die Entscheidung anvertraut. Verklagt ist der Wirt William John Daniels und Kläger sind die Witwe, das rechte Kind und die zwei Stiefkinder von Edmund Quarry. Diesen soll Daniels im Streit am 25. April 1916 getreten und dermaßen geschlagen haben, daß Quarry außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch erlitten haben soll, an dem er zwei Tage später gestorben ist. Ein Strafverfahren wurde nach der polizeilichen Untersuchung des Vorfalls nicht angestrengt, die Hinterbliebenen verlangen jedoch klingende Entschädigung. Der Verklagte wurde überhaupt nicht vernommen. Die Familie Quarry wohnt 3213 Fox Straße.

Zwölf guten und getreuen Männern klagte heute in Richter Sabaths Gerichtssaal Frl. Virginia Foster, die schon 33 Lenze erlebt hat, laut ihrer eigenen Angabe, ihr Herzeleid, und sie hofft, daß sie den grauhaarigen Aurelius C. Turpin, Besitzer eines Hotels in South Haven, Mich., einer Herberge in Chicago, 1240 W. Washington Boulevard, und mehrerer hiesiger Zinshäuser, verurteilen werden," ihr ein Wundpflaster in der Höhe von $50,000, mehr oder weniger, zu bezahlen. Aurelius soll ihr am 17. Mai 1915 die Ehe versprochen und die Hochzeit auf Weihnachten angesetzt, später verschoben und ihr an einem für sie trüben Apriltage 1916 erklärt haben, er werde sie nicht heiraten. Als Beweis für ihr trautes Verhältnis legte sie verschiedene Briefe vor, die er ihr von einer Reise nach Omaha und Denver geschrieben hatte. Das aufregendste darin war folgender Satz: „Als ich heute im Pullman aufstehen wollte, trat eine Dame mir auf den vom Vorhang versteckten Fuß, und ich kriegte einen Schreck, ich dachte, sie würde auf mein Bett springen. Jetzt werde ich aber wieder ruhig." Von Liebe war in den Schreiben nichts zu lesen, und Aurelius behauptet, Virginia sei nur seine Wirtschafterin in der Herberge am Washington Boulevard gewesen. Sie sagte, daß sie auf seinen Wunsch die Verlobung geheim gehalten habe.

Mr. Waterstone aus Rußland.

Samuel und Hermann L. Wasserstein aus Rußland; seit Jahren hier ansässig, haben das Kreisgericht heute um Erlaubnis ersucht, sich künftig Waterstone nennen zu dürfen.

Aus dem Nachlaßgericht.

Von Hilfsrichter Devine wurden heute die Testamente der unlängst gestorbenen Witwe Lena Niemer und von Frau Maria D. Smith aus Kenilworth bestätigt. Frau Niemer hinterläßt als nächste Angehörige ihre Mutter, Frau nna Müller, 1233 Altgeld Straße, zwei ebenfalls dort wohnende verheiratete Schwestern und zwei Brüder, Alfred in Chicago und Oskar in Yakima, Wash. Diesen hat sie den auf $44,000 bewerteten Nachlaß vermacht. Frau Smith hinterläßt dem Gatten und den drei Kindern ein Vermögen von $15,000.

Neue Scheidungsklagen.

Einmal wurde Isabella Sup in Cicero vom Gatten, Frank, so schwer mißhandelt, daß sie besinnungslos hinfiel, schließlich jagte er sie aus dem Hause und sie kehrte mit dem Kind zu Ihrer Mutter zurück. So erzählt sie in ihrem heute eingereichten Scheidungsgesuch.

Charles Hesser, der in Diensten der Oscar Mayer Packing Co. $45 in der Woche verdient, soll seine Mollie häufig geschlagen und einst mit einer Milchflasche zu erschlagen versucht haben, doch gelang es ihr zu fliehen, und am 5. November 1916 trennte sie sich nach 23-jähriger Ehe von ihm. Diese Anschuldigungen erhebt die Frau in der Scheidungsklage. Von den vier Kindern des Paars sind zwei bereits verheiratet.

Die letzten Prügel von dem Gatten, James C. Gibbons, erhielt seine gute Katheryn angeblich im letzten November, dann verließ sie ihn, nach vierjähriger kinderloser Ehe. Außer um Scheidung sucht sie um Erlaubnis nach ihren Mädchennamen Frelinger wieder annehmen zu dürfen.

Lucy Nelch klagt, daß ihr Gatte, George mit Vornamen, den sie am 29. April 1910 geehelicht hatte, sie häufig mißhandelt habe und als sie unter seinen Schlägen am 1. Juni 1918 die Treppe hinabgestürzt sei, habe sie ihn verlassen. Kinder haben sie nicht.

Fred B. Schulert, ein Verkäufer, hatte, wie seine Gattin Lena festgestellt haben will, verschiedentlich Techtelmechtel mit Marta Johnson, weshalb sie ihn am 6. Oktober letzten Jahres nach vierjähriger Ehe verließ und jetzt die Scheidung beantragt hat. Kinder haben sie nicht.

Trunk und böswilliges eVrlassen gibt Genevieve Button als Grund für ihr Gesuch um Lösung ihrer Ehe mit William Edward Button an; sie hatten in Kankakee am 12. Juni 1911 geheiratet und haben zwei Kinder.

Agnes Fritz, geb. Gardner, soll ihren Gemahl, Georg Josef Fritz, nach fünfjähriger kinderloser Ehe am 12. Januar 1915 verlassen haben, laut seines Scheidungsgesuches, und Dora Smith ihren Fred; dieses Paar hatte im Jahre 1902 in Memphis geheiratet und hat zwei Kinder.

Klapperte mit den Zähnen.

Joseph Hinder von Räubern in den Eisschrank gesperrt.

In seinem Laden Nr. 603 Nord Kedzie Ave. wurde heute morgen kurz nach sechs Uhr der Kolonialwarenhändler Joseph Hinder von vier mit Revolvern bewaffneten Autobanditen überfallen und in den Eisschrank gesperrt. Als die Banditen sich dann in größter Seelenruhe daran machten, den Geldschrank zu plündern, betrat eine Kundin, die 16jährige Anna Schultz, den Laden. Sie wurde brühwarm von dem Vierblatt in Empfang genommen, gezwungen, sich mit hochgestreckten Armen in die Ecke zu stellen und sich mäuschenstill zu verhalten. Nun sackten die Räuber $800 in Bar, sowie Checks über $300 ein, eilten auf die Straße, bestiegen den ihrer harrenden Kraftwagen und ratterten davon. Sie entkamen unbehelligt. Hinder war fast steifgefroren, als Anna ihn aus seinem kühlen Gefängnis befreite.

Glatt wie ein Aal.

Die Detektives Lally und Bisby von der Wache an der Chicago Ave. verhafteten gestern abend an Milwaukee Ave. und Huron Str. Jerry O'Connor, Nr. 2550 Armitage Ave., unter dem dringenden Verdacht, sich an mehreren Raubüberfällen und Einbrüchen beteiligt zu haben. Nachdem sie ihn eingekäfigt hatten, begaben sie sich zurück nach der vorerwähnten Straßenecke, wo ihnen auch gleich darauf Albert O'Dell und Frank McCann, alias McCawley, Nr. 1002 W. Kinzie Str., in die Arme liefen. Diese von ihnen schon seit längerer Zeit gesuchten Burschen wurden gleichfalls auf allgemeine Verdachtsgründe hin für verhaftet erklärt und nach dem Meldekasten an Peoria Str. und Austin Ave. abgeschoben. Dort schlüpfte McCann, den die Häscher beim Kragen gepackt hatten, glatt wie ein Aal aus seinem Ueberzieher heraus und lief, als ob ihm der leibhaftige Gottseibeiuns im Nacken säße, davon. Und er entkam auch, obgleich ihm die Häscher ein Dutzend blauer Bohnen nachsandten. Die Beamten glauben jedoch, ihn getroffen und mehr oder minder schwer verwundet zu haben.

Wechselten Schüsse.

Frachtmarder hatten gestern abend in Morton Grove einen Güterwagen der St. Paulbahn um Frachtgut im Werte von $2000 geplündert, als sie von Bahndetektives überrascht wurden. Ohne einen Augenblick zu zögern, eröffneten sie Feuer auf die Störenfriede. Diese griffen nun gleichfalls zu ihren Schießeisen und knallten lustig drauf los. Insgesamt wurden wohl 25 Schüsse abgegeben. Als der Pulverdampf sich verzogen hatte, waren die Frachtmarder verschwunden. Die Beute hatten sie im Stiche lassen müssen. Die Detektives sind unversehrt geblieben.

Wollen Nachtarbeit abschaffen.

Versammlung aller hiesigen Bäcker auf nächsten Samstag einberufen.

Auf nächsten Samstag nachmittag 3 Uhr ist vom hiesigen Bäcker-Gewerkschaftsrat, der fünf Gewerkschaften mit 4000 Unionbäckern umfaßt, eine Versammlung sämtlicher Bäckergehilfen Chicagos, auch der noch nicht zu einer Gewerkschaft gehörigen, nach der Mörtelträger Halle, Green und Harrison Str., einberufen worden. Die gewerkschaftlich organisierten Bäcker wollen eine Bewegung ins Leben rufen, die auf die Abschaffung der Nachtarbeit, kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne abzielt, und Beamte des Internationalen Bäckerverbandes, sowie Präsident Fitzpatrick vom hiesigen Gewerkschaftsrat und Mayorskandidat der Arbeiterpartei, werden in der Versammlung Ansprachen halten.

Deutsches Altenheim.

Mittwoch nachmittag, ½3 Uhr beginnend, wird die regelmäßige vierteljährliche Versammlung des Frauenvereins des Deutschen Altenheims im Chicago Lincoln Klubgebäude abgehalten werden. Nach Erledigung der Geschäfte musikalische Darbietungen seitens der Damen Frau Eva Ray, Frau George McGaw und Frl. Louise Wurster.

Fiel von der Leiter.

In einem Vergnügungslokal an Broadway und Lawrence Avenue fiel der dort beschäftigte 54jährige John A. Christmann, Nr. 4735 Magnolia Avenue, von einer Leiter und erlitt innerlich schwere Verletzungen. Der Verunglückte fand Aufnahme im Alexianerhospital. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten.

Arbeiten Hand in Hand.

Polizeichef Garrity erließ einen Generalbefehl, worin er den Polizisten die Anordnung gibt, mit der Arbeitsnachweisstelle der Bundesregierung Hand in Hand zu arbeiten. Die Blauröcke sind angewiesen, von Firmen, welche Arbeiter wünschen, Anmeldungen entgegenzunehmen und die Adressen unverzüglich der Nachweisstelle zu übermitteln. Der Polizeichef hofft, auf diese Weise vielen Arbeitslosen Stellungen verschaffen zu können.

Vogel ..eüt sich.

Redet von einer Verschwörung zwischen Polizisten und Einbrechern.

Wie George Vogel, der Mörder des Detektive James Hosna, gestern durch seinen Anwalt in Aussicht gestellt hatte, fand er sich am späten Nachmittag in der Staatsanwaltschaft ein, wo er einem langen Verhör unterzogen wurde. Nach seiner Darstellung hat er den Detektive in Notwehr erschossen, während die Polizei ursprünglich behauptete, der Beamte sei gleich nachdem er die Wirtschaft von Patrick Ryan, 1402 S. Halsted Str. betreten, von Vogel niedergeknallt worden. Auch versichert Vogel, daß außer ihm Niemand auf Hosna geschossen habe, während die Polizei erklärt, sie habe in einer Wand der Wirtschaft noch drei Kugeln von anderem Kaliber als derjenigen gefunden, die Hosnas Leben ein Ende machte. Indessen gibt jetzt auch die Polizei zu, daß Hosna, der sich in Begleitung einiger anderen Detektives nach der genannten Wirtschaft begeben hatte, um dort nach einem Manne Namens Weinstein zu suchen, in dem Lokale blieb, nachdem seine Begleiter dies verlassen hatten. Nach der Darstellung Vogels suchte Hosna Streit mit ihm und schlug ihn mehrmals mit der Faust ins Gesicht und schließlich mit dem Kolben seines Revolvers über den Kopf. Erst jetzt, und nachdem Hosna, der außerdem betrunken gewesen, Miene machte, ihm abermals tätlich auf den Leib zu rücken, sei er hinter den Schanktisch getreten, habe den Revolver des Wirtes ergriffen und Hosna niedergeschossen, als dieser ihn wieder angreifen wollte. Außerdem versprach Vogel dem Staatsanwalt, ihm Enthüllungen über eine weitverzweigte Verschwörung zwischen Polizisten, Taschendieben und Straßenräubern zu machen, die den ersteren große Summen zahlten, wofür sie ihr Gewerbe ungestraft in Chicago ausüben dürften. Vogel wurde auf seinen eigenen Wunsch hin noch gestern Abend nach einer der in den Außenbezirken liegenden Bezirkswachen gebracht, da er versicherte, Hosnas Freunde unter den Detektives würden ihm ans Leben gehen, sperre man ihn in einer Zelle der Hauptwache ein, zu der sie alle Zutritt hätten.

Aussagen, die heute morgen vor Hilfsstaatsanwalt William Duval von Vogel und mehreren Zeugen der Schießerei gemacht wurden, erwecken den Eindruck, daß Vogel der Zwischenträger für eine Bande Taschendiebe und Mitglieder des Polizeidepartements gewesen ist. Es steht nach Duvals Angaben fest, daß Sergeant James Hosna sich von 4:30 Uhr bis 9 Uhr abends in der Ryanschen Wirtschaft in Gesellschaft des Vogel befand. Außer Hosna befand sich noch Detektive Smith in der Wirtschaft, der Augenzeuge der Schießerei gewesen sein muß, aber noch nicht vernommen wurde. Die Staatsanwaltschaft erklärte es ferner für zweifellos, daß nicht nur Vogel auf Hosna geschossen hat, sondern daß auch andere berüchtigte Karaktere des Maxwell Str.-Bezirks in die Schießerei verwickelt sind.

Ein Augenzeuge der Schießerei ist der Kaufmann Frederick Campion gewesen, der sich heute bei der Staatsanwaltschaft meldete und einem längeren Verhör unterzogen wurde. Seine Aussagen werden geheim gehalten, bis das Verhör mit Vogel beendet ist.

Kleine Kriegsdepeschen.

Fremde Umstürzler werden deportiert!

Washington, 18. Febr. Ausländer, von denen man gefunden hat, daß sie die Zerstörung von Eigentum oder den gewaltsamen Umsturz der Regierung befürworten, werden unter den Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes vom 5. Februar 1917 abgeschoben werden. So verkündete der Arbeitssekretär Wilson in einem Schreiben, worin er die Mikrometerloge 460 des Internationalen Maschinenbauerverbandes, in Brooklyn, N. Y., scharf dafür zurückweist, daß sie gegen die Abschiebung von 58 „ausländischen Radikalen" protestierten.

Arbeit und Kapital.

Butte, Mont., 18. Febr. In fast jeder Mine im Butte-Bezirk, die nicht vor dem Streik wegen nötiger Ausbesserungen geschlossen worden war, wurde heute der Betrieb wieder aufgenommen. Die meisten Leute kehrten zur Arbeit zurück, nachdem gestern der Streik von den beiden „Minenarbeiter-Unions" als beendet erklärt worden war.

Die Amtszimmer des Countyclerks waren heute völlig belagert von solchen Ausländern, die ihre ersten Bürgerpapiere zu erlangen wünschten. Es war das eine Folge des Gerüchts, daß die Minenbesitzer beschlossen hätten, nur Amerikaner anzustellen, oder wenigstens nur solche Leute, die sich bemüht haben, amerikanische Bürger zu werden. Das Gerücht ist jedoch nicht bestätigt worden.

Denver, 17. Febr. Alle bis auf neun von den 25 öffentlichen Schulen, die in der vergangenen Woche wegen des Streiks der Maschinisten geschlossen werden mußten, wurden heute wieder eröffnet, obgleich die Forderungen der Streiker nicht bewilligt worden waren. Mehrere der letzteren haben die Arbeit wieder freiwillig aufgenommen, aber es wurden auch andere Leute angestellt. In den heute noch nicht eröffneten Schulen werden ebenfalls ehemalige langjährige Angestellte ihre früheren Plätze wieder zurückerhalten, und sie sollen auch in keiner Weise diszipliniert werden, da ihnen der Streik keineswegs sympathisch war.

Kleine Kriegsdepeschen.

Gefangenenfürsorge.

Stockholm, 18. Febr. Das amerikanische Rote Kreuz hat mit dem russischen ein Abkommen getroffen, wonach es $100,000 von der Bolschewikiregierung für die Fürsorge russischer Gefangener in Deutschland erhält.

Aus Koblenz.

Koblenz, 18. Febr. Im amerikanischen Besetzungsgebiet ist die Abhaltung der städtischen Wahlen auf Befehl des amerikanischen Befehlshabers und die Anwerbung von Freiwilligen für das deutsche Heer verboten worden, doch wird der Verkehr zwischen dem Gebiet und dem Innern Deutschlands nicht gehindert.

Kaiser Karl will auswandern.

Genf, 18. Febr. Aus Innsbruck wird berichtet, daß der frühere Kaiser Karl von Oesterreich-Ungarn in seinem Schloß bei Wien von den Sozialisten bewacht werde und er sich gewissermaßen in Gefangenschaft befinde. Er wolle mit seiner Familie als Privatperson nach Amerika auswandern, soll auch den größten Teil seines Privatvermögens in den Ver. Staaten angelegt haben.

Neues deutsches Riesenflugzeug.

Berlin, 18. Febr. Auf dem Fliegerfeld in Doberitz wird ein von dem Ingenieur Harold Wolff erfundenes Riesenflugzeug in den nächsten Tagen seine Probefahrt machen. Es ist etwa 165 Fuß von Flügelspitze zu Flügelspitze und über 23 Fuß hoch. Es besitzt sechs Motoren mit insgesamt 1800 Pferdekräften und hat vorn und hinten je zwei Schrauben. Selbst wenn zwei Motoren gleichzeitig versagen, werden die Schrauben dadurch nicht berührt, sondern es wird nur die Geschwindigkeit des Flugzeugs vermindert. Das Flugzeug ist mit Apparaten versehen, die dem Führer ermöglichen, jederzeit die Höhe, die Richtung und die Stellung des Flugzeugs auf das Genaueste festzustellen, so daß selbst in dunkelster Nacht und im dicksten Nebel eine Fahrt möglich wird.

Der Umschwung in der New Yorker Gesetzgebung bereits eingetreten.

Albany, N. Y., 18. Febr. In der Gesetzgebung des Staates New York ist der Kampf gegen die Prohibition in vollem Gange, und zwar zu Gunsten eines Gesetzes, das den Handel mit Bier und Wein freigibt. Senator Henry M. Sage von hier, Vorsitzer des Finanzausschusses und Hauptbewerber um die republikanische Gouverneursnomination, führt den Kampf, und er hat den republikanischen Parteikaukus heftig angegriffen, weil dieser, mit einer Stimme Mehrheit, den Beschluß zu Gunsten des Prohibitionszusatzes zur Verfassung gutgeheißen hat. Immer mehr Senatoren, die für den Beschluß gestimmt haben, schwenken jetzt in beiden Zweigen der Gesetzgebung zu den Liberalen über, und Supt. Anderson von der Antisaloonliga hat mit seinen Versuchen, die Republikaner zu neuem Kaukus über die Frage zu veranlassen, kein Glück.

Zurück aus Rußland.

Washington, 18. Febr. Kriegssekretär Baker hat den Kongreßausschüssen für Heereswesen eine auf Anweisung des Präsidenten von General Bliß abgesandte Kabeldepesche übermittelt, wonach zwei amerikanische Eisenbahnkompagnien nach Murmansk gesandt werden sollen, um die Verbindung zwischen den Alliierten an der Murmanischen Küste und in Archangel und südlich von Archangel zu verbessern, und um die schleunige Einschiffung der amerikanischen und Alliierten-Streitkräfte, sobald das Wetter im Frühjahr es gestattet, zu ermöglichen.

London, 18. Febr. Das siebente Bolschewikiheer in Esthland und Livland hat auf allen Abschnitten der Fronten der Narva, von Pskov und Volmar heftig angegriffen, auf Befehl von Kriegsminister Trotzky, der in der Petersburger Soviet erklärt hatte, daß die Besetzung von Petersburg durch die Weißen Garden das Ende der Bolschewikiherrschaft bedeute. Jenes Heer ist 40,000 Mann stark und hat über hundert Geschütze, auch Flugzeuge und mehrere gepanzerte Züge.

Erzberger über die Bedingungen.

Trier, 18. Febr. „Falls das Saargebiet Deutschland fortgenommen wird, so wird das über kurz oder lang einen neuen Krieg bedeuten", sagte Herr Mathias Erzberger. „Je schwerer die Waffenstillstandsbedingungen sind, um so schwerer wird es für irgend eine deutsche Regierung werden am Ruder zu bleiben, und um so schwerer, die Regierung aufrechtzuerhalten. Die drückenden Waffenstillstandsbedingungen können nie die Grundlage eines wahren und dauernden Friedens sein. Unser Heer zählt jetzt nur noch 200,000 Mann, nicht genug zum Schutz gegen einen Einfall der Polen, unser bestes Kriegsmaterial ist bereits in den Händen der Alliierten. Es war uns nicht möglich, ein Abkommen behufs Erlangung von Lebensmitteln zu treffen, da die Alliierten sich zu der Zusammenkunft in Spa nicht einfanden, und kämen sie jetzt, so wäre ihre Vollmacht erloschen. Sobald die Sperre gemildert wird, wie versprochen, werden deutsche Schiffe ausfahren. Es sind mit den Ver. Staaten Verhandlungen wegen Lebensmitteln im Gange.

Diese Verkäufe für Mittwoch

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Abgeteilte Gardinen, 49c
Vierter Floor.
Eine sehr bemerkenswerte Partie von abgeteilten Gardinen kommt am Mittwoch zu einem äußerst niedrigen Preise zum Verkauf. ... Die Muster werden nur von „The Fair" gezeigt; bringt Eure Maße und seid bereit Vorteil zu ziehen aus diesem ungewöhnlichen Bargain, — die Abteilung verkauft zu ... 49c

Zwei große Drapery-Bargains
95c Filet Drapery Nets, 45 Zoll breit, in einem riesigen Sortiment von Mustern ... spezielle, die Yard zu ... 69c
45c feine Drawnwork bordierte Marquisette ... die Yard zu ... 33c

Zucker — 10 Pfd. feiner granulierter Zucker, mit Grocery-Bestellung von $2 oder mehr ... 79c

Große Bargains in feinen Haushaltartikeln
Sechster Floor.
Montierte Casserole ... 49c
Robinsons Bad-Kabinet ... 4.95
Schwerer galvanisierter Abfalleimer ... 89c
Importierte japanische Tischlampen ... 13.95
Gold Medal Fußbodenwachs ... 39c
Kremeers weiß emaillierte Brotkisten ... 98c, 1.29, 1.69
Lammwolle-Abstauber f. Wände, Decken und Hartholz-Fußböden, mit langem Griff, reduziert von 98c auf ... 75c
Kaffeemühle — Glas Canister, mit Grinder 79c
Der berühmte Berry Bros.' Floor- oder Interior-Firniß — 1-Gallonen Büchse zu ... 1.75
Waschkessel, gemacht aus starkem Blech, mit Kupferrand und Boden, Drop Griffe, Nr. 9 Größe, zu ... 2.39
Gesundheitssachverständige sagen, daß ein Schutzmittel gegen Krankheiten frische, staubfreie Luft ist. The Hoover klopft und kehrt zu gleicher Zeit. Seid sicher, daß Ihr für die Frühjahrs-Hausreinigung im Besitz eines Hoover seid. Seht zwei Vorführungen auf unserem 6. Floor, Haushaltwaren-Dept.

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Matenaers.

Der Kampf zwischen den Farmern als Produzenten auf der einen und den Spekulatoren und allen jenen, die durch eine Herabdrückung des Preises für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse die Adjustierung der Preise und Löhne einleiten möchten, auf der anderen Seite nimmt immer schärfere Formen an. Dafür liefert der Verlauf der Dinge im Maismarkte während der verflossenen Woche interessante Beweisstücke. An der Börse hat sich seit einigen Wochen in immer ausgesprochenerer Weise die Tendenz herausgebildet, auf spekulativem Wege die Preise für die entfernteren Termine, Mai und vor allem Juli, bedeutend herabzudrücken, derart, daß im Sommer dadurch der lokale Preis für Mais im Maisgürtel auf etwa einen Dollar herabgedrückt sein würde. In großer Schar haben sich die berufsmäßigen Spekulatoren zusammengefunden, um durch gemeinsame Aktion und durch einmütiges Handeln unter Ausnutzung aller verfügbaren Mittel dahin zu wirken, daß die für den Sommer in Betracht kommenden Maispreise schon jetzt ganz erheblich herabgedrückt werden möchten. Auf diese Weise hat sich an unserer Börse in der letzten Zeit ein starkes Ueberwiegen derjenigen bemerkbar gemacht, die auf niedrigere Preise spekulierten. Tatsächlich ist es diesen Leuten auch gelungen, die Maispreise in den letzten Wochen ganz erheblich herabzuwirtschaften.

Aber das Vorgehen dieser Spekulanten entbehrt nicht außerordentlich großen Risikos. Die dem Markte zugrundeliegenden Faktoren sind einfach nicht derart, daß sie ein starkes Fallen der Maispreise unter das derzeitige Niveau rechtfertigen. Ein wirklicheres stärkeres Herabdrücken der Maispreise würde deshalb einen künstlichen Zustand des Preises schaffen, der, wie bekannt, nicht von langer Dauer sein kann. Alle diejenigen, die Kontrakte auf Mai- oder Julimais zu erheblich niedrigeren Preisen aus reiner Spekulation jetzt abgeschlossen haben oder abschließen, übernehmen damit zweifellos ein gewaltiges Risiko. Und dieses Risiko ist um so größer, als fraglos der Farmer im Lande die wirklichen Verhältnisse im Lande ganz genau kennt und sich von den Spekulatoren durch keinerlei Machenschaften täuschen läßt. Wir haben es heute eben mit einem ganz anders aufgeklärten Farmer zu tun, als noch vor wenigen Jahren. Der Farmer im Maisgürtel ist heute über die Verhältnisse im Markte gleich gut orientiert wie der Städter. Er ist in laufendem Verkehr mit dem nächsten lokalen Elevator, der vielfach schon ein unabhängiger oder Genossenschaftselevator ist. Er ist auch über die jeweilige technische Struktur der Chicagoer Börse sehr gut aufgeklärt. Unter den heutigen Verhältnissen, die sie klar durchschauen, haben unsere Farmer im Maisgürtel sich allgemein entschlossen, mit bulldogenhafter Zähigkeit an ihrem Mais festzuhalten, weil sie wissen, daß das eherne preisbildende Gesetz von Angebot und Nachfrage einen absolut höheren Preis bedingt, als wie ihn derzeit der börsenmäßige Handel bezahlen möchte.

In welchem Umfange die Farmer ihre Ueberzeugung heute praktisch zum Ausdruck bringen, wird klar und deutlich durch die Marktstatistik gezeigt. Dieselbe weist ein ungeheuer starkes Abfallen der Maiszufuhr aus den Landbezirken auf. Die Gesamtzufuhr an den Primärmärkten des Landes stellte sich für die verflossene Woche auf nur 3,699,000 Bushels, gegenüber 7,515,000 Bushels in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres; diese geringe Zufuhr aus den Landbezirken hatte natürlich ihrerseits wieder eine starke Abnahme in der Vermarktung des Maises von den Primärmärkten aus zur Folge; diese Vermarktung betrug in der letzten Woche nur 2,110,000 Bushels gegen 4,339,000 Bushels in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres.

Unter diesen Umständen drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wie denn wohl schließlich alle diejenigen, die in großem Umfange auf bedeutend niedrigere Maispreise spekuliert haben, sich aus der Affäre herausziehen werden. Die gute Möglichkeit hierfür erscheint um so fraglicher, als praktisch gar keine Vorräte zur Erfüllung von kontraktmäßigen Verpflichtungen mehr aufgestapelt sind. Die Möglichkeit, ja wir möchten fast sagen die Wahrscheinlichkeit, daß die auf niedrigere Preise hin abgeschlossenen Verpflichtungen sich sehr verlustreich gestalten mögen, trat denn auch schon während der verflossenen Berichtswoche sehr klar in Erscheinung. Vielfach bekam man es unter den Spekulanten angesichts der unentwegt entschlossenen Haltung der Farmer mit der Angst und suchte sich in seinen Verpflichtungen zu decken oder die Verpflichtungen loszuwerden. Die Bestrebungen, sich einzudecken, wurden so ausgeprägt, daß die Preise für Mais im Verlaufe der Woche außerordentlich stark stiegen. Im Verlaufe der letzten Woche konnte der Maispreis um nicht weniger als 14⅛c über den verzeichneten niedrigsten Preisstand der Woche hinweg emporklettern; am Ende der Woche hatte für den Verlauf der einen Woche Maimais einen reinen Gewinn von 11⅜c, Julimais einen solchen von 11⅝c, Märzmais einen solchen von 9¼c und Februarmais einen solchen von 8c zu verzeichnen. Die zeitweilig noch während der Woche zu Ungunsten des ersteren bestehende Spannung zwischen dem Maipreis und dem Februarpreis für Mais zum Betrage von 10c verengerte sich bis zum Ende der Woche bis auf nur mehr 4⅝c infolge der starken Deckungskäufe seitens solcher, die auf niedrigere Preise spekuliert hatten.

Wenn die Farmer in ihrer entschlossenen Haltung verharren und sich einfach weigern werden, zu dem von der Börse angestrebten niedrigerem Preise zu verkaufen, wird es den Spekulanten unseres Erachtens nicht möglich sein, erfolgreich zu sein. Dabei ist wohl zu beachten, daß die Farmer in ihrer Haltung noch dadurch bestärkt werden, daß uns für dieses Jahr eine erheblich geringere Maisernte deshalb in Aussicht steht, weil so sehr viel Maisland infolge der Preisgarantie für Weizen schon mit Winterweizen bestellt worden ist und noch mit Sommerweizen demnächst bepflanzt werden wird. Das einzige, was als ein Faktor, der außerhalb des Machtbereiches der Farmer steht, den Spekulanten zu gute kommen könnte, ist der argentinische Mais. Wir werden in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, über die Bedeutung des argentinischen Maiskorns in einem besonderen Artikel in der „Abendpost" ausführlich zu sprechen. Heute wollen wir uns nur auf den Hinweis beschränken, daß große Arbeiterunruhen in Argentinien den Versandt des Maises sehr stark verzögert haben und vorderhand die Konkurrenz dieses südamerikanischen Maises praktisch nicht zu fürchten ist. Bisher hat sich die „argentinische Gefahr" überhaupt nicht als das ausgewiesen, als was die Herren Spekulanten sie gern benutzen möchten.

Februarmais wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 1.28⅛ Dollars notiert; Märzmais mit 1.27¾ Dollars; Maimais mit 1.23⅞ Dollars und Julimais mit 1.19¾. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche schloß in Chicago Februarmais mit 1.29½ Dollars; Märzmais mit 1.26¾ Dollars; Maimais mit 1.23 Dollars und Julimais mit 1.18¾ Dollars.

Die Gestaltung der Dinge im Hafermarkte hat eine Wendung genommen, die der im Maismarkte sehr ähnlich sieht. Auch im Hafenmarkte hat sich während der verflossenen Woche ein sehr kräftiger Ton entwickelt, der zum großen Teil auf innige Sympathie mit dem Mais zurückzuführen war. Die in der vorvorigen Woche in der Spekulation auf niedrigere Preise noch sehr stark Hafer verkauften, waren in der letzten Woche plötzlich starke Käufer geworden, um sich für ihre Verpflichtungen auf alle Fälle zu sichern und zu decken. Die Haferpreise konnten für den Verlauf der Woche Gewinne aufweisen, die sich zeitweise um 6¼c über dem am Montag verzeichneten niedrigsten Preisstande der Woche erhoben und größtenteils als reine Gewinne aufrechterhalten werden konnten.

Im spekulativen Handel war ein starkes Eindecken für Julitermine zu beobachten. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, daß dies auf die in Aussicht stehende diesjährige Verringerung des mit Hafes bestellten Areals zurückzuführen ist. Denn, wie beim Mais, so muß auch der Hafer in diesem Jahre viel Land an den Weizen abgeben, da die Farmer die Weizengarantie nach weitester Möglichkeit ausnutzen wollen. Außerdem sagt man sich im spekulativen Handel, daß die derzeitigen Terminpreise für Hafer an und für sich schon ungewöhnlich niedrig und jedenfalls außer allem Verhältnis zu den Preisen für Mais und Weizen sind. Hinzu kommt ferner, daß aus mancherlei Quellen jetzt die Kunde durchsickert, daß die Hafervorräte im Lande doch bei weitem nicht mehr so groß sind, wie man bis vor kurzem noch ganz allgemein angenommen hatte; es liegt ja auch nahe, daß die Farmer, wie wir schon wiederholt an dieser Stelle betonten, den ungewöhnlich billigen Hafer ausgiebigst als Futter in einer Zeit verwenden werden, in der alle anderen Futtermittelpreise ungewöhnlich hoch sind. Andererseits indessen ist die Haferausfuhr immer noch durchaus unbefriedigend, hauptsächlich infolge der noch immer fortbestehenden Unmöglichkeit des überseeischen Transports.

Februarhafer wurde am Samstag bei Börsenschluß in Chicago mit 60c notiert; Märzhafer ebenfalls mit 60c; Maihafer mit 60¼c und Julihafer mit 58c. Zeitweilig wurden während der verflossenen Woche Februar-, März- und Maihafer zu genau dem gleichen Preise verkauft. Die Nettopreisgewinne für Hafer stellten sich während der verflossenen Woche auf 4¼ bis 4¾c. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, wurde an der Börse in Chicago Februarhafer mit 58¾c; Märzhafer mit 59⅛c; Maihafer mit 59⅛c und Julihafer mit 57¼c notiert.

Deutschlands neue Steuerpläne.

(„Berliner Lokalanzeiger".)

Berlin, 30. Dezember. Der Weltkrieg hat dem deutschen Volk ungeheure Lasten auferlegt. Sie können nur getragen werden, wenn sie gerecht verteilt werden. Deshalb sind Vermögen und Einkommen in jeder Form erheblich schärfer als bisher heranzuziehen. Ein durchgreifender Ausbau der direkten Steuern muß die Grundlage des neuen Steuerwesens bilden und ungesäumt in Angriff genommen werden.

Zu diesem Zweck hat der Rat der Volksbeauftragten im Einvernehmen mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamts folgendes beschlossen:

I.

Zunächst sollen die Kriegsgewinne eingezogen werden, und zwar in Form:

1. einer außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919, wodurch die durch Gesetz vom 26. Juli 1918 eingeführte Abgabe von Mehreinkommen und vom Vermögen bei Einzelpersonen auf ein weiteres Jahr erstreckt, und die Erhebung der Abgabe vom Mehrgewinn der Gesellschaften für das 5. Kriegsgeschäftsjahr fortgesetzt wird, nachdem durch Verordnung vom 15. November 1918 bereits die Bildung einer Kriegssteuerrücklage in Höhe von 80 v. H. des Mehrgewinns — gegenüber bisher 60 v. H. — vorgeschrieben worden ist;

2. einer außerordentlichen Abgabe von Vermögenszuwachs, wodurch die während der gesamten Dauer des Krieges entstandene Vermögensvermehrung dergestalt erfaßt werden soll, daß sie unter Schonung kleiner Beträge in vollem Umfang wieder der Allgemeinheit zugeführt wird. Die bereits auf Grund des Kriegssteuergesetzes vom 21. Juni 1916 gezahlte Steuer wird angerechnet.

II.

Von dem nach Einziehung der Kriegsgewinne verbliebenen Vermögen soll eine große, allgemeine Vermögensabgabe erhoben werden, die in starker Progression ansteigen, jedoch die Grenzen der volkswirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht überschreiten, Familienstand, Alter und Erwerbsfähigkeit des Steuerpflichtigen berücksichtigen und zum mindesten in der Art ihrer Erhebung den verschiedenen Gattungen der Vermögensanlage Rechnung tragen wird. Die Veranlagung muß auf einen bestimmten Stichtag abgestellt werden; um jedoch die hiermit verbundenen unvermeidlichen Zufälligkeiten auszugleichen, insbesondere auch das sich noch nachträglich bildende neue Vermögen in entsprechender Weise zu belasten, soll im Anschluß an die Vermögensabgabe ein Ausbau der Besitzsteuer erfolgen.

III.

Die hohen Einkommen sollen stärker belastet werden, indem eine Reichs-Einkommensteuer mit weiter geführter Progression mindestens für diese Einkommensteuerstufen eingeführt wird.

IV.

Die einzelnen Einkommenquellen sollen in erweitertem Umfang der Besteuerung erschlossen und dem Reich zugänglich gemacht werden. Eine Kapitalertragssteuer soll die Erträgnisse des Kapitals (Kupons, Dividenden, Hypothekenzinsen usw.), eine Betriebsertragssteuer die einen gewissen Mindestbetrag übersteigenden Gewinne geschäftlicher Unternehmungen erfassen.

V.

Die Erbschaftssteuer soll unter Weiterführung der Progression stark erhöht werden. Sie soll auf Abkömmlinge und Ehegatten ausgedehnt werden. Für die Höhe des Abgabesatzes soll nicht nur der Betrag der Erbschaft, sondern auch die Vermögenslage des Erben berücksichtigt werden.

VI.

Eine besondere Abgabenordnung soll dafür sorgen, daß die zu erlassenden Gesetze auch wirksam, gleichmäßig und gerecht ausgeführt werden. Soweit nicht schon die neu zu belebende Steuermoral zu einer wahrheitsgemäßen Einschätzung führt, soll sie durch staatliche Zwangsmittel unbedingt gesichert werden.

Die Entwürfe zu I (Einziehung der Kriegsgewinne) sind bereits fertiggestellt; ihre Veröffentlichung ist angeordnet. Auch die übrigen Maßnahmen sind in Angriff genommen und sollen so schnell wie möglich zum Abschluß gebracht werden.

Die Reichsregierung.
Ebert. Scheidemann.
Der Staatssekretär des Reichsschatzamts: Schiffer.

— Tel. Lincoln 359. —
A. Schlesinger
644 NORTH AVE.
Offen abends bis 9, Sonntags bis 6 Uhr.
Viktrolas und Grafonolas auf Abzahlung
Alle bis jetzt herausgegebenen Platten. Amerikanische deutsche, ungarische sowie Schweizer Platten stets auf Lager. — Verlangt unsere vollständige u. neue monatliche Liste.
Postbestellungen werden schnell und pünktlich ausgeführt.
In einem kühlen Grunde, Die Lorelei, Chorgesang, 85c; Das ist der Tag des Herrn; Der Lindenbaum, Chorgesang, 85c; Das Tran, das ist mein Leben, $1.25; Blumensprache, Walzer, $1.25; Das Bergmannskind; Heut' ist ja noch heut', Gesang, 85c; Junggesellen-Marsch, Gesang; Kärntner Lieder Marsch, 85c; O Straßburg und Morgenrot, $1.00; Donauwellen, Walzer; Ever or Never, Walzer, $1.25; Walzer aus dem „Lachenden Mädchen"; Sphinx Walzer $1.25; An der schönen blauen Donau; Badner Mädel, Walzer, $1.25; O Tannenbaum, gesungen von Alma Gluck und Reimers, $2.
Liberty-Bonds werden in Zahlung genommen.
1fb*X

Zwei Schauspieler.

An einem und demselben Tage starben jüngst in Frankreich zwei Schauspieler. Der eine, Albert Lambert, Vater, hatte die Höhe des Ruhmes weit überschritten, der andere, Claude Garry, stand unmittelbar davor.

Albert Lambert ist einundsechzig Jahre alt geworden. Er war ein Bildhauer, der aber der Werkstatt entlief, um in Rouen Statist zu werden. In Lille durfte er in kleinen Rollen debütieren, dann kam er nach Paris ans Ambigu und von dort 1880 ans Odéon. Im Odéon errang er Triumph auf Triumph und wurde einer der populärsten, wenn nicht der populärste Schauspieler Frankreichs. Er spielte Shylock und Othello, Tartuffe und Harpagon, Nero und Ludwig XI, kurzum, alle großen Charakterrollen des klassischen Repertoires. Er war durchaus ein Romantiker der alten Schule. Mit großer, schwungvoller Geste und großem tönenden Organ, dessen klangvolle Register er mit wahrer Wollust zog. Das Lob, das die heutige Generation seinem Sohne spendet, Albert Lambert Fils, einem der besten Schauspieler der Comédie, ist ihm fast mit den gleichen Worten zuteil geworden. Vor nicht langer Zeit konnte man in einer französischen Kritik lesen: „Mit welchem hinreißenden Schwung brüllte er (Lambert Fils) die prachtvolle Szene des dritten Aktes!" Den Schwung im Brüllen besaß auch Lambert Vater. Er fühlte sich am wohlsten, wenn er donnernd an der Rampe stand. Den Bildhauer hat er auch als Schauspieler nie verleugnet. Er ließ die Plastik der Pose nie aus dem Auge. Und in der Art und Weise, wie er diese Plastik mit dem Gesang der Verse vereinigte, lag seine Größe. Als er das Odéon verließ, wurde er eine Stütze der Tourneen, die Frankreich durchzogen. Er war der klassische Mauernweiler. Er trug eine Kunst zum Siege, die freilich in der Tradition erstarrt war, die man aber doch wegen der Vollendung, mit der er diese Tradition verkörperte, bewundern mußte.

Ganz anders war Claude Garry geartet. Er ist nur 41 Jahre alt geworden und war ebenso durch und durch modern, wie Lambert durch und durch traditionell war. Garry kam direkt vom Konservatorium, wo er sich den ersten Preis errang, an die Comédie Française. Das war ein unerhörtes Glück, das dem jungen Mimen aber zunächst keinen Segen brachte. Denn er war zwar an der Comédie engagiert, aber er spielte nicht. Und ihm fehlte die Geduld, sich von den besseren Statistenrollen, die man ihm zuteilte, langsam emporzuarbeiten. So schied er denn unzufrieden und grollend aus dem Hause Molières und ging nach Petersburg ans Theater Michel. Von dort brachte ihn die Réjane wieder nach Paris. In Paris spielte er nun an allen Boulevard-Bühnen, wo sich gerade eine Rolle für ihn fand. Es dauerte nicht lange, so holte die Comédie den rasch beliebt und berühmt gewordenen Schauspieler sich wieder zurück. Aber auch das zweite Mal litt es ihn nicht lange im Kreise der Pensionäre, obwohl er jetzt zu spielen übergenug bekam, und er begann abermals sein Wanderleben die Boulevards entlang, von Theater zu Theater, von Rolle zu Rolle. Zuletzt sah man ihn im Ambigu am 17. Januar 1914 im „Tanz vor dem Spiegel" von François de Curel. Wenn ich nicht irre, war es auch seine letzte große Rolle. Garry war als Schauspieler von der schönsten Natürlichkeit. Diese Kunst der Natürlichkeit im französischen Schauspieler ist um so höher anzuschlagen, als die Dramen-Autoren ihr geflissentlich ausweichen. Die deutschen Komödienschreiber haben die Bühnen dem Leben weit mehr angenähert als ihre französischen Kollegen. Auch die modernsten französischen Schauspieldichter schwellen in seitenlangen Tiraden, im pointierten Gespräch, im Fassettenschliff des Wortes. Aber diese dichterische Rampenbeleuchtung verschwindet in der französischen Darstellung, während sie in der deutschen Uebersetzung sehr oft störend hervortritt.

Denn die Natürlichkeit der französischen Schauspieler in solchen Rollen ist (im Gegensatz zu den deutschen, die die seelische Rampenbeleuchtung nie los werden) so groß, daß sie auch alle Elemente der Reflexion, und sagen wir getrost der Phrase und der Pose in Menschlichkeit auflöst. Ein solcher Meister der Menschlichkeit war Garry. Er war eine etwas herbe und rauhe Natur. Nicht sehr verwandlungsfähig. Aber indem er die Figuren, die er darzustellen hatte, in sein eigenes Wesen transponierte, machte er sie lebendig und natürlich. Die französische Bühne verliert an ihm eine ihrer besten Kräfte.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag
WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — TWO STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND
Keine Post-, Telephon- oder C.O.D.-Bestellungen ausgeführt

Schuhe ... $1.49 ... $1.98 ... 79c ... 49c
Die Notions
DR. HIRSCH, 16. Jahr bei Wieboldt's
Skirts für Korpulente ... $7.95
Yardstoffe
Zuverlässige Zahnarztarbeit — DR. GOLDSTEIN bei Wieboldt's.
COUPON
Reine Nahrungsmittel-Ausstellung
Fleisch-Market

Baker's frisch geriebene Kokosnuß, die Büchse ... 15c
Golden Eagle feiner roter Lachs — die ½-Pfund-Büchse zu ... 23c
Zatek, der sparsame Frühstück-Kakao, ½ Pf. B. 18c
Coloma Brand solid Pack Sauerkraut, Büchse ... 8c
Feine geräucherte knochenlose Butts, Pfd. 32½c
Hansen Pure Extrakt, Zitronen, Orange oder Vanille, 2-Unz. Fl. 28c
Swift's Gem Nut Margarine, süß wie eine Nuß, — das Pfund zu 29c
Nuome Brand Cut Wachsbohnen — die Büchse .. 15c
Kaiser's Turken Brand frischgeröst. Kaffee — das Pfd. zu ... 32c
Kneipp's Malz, das Kaffee-Ersatzmittel, das Paket 18c
Farm-House Rohr- u. Maple Syrup, Flasche .. 35c

Größte Auswahl in Chicago von Original Victor u. Columbia Sprechmaschinen und Records
In allen Sprachen. Baar oder Abzahlung. Speziell Soldaten-Marsch aus dem Weltkrieg, Zwei dunkle Augen, Verlorenes Glück. — Katalog frei! — Offen abends auch Sonntags
J. M. Cooper
335 N. North Ave., nahe Sedgwick Str.
Tel.: Diversey 2790
5jnX*

New Life Herb Remedies
Kräutertees 50c und $1.00 das Paket. Kräuterweine $1.00 die Flasche.
Spezielle Mischungen für Asthma, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Gallensteine, Hautkrankheiten, Blutarmut, chron. Verstopfung, Magenleiden u. Gas, Wassersucht, Nervosität, offene Wunden, Bettnässen, Entzündungen der Blase, Nieren, Lungen und Herz, Adernverkalkung, Frauenleiden, sowie für alle ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Scharlach und Typhusfieber, Influenza, Wasserpocken und Diphtheritis.
Frieda Voges, 1764 N Wells Str
Telephon: Lincoln 6733.
26jafon,dl,do*

UMI